

Carsten Frerk
Evelin Frerk

STATIONEN

unseres Lebens,
in Fotos,
mit Texten

...EBEN

2002 - 2026

Statt eines Vorwortes

Diese Broschüre ist eine Zusammenstellung von Fotografien und erläuternden Texten dazu, die daraus entstanden ist, dass ich in letzter Zeit mehrmals jüngeren Journalisten begegnet bin, die Anfang/Mitte Zwanzig waren und mir dabei auffiel, dass sie von dem, was Evelin und ich (und viele andere mit uns) in den vergangenen zwanzig Jahren ‚bewegt' haben, keine Informationen haben... können!
Diesem Umstand soll diese Zusammenstellung etwas abhelfen, indem es zum einen in Erinnerung ruft, was ‚damals' jeweils geschehen ist und zum anderen, etwas dazu notiert ist, was öffentlich bisher vielleicht noch nicht so bekannt ist.
Die Älteren mögen sich vielleicht manches Mal daran erinnern, die Jüngeren bekommen einen Eindruck, was geschah und was manchmal einfach, manchmal schwierig war, und wo Evelin und ich – zentral oder am Rande – mit beteiligt waren.
Das Layout beruht auf Doppelseiten, d. h. einerseits Fotos/Bilddokumente, andererseits etwas Bemerkenswertes – ist nur eines vorhanden, gibt es ‚nichts'. Bei der Zusammenstellung wurde deutlich, dass wichtige Ereignisse, die im Internet nicht dokumentiert wurden – wie die „1. Baltic Humanist Conference", 2006 in Stockholm – nicht (mehr) bekannt sind. Anderes ist z.B. die Gründungsphase der Giordano-Bruno-Stiftung, von der es keine Fotografien gibt. Entsprechend ist es in dieser Zusammenstellung nicht vorhanden.
Es liegt in der Natur des Themas „Stationen unseres Lebens", dass Evelin und ich das durchgehende Element sind. Es handelt sich dabei ausschließlich um Ereignisse des „öffentlichen Lebens" im „säkularen Spektrum".
Aus einer Vielzahl von Veranstaltungen sind nur wenige ausgewählt. Und es gibt auch ein paar wichtige Veranstaltungen – als Fotodokumente von Evelin –, bei denen wir nur als Gäste dabei waren.
Wir würden uns freuen, wenn andere ‚Aktivisten' etwas Ähnliches für sich organisieren könnten, damit auch ihre ‚Stationen' in der Erinnerung verbleiben.
Die Fotos sind – sofern es nicht anders angegeben ist – von Evelin.
Viel Spaß!

Berlin, 2026
Carsten Frerk.

Inhaltsübersicht – 1

2001/2002	Buch „Finanzen und Vermögen“	6
27.09.2002	Vortrag Gasteig	7
17.10.2002	TV „Panorama“	8
Mitte 2003	Buch „Kirche im Kopf“ / GBS	9
17.03.2004	WDR / Hart aber fair	10
23.05.2004	Deschner, 80. Geburtstag	11
08.09.2004	IBKA-Preis an James Randi	12
30.10.2004	70. Geburtstag Herbert Steffen	13
06.11.2004	WDR / Aachen „Hallo Ü-Wagen“	14
22.06.2005	Buch „Caritas und Diakonie“, PK	15
10.07.2005	fowid-Gründung-Konferenz	16
17.08.2005	Religionsfreie Zone Köln	17
11.11.2005	fowid-PK	18
12.11-2005	fowid-Tagung, FES	19
21.11.2005	Lesereise „Caritas und Diakonie“	20
22.11.2005	Vortrag Trier	21
09.06.2006	Fotografie Karl-Heinz Deschner	22
Aug. 2006	HPD-Büro Hamburg	23
10.09.2006	Religionsfreie Zone München	24
16.09.2006	Vortrag beim HVD-BB	25
20.10.2006	PK Humanistischer Pressedienst	26
21.10.2006	Tagung „Es gibt nichts Gutes,...“	27
21.10.2006	IBKA-Preisverleihung Aziz Nesin	28
11.11.2006	1. Baltic Humanist Conference	29
2006-2008	„Stammtisch der fröhlichen Gottlosen“	30
2004-2011	Masterhausen / GBS	31
14.06.2007	Treffen mit Dr. Paul Schulz	32
05.07.2007	Humanistische Hochzeit	33
22.08.2007	TV-N24 „Wie braun ist Deutschland?“	34
15.09.2007	Festakt Deschner-Preis an Dawkins	35
14.10.2007	Mastershausen, Bäume pflanzen	36
18.12.2007	Talkshow „Nachtcafé“	37
02.03.2008	Einweihung Giordano-Bruno-Denkmal	38
06.08.2008	Interview Prof. Horst Herrmann	39
10.09.2008	Vortrag Osnabrück	40
12.09.2008	Beiratstreffen GBS	41
16.10.2008	Musical „In nomine Patris“	42
25.11.2008	KORSO-Vorstand	43
25.11.2008	KORSO-Entstehung, Gründung	44
Ende 2008	Planung „Atheist Bus Campaign“	45
20.03.2009	TV – „Panorama“	46
29.03.2009	Premiere „Religious“ / EHBB	47
2009-2019	Entwicklung des EHBB	48
26.04.2009	Siegesfeier für „Pro Ethik“	49
23.05.2009	Religionsfreie Zone Bremen	50
April 2009	Buskampagne „Gottlos glücklich“	51
18.04.2009	„Fünf Jahre GBS“	54
04.07.2009	GBS-Beiratstreffen / Johannes Neumann	55
18.10.2009	75. Geburtstag Herbert Steffen	56
22.01.2010	4. Berliner Gespräche der HU	57
16.04.2010	Vortrag Frankfurt/Main	58
17.04.2010	Vortrag Köln	59
April 2010	Recherche „Staatsleistungen“, Stabi	60
16.05.2010	Religionsfreie Zone München	61

29.05.2010	Interview Prof. Gerhard Streminger	62
20.10.2010	Diskussion bei den Humanisten BW	63
2010 ff.	Home Office Leipziger Straße	64
Nov. 2010	Buch „Violettbuch Kirchenfinanzen“	65
06.11.2010	ZDF-Frontal21 / SPIEGEL-Artikel	66
14.11.2010	F.A.S. Doppelseite	67
15.11.2010	KORSO-PK: „Staatsleistungen ablösen“	68
25.11.2010	Vortrag HU Frankfurt/Main	69
28.11.2010	TV-Regionalsender NRW/RLP	70
06.12.2010	Vortrag beim „DA!“ Düsseldorf	71
12.12.2010	EHBB: 1. ATHventslesung	72
18.04.2011	PK der HU zu Staatsleistungen	73
03.06.2011	„Ethik-Preis“-Verleihung	74
19.06.2011	Interview mit Esther Vilar	75
10.09.2011	Vatikantagung	76
15.09.2011	Netzwerktreffen Papstbesuch	77
19.09.2011	Großplakat „Wir sind Papst“	78
21.09.2011	Aktionstag „Weg mit dem Konkordat“	79
22.09.2011	Demo „Keine Macht den Dogmen“	80
22.09.2011	Großdemo Potsdamer Platz	81
26.09.2011	Vortrag in Luxemburg	82
24.10.2011	Bau des neuen Stiftungsgebäudes	83
23.05.2012	„Atheist Convention“, Köln	85
12.07.2012	„Atheist Shoes“	86
2012 ff.	Kampagne „Pro Kinderrechte“	87
10.09.2012	PK „Gottes Werk und unser Beitrag“	88
23.10.2012	Interview Andrew Copson, BHA	89
12.03.2013	TV-Phoenix „Habemus Papam“	90
30.04.2013	Deutscher Humanistentag Hamburg	91
20.10.2013	TV-Tagesschau / „Günter Jauch“	92
28.10.2013	SAT1-Früstücksfernsehen	93
29.10.2013	TV-ORF / ZIB2	94
30.10.2013	Abschied als hpd-Chefredakteur	95
29.11.2013	Diskussion HVD, Frankfurter Rundschau	96
30.00.2013	EvoKids-Tagung	97
04.12.2013	TV-Phoenix „Franziskus neue Pläne...“	98
26.04.2014	Redaktionskonferenz HPD	99
19.06.2014	Regionalgruppentreffen GBS, Moses	100
28.06.2014	Interview Freidenker, Schweiz	101
05.09.2014	Interview GBS-Schweiz	102
2014 ff.	Kampagne „Mein Ende gehört mir“	103
07.11.2014	Festakt „10 Jahre GBS“	104
2014/2015	Buch „Kirchenrepublik Deutschland“	105
24.11.2014	Delegation Bundesverfassungsgericht	106
25.11.2014	Lesereise Niedersachsen	107
18.02.2015	Münster: WDR5-aktuell	108
12.09.2015	Vortragsentwicklung „Kirchenrepublik“	109
10.11.2015	PK „Kirchenrepublik“	110
30.11.2015	SPD-Hamburg, AK „Kirchen...“	111
22.12.2015	Vortrag Freidenker, Wien	112
14.01.2016	arte-TV: „Die Kirche und das Geld“	113
17.02.2016	Gedenkfeier Herbert Steffen	115
03.03.2016	Lesereise Südwesten	116
12.03.2016	Vortrag Freidenker Zürich	117

15.04.2016	Vortrag Französisch-Buchholz	118
25.05.2016	Vortrag Tagungszentrum ver.di	119
27.05.2016	„Säkulare Tage“ Leipzig	120
05.06.2016	Tagung „Friede und Orientierung“	121
13.06.2016	PK mit Libre Pensée	122
14.06.2016	Vortrag Bochum, Martin Budich	123
17.09.2016	Vortrag „10. Jahresfeier KFSM“	124
02.11.2016	Vortrag bei einer Tagung der SELK	125
04.11.2016	Vortrag Dresen, Die Linke	126
07.06.2017	Vortrag „Säkulare Hochschulgruppe“	127
21.06.2017	EHBB beim Welthumanistentag	128
23.09.2017	7. Kongress der IAFT, Paris	129
30.10.2017	Lutherjahr, „Die nackte Wahrheit“	130
Juli ff .2018	Vorträge zur „Kirchenrepublik“	131
20.08.2018	Vortrag Marketing-Club Ulm	132
10 ff. 2018	Säkulare Flüchtlingshilfe Berlin	133
12.11.2018	„Säkulare Woche der Menschenrechte“	134
31.12.2018	Silvesterinterview Deutschlandfunk	135
02.04.2019	Schweizer Monat „Leere Kirchen...“	136
06.04.2019	„Wem gehört der Staat“	137
Mai 2019	Buskampagne „Kirchenstaat? Nein, danke!“	138
08.05.2019	Buskampagne in Hamburg	139
23.06.2019	Religionsfreie Zone/“Ketzertag“	140
05.09.2019	Deutscher Humanistentag Hamburg	141
21.10.2019	Vortrag in Freiburg im Breisgau	142
15.11.2019	Vortrag in Falkensee	143
25.08.2020	Beerdigung Volker Panzer	144
08.10.2020	Vortrag „Islamischer Lobbyismus“	145
02.10.2021	Vortrag Templin	146
19.08.2022	SPIEGEL „Land der Gottlosen“	147
05.10.2022	Vortrag „DA!“ Kirchentag	148
20.10.2022	„Mario Barth deckt auf“	149
08.04.2023	AILP-Tagung, Paris	150
23.04.2023	Gedenkfeier Herbert Steffen	151
28.08.2024	Konfessionsfreie/Christen: 46 %	152
23.11.2024	Philosophischer Salon Köln	153
16.07.2025	Video Simplicissimus	154
12.09.2025	AK Polis „CLAIM“	155
25.10.2025	Tagung „20 Jahre fowid“	156
19.12.2025	ZDF/WISO/Deals	157
16.01.2026	Bundestag, Säkulare Sozis	158
21.03.2026	Humanistentag, Hamburg	159
25.04.2026	ThinkTank30 Club of Rome, Berlin	160

WHO-IS-HU	161/162
Plakate	163
Bücher	164
Artikel, Aufsätze in...	165/167



2001/2002: Mein erstes Sachbuch zur Thematik Staat und Kirche in Deutschland.
Das Thema „Kirche“ hatte mich schon als Student interessiert. Doch bereits die erste Recherche ergab: kaum Literatur, nur zu einzelnen Aspekten. Also fing ich an und ging auf eine Reise durch ein für mich dahin unbekanntes Deutschland. Diese ‚Entdeckerfreude‘ trug mich über Höhen und durch Tiefen. Zwischendurch schrieb ich – mir bis dahin unbekannte – säkulare Organisationen an, wie den IBKA, wg. einer Zusammenarbeit. Antwort: keine. Wahrscheinlich dachten die: „Wieder einer dieser harmlosen Spinner, die seit 30 Jahren das katholische Universum vermessen!“? Dann nahm ich Kontakt zum SPIEGEL auf, bekam – nach Prüfung meiner Seriosität – Zugang zur Dokumentation und stellte beim Besuch fest, ich habe bereits mehr als die. Als ich dann, im Frühjahr 2001, Peter Wensierski die Endfassung schickte, meinte er: „Das ist das Beste, was ich bisher zum Thema gelesen habe.“
Angedacht war eine SPIEGEL-Titelgeschichte zum Advent 2001 – damals ‚trat‘ der SPIEGEL den Kirchen jeweils Anfang Dezember kräftig ‚gegen das Schienbein‘ – doch der Terroranschlag 9/11 dominierte alle Medien. Aber es hatte einen prominenten Platz und Umfang im Heft und tags drauf titelte die dpa, nach eigener Recherche: „Die Kirchen wissen selber nicht, wie reich sie sind.“



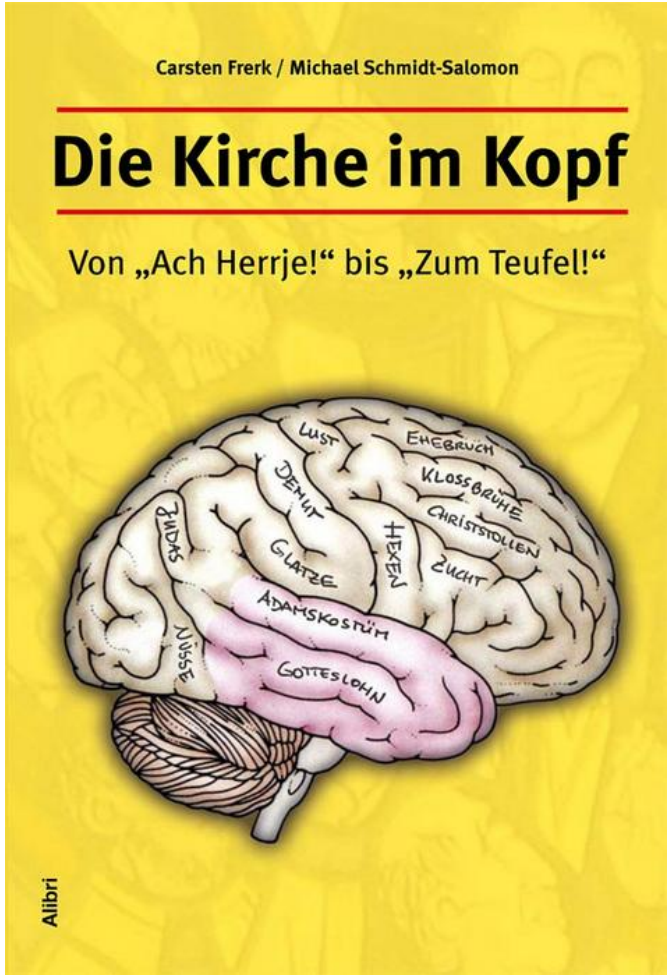
(Das Foto ist von 2006, bei einem weiteren Vortrag im Gasteig)

27.9.2002: München: Vortrag im Gasteig, Black Box, auf Einladung des Bund für Geistesfreiheit, der Humanistischen Union und dem Deutscher Freidenkerverband.
Es begann für mich eine ‚neue Welt': Am 25.9. war ich in Augsburg gewesen, dann – es hatte sich nicht anders organisieren lassen – (530 km) Fahrt am 26.9. nach Köln zum "Talk am Dom", einer Diskussion mit Norbert Feldhoff, dem Generalvikar des Erzbistums Köln, im Domforum; am folgenden 27.9. Fahrt (580 km) nach München, versuche, auf der Autobahn etwas zu schlafen, Stau vor München, kommen wir rechtzeitig an? Nein. Garderobenwechsel (Anzug) in der Tiefgarage, schließlich auf der Bühne, im dunklen Theater, ich habe das Gefühl ich werde gleich ohnmächtig und falle von der Bühne. Im Anschluss erzählen die Zuschauer vor Ort, das sei einer der kompetentesten, mit Detail gespicktesten und spannendsten Vorträge gewesen, die sie seit einiger Zeit gehört hätten. Ich bin nur noch verwundert.
Und ich lerne noch mehr. Fürs Studium war es klar, überall in Deutschland, aber nicht in Bayern. Wir waren nun Logisgäste in Wolfratshausen bei Assunta und Wolf vom BfG. Am Samstagmorgen gab es einen Brunch und Wolf sang mit einem befreundeten Oberarzt aus dem Großklinikum Großhadern: Lieder zur Gitarre von Karl Valentin und Bob Dylan. Ich war beeindruckt.



17.10.2002: Ein Feature im angesehenen politischen Magazin „Panorama“ des NDR (Länge: 12:16): „Kirchen – vom Staat subventioniert“.
Als ich die beiden Redakteure – die zu langen Hintergrundgesprächen in unserer großen Küche saßen –, fragte: „Warum gerade jetzt?“ sagten sie: „Wir haben seit rund fünf Jahren den Auftrag von unserem Chefredakteur, uns mit den kirchlichen Finanzstrukturen zu beschäftigen, haben es ein paarmal versucht und sind jedes Mal daran gescheitert, weil es zu kompliziert ist. Ihre Recherche und ihr Buch sind für uns wie Schneisen durch das Unterholz, so dass wir es jetzt ausführen konnten.“
Die besondere Leistung des Features war es u. a., die Milliardensummen auf kleinere, nachvollziehbare Beträge ‚herunterzurechnen‘, à la: „Auch der Weihrauch wird staatlich finanziert“
Der Beitrag blieb nicht ohne Folgen, denn die beiden Redakteure wurden vor den Rundfunkrat des NDR zitiert und von den dortigen Kirchenvertretern ‚ins Gebet genommen‘, wie sie dazu kommen, diese Thematik zu behandeln. Eine Mauer des (Ver-)Schweigens war durchbrochen.

Bildschirmfoto aus dem Beitrag als Video auf youtube, in entsprechend geringer Qualität. Obere Abb. die Moderatorin Anja Reschke.



Mitte 2003: Ich wollte nicht schon wieder ein Buch ‚alleine‘ schreiben, und da ich mittlerweile Mitglied im IBKA war, bekam ich die MIZ. Deren Chefredakteur schien mir als Ko-Autor geeignet zu sein, also schrieb ich ihn an: „Hallo Herr Schmidt-Salomon, vielleicht haben Sie Interesse an einem Buch über die 'Kirche im Kopf'?“

Er hatte mein Kirchenfinanzen-Buch bereits gelesen und war interessiert.

Auf meine Frage „Strukturieren wir das in Themenblöcken oder von A-Z?“, war seine Antwort „Ich wäre für ein satirisches Lexikon von A-Z, also von 'Ach, Herrje!" bis ‘Zum Teufel!', was meinst du dazu?“

Mit der Arbeit kamen wir gut voran. Wichtiger aber noch war: Im Herbst 2003 hielt ich einen Vortrag bei Herbert Steffen, dem Mäzen von Karlheinz Deschner, im Hunsrück und wollte die Gelegenheit nutzen, um Michael in der Nähe von Trier zu besuchen. Herbert kam spontan mit und wir führten zu dritt ein spannendes Gespräch. Am Schluss sagte Herbert: "Ich denke, dass war der Beginn einer langjährigen Zusammenarbeit und Freundschaft!" Kurze Zeit später trafen sich Herbert und Michael, um die Giordano-Bruno-Stiftung zu gründen.

Danach hatten sowohl Michael als auch ich vieles andere zu tun. Die "Kirche im Kopf" – ein zeitloses Thema - erschien als Buch daher erst im Herbst 2007.



17.03.2004, Köln: WDR 3 / Talk-Show "Hart aber fair" / Thema: „Schlechte Noten fürs Bodenpersonal - Kirche bald ohne Gemeinde?" mit Petra Bosse-Huber (Vizepräses Ev. Kirche im Rheinland), Jürgen Fliege (Theologe und Talkmaster), Pater Eberhard von Gemmingen (Dt. Redaktion Radio Vatikan), Michael Vesper (B'90 / Grüne, stellv. Ministerpräsident NRW, Vors. Deutsche Kathol. Jugend) und ich. Es war mein erster TV-Life-Auftritt und ich entsprechend ungeübt und aufgeregt.
Ich saß (von der Kamera her gesehen, rechts, ganz außen) neben Michael Vesper, der mir mehrmals beruhigend zusprach, als ich während der anderen Redebeiträge herumhibbelte, bis der Moderator Frank Plasberg schließlich sagte: „Jetzt muss ich einmal Herrn Frerk rannehmen, sonst fällt der mir noch vom Stuhl.“
Es sollten – im Laufe der Jahre – noch rund 80 weitere TV-Auftritte dazu kommen. Wenn Evelin mich danach fragte: „Nun, wie fühlst du dich?“ war normalerweise meine Antwort: „Keine Ahnung!“ Denn während der Situation war/bin ich so konzentriert, höre zu, jeden Augenblick kann eine Frage an mich kommen, muss ich reagieren, so dass ich insofern keine eigene ‚Außenwahrnehmung‘ habe. Da hilft dann das Training der Auftritte.



23.5.2004, Haßfurt: Karlheinz Deschner, 80. Geburtstag. Ohne KHD, wie er genannt wurde, wäre die Giordano-Bruno-Stiftung nicht entstanden. Herbert (Steffen) hatte durch seine Schriften zur Religionskritik gefunden und wollte die Stiftung nach ihm benennen, was Michael (Schmidt-Salomon) jedoch ablehnte: keinen Lebenden.

Zu seiner Geburtstagsfeier in Haßfurth, wo Deschner lebte, hatten Magistrat und GBS geladen und die GBS die Gelegenheit genutzt, so gut wie alle bekannten ‚Namen' der Religions- und Kirchenkritik einzuladen. Die meisten waren anwesend und man konnte von den umlaufenden Büchertischen dann in die Teilnehmer weisen: „Das ist der, und das ist der da,...". Wäre das alte Rathaus in Haßfurth zusammengebrochen, die Kirchenkritik in Deutschland in Deutschland wäre für mindestens eine Generation weitestgehend verstummt.



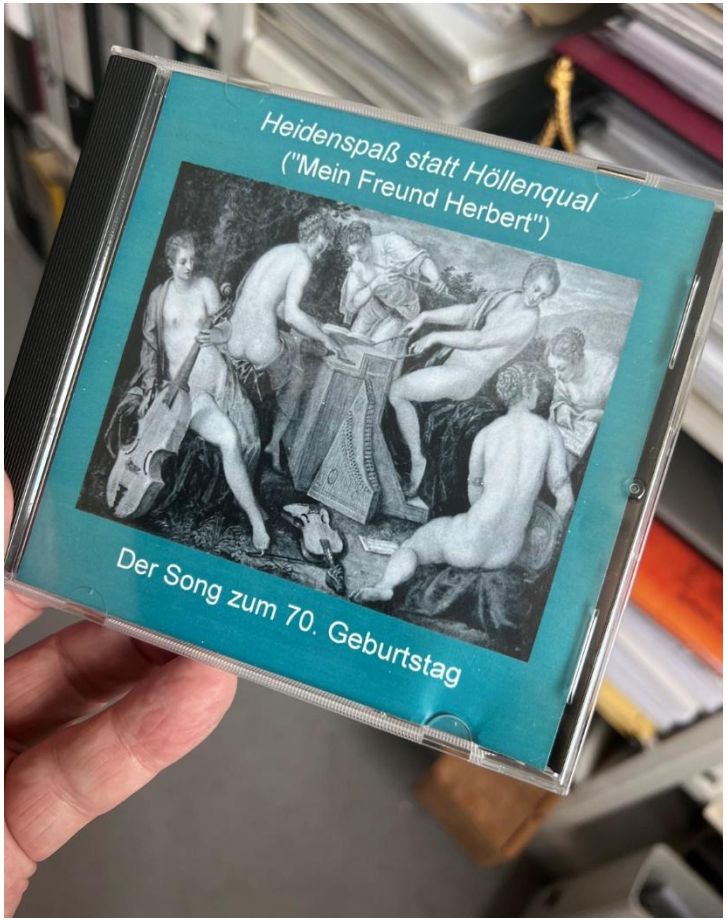
Für Michael und die GBS war es die perfekte Versammlung, um verschiedene Wissenschaftler auf ihr Interesse anzusprechen, Mitglied im GBS-Beirat zu werden.

Oben links: Film von Ricarda Hinz und MSS zu Deschner, unten rechts: Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Haßfurth.



08.09.2004, Köln: Verleihung Erwin Fischer Preis des IBKA an den Illusionskünstler James Randi. James „The Amazing“ Randi war früher gekommen als gedacht, und in der Frage, wer ihn so lange betreuen kann, fiel die Wahl auf mich, da ich den Abend moderierte. Es war ein Vergnügen, mit Randi – und seinem Laudator Armadeo Sarma – über die Domplatte und Umgebung zu spazieren und sich plaudernd die Zeit zu vertreiben. Beim Kaffee erzählte er ironische Geschichten darüber, wie er sich als Jude in New York den Sabbat organisiert, da er dann ja nicht arbeiten und auch nichts ein- oder ausschalten dürfe.
Randi war u. a. bekannt geworden, weil er Ulli Geller (den „Löffelbieger“) und andere Scharlatane öffentlich bloßgestellt hatte. Seine Stiftung hat 1 Mio. US-Dollar für die Person ausgelobt, die den Beweis eines ‚übernatürlichen‘ Phänomens erbringen kann. In seiner Dankesrede sprach Randi davon, dass ihm Erwin Fischer unbekannt gewesen sei und: „... and so I asked the highest authority...“, er machte eine lange Pause und schaute nach oben – alle Atheisten fragten sich, wer oder was für Randi die „höchste Autorität sei? –, bis er sagte: „... and Google sayed to me...“, woraufhin es ein großes Gelächter gab.

(Li: Armadeo Sarma, re: James Randi, unten: Bibi Binot als ‘Assistentin’ von James Randi beim „Löffelbiegen“)



30. 10. 2004, Mastershausen: Feier des 70. Geburtstages von Herbert Steffen (am 18.10.2004).
Herbert hatte mehrere große runde Tische bauen lassen und die Platzzuweisungen organisiert. Da gab es den Tisch der Jugendfreunde, den der Unternehmerkollegen und auch den ‚Hasentisch' – wohl von Haßfurth, wo Deschner lebt – an dem saßen KHD, Gabi Röwer, Michael und Elke, Daniel und Ursula sowie Evelin und ich.
Die Stimmung war aus irgendeinem Grund etwas angespannt – vermutlich auch, weil die ‚alten Freunde' neugierig zu dem Tisch der ‚neuen Freunde' (uns) hinüberschauten... Michael hatte (damals) wie immer seine ausgebeulte Hose an und ich hatte beim Aufbruch in Hamburg den Kleidersack mit dem Anzug vergessen und so trug ich meine gelbe Hose und ein knallrotes Hemd.
Dann kamen die Geschenke und Michael gab mir ein Zeichen, als er zum Flügel ging (Er hatte schon vorher gesagt: „Dreh auf volle Lautstärke!") und ich ging zur Musikanlage, drehte voll auf und es erklang: „Wer rast so geschwind durch den Hunsrücker Wald? Wer hat mal wieder die Zeche bezahlt? Wer ist diese famose Typ? ... Mein Freund Herbert! Unser Freund Herbert!"
Die Gäste waren begeistert, das Eis gebrochen und es wurde fröhlich.



06.11.2004: Aachen: Podiumsdiskussion / "Selig sind die Armen - Woran darf, woran muss die Kirche sparen?" / Live und öffentlich / wdr 5 (*Hallo Ü-Wagen*) und wdr tv / Marktplatz in Aachen mit dem Domprobst und ehemaligen Generalvikar von Köln (Norbert Feldhoff), dem Generalvikar des Bistums Aachen (Manfred von Holtum), Elfriede Harth ("Wir sind Kirche") und mir (Autor). Moderation: Ursula Daalmann.

Feldhoff und ich hatten uns schon bei anderer Gelegenheit getroffen und wir pflegten – bei aller weltanschaulichen Unterschiedlichkeit – einen persönlichen Respekt zueinander. Als er über die Transparenz der kirchlichen Finanzen sprach und dabei einen kleinen durchsichtigen Acryl-Block mit den Spitzen des Kölner Doms hochhielt, schaute er prompt zu mir, ich lächelte, aber ich hätte natürlich auch laut lachen können.

Während meine Arbeit von hohen EKD-Funktionären durchaus diffamiert wurde („Herr Frerk hatte wieder einmal Gelegenheit, zur besten Sendezeit, seine wirren Thesen zu verbreiten“) war Feldhoff immer sachlich geblieben und hat mich niemals persönlich attackiert. Als er in Pension ging – und ich zufällig in Köln war – habe ich ihm zum Abschied einen Blumenstrauß vorbeigebracht.



Pressekonferenz im „Haus der Demokratie und Menschenrechte“ mit den beiden verdi-Kollegen Renate Richter und Günter Busch.

22.06.2005, Berlin: Mein zweites Sachbuch zur Thematik von Staat und Kirche in Deutschland.
Das erste Buch hatte eine gute Resonanz gefunden und so kam ich auch in Kontakt mit der Fachgruppe „Kirchliche Wohlfahrtsverbände“ bei der Gewerkschaft ver.di.
Die Leute waren freundlich, redeten etwas um den Brei herum und meinten dann, das Kapitel zu den Wohlfahrtsverbänden im ersten Buch sei ja ziemlich kurz geraten... ob ich nicht eine ausführlicher Recherche und Publikation erarbeiten könnte. Ich war nicht dagegen, meinte aber, das würde Zeit kosten, in ‚Teilzeit‘ rund ein Jahr, und das Geld dafür hätte ich leider nicht. Sofort kam die Frage: „Wieviel brauchen Sie?“ Ich antwortete in meiner Verdutzung: „10.000.“ „Abgemacht, das geht klar!“ Mmh, ich bin mir nicht sicher, ob sie nicht auch zugestimmt hätten, wenn ich 20.000 gesagt hätte.
Sei’s drum, es entstand eine erste sogfältige Recherche von Caritas und Diakonie, sowie der Anteil, den die Kirchen an ihren Wohlfahrtsverbänden finanzierten: 1,8 also rund zwei Prozent. Diese Zahl und Prozentangabe ist seitdem ‚Allgemeingut‘ geworden, die sich auch von mir abgelöst hat, d. h. viele Leute, die sie verwenden, wissen nicht, dass ich der ‚Urheber‘ bin.



8. – 10. Juli 2005, Mastershausen: Im GBS-Forum treffen sich ausgewählte Wissenschaftler und Engagierte, um die GBS über ein entstehendes Projekt zu beraten.
Das „Caritas-Projekt“ war beendet und ich suchte nach einem neuen Projekt und seiner Finanzierung. Da kam ich auf die Idee, dass es sinnvoll wäre, ein Internet-Archiv mit Daten aus verschiedenen Quellen zu Religion und Weltanschauungen zusammenzutragen. Ich bereitete alles vor, erstellte Tabellen, zeichnete Grafiken, das waren rund 100 Seiten.
Als ich Michael fragte, ob er eine Idee habe, wem ich das Vorstellen und wegen einer Anschubfinanzierung fragen könne, meinte er: „Die GBS? Schick‘ es Herbert zu.“
So geschah es – und es entstand das erste GBS-Projekt. Herbert rief eine Runde Fachleute zur Beratung zusammen. Das Ganze sollte dann DaWiD heißen, „Datenarchiv Weltanschauungen in Deutschland“, aber es stellte sich umgehend heraus, dass diese Domain bereits vergeben und nicht zu bekommen war – der Inhaber sagte: „Meine Familie würde es mir nicht verzeihen!“ Und bevor Ratlosigkeit aufkam, meinte Michael: „Dann nennen wir uns eben FoWiD ‚Forschungsgruppe...‘, das klingt auch für die Pressearbeit besser, wenn nicht ein Datenarchiv etwas sagt, sondern eine Forschungsgruppe.“ Gesagt, getan.



Fotos: Ricarda Hinz / Evelin Frerk.

17. August 2005, Köln: *"Die Mutter aller Religionsfreien Zonen"* – "Heidenspaß statt Höllenqual!" anlässlich des katholischen Weltjugendtages: 15.-21. August 2005.
Auf den Straßen drehte das spektakuläre „Dinomobil“ von Jacques Tilly seine Runden (10 Meter lang und 4 Meter hoch: "Anti-WJT-Maskottchen") und wurde vielfachst fotografiert, gefilmt. Die Medien brauchen Bilder, also bekommen sie welche.
Die Veranstaltungs-Website www.religionsfreie-zone.de verzeichnete im August 2005 über 750.000 erfolgreiche Seitenaufrufe, die Zahl der Emails, die uns erreichten, lag deutlich im vierstelligen Bereich. Offenbar wurden viele Menschen das erste Mal darauf aufmerksam, dass es in Deutschland freigeistige Verbände und Institutionen gibt.
Ich hielt am 17. August abends im Theaterhaus einen Vortrag zum Thema: „Wa(h)re Nächstenliebe: Caritas und Diakonie in Deutschland“. Prof. Franz Buggle und Michael diskutierten über: “Denn sie wissen nicht, was sie glauben – Alte Werte, neue Scheiterhaufen?“ Und vieles andere mehr mit Gesang, einem Sommerfest mit Kostümen sowie einem sehr facettenreichen „Deschner-Abend“ mit Filmen und Texten. Parallel dazu gab es Veranstaltungen in Düsseldorf und Bonn.





11. November 2005, Berlin: fowid-Pressekonferenz im Haus des Bundespresseamtes der Bundesregierung am Reichstagsufer.
Auf der Fassade stand: „Die Sehnsucht des Menschen verlangt nach gesicherter Erkenntnis." (A. Einstein)
Was hätte passender sein können? Aber es war ein schlichter Zufall, weil 2005 war das „Einstein-Jahr".
Aber Spaß hat es uns trotzdem bereitet.

Die anwesenden Fowid-Vertreter:
Hinten, (v.l.n.r.) Dr. Michael Schmidt-Salomon, Prof. Günther Kehrer, Dr. Horst Groschopp / Vorne: Dr. Carsten Frerk, Herbert Steffen, Bibi Binot, Prof. Johannes Neumann.



12. November 2005, Berlin: Mit einer Tagung in den Räumen der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin zum Thema „Umworbene ‚dritte Konfession‘. Befunde zu den Konfessionsfreien in Deutschland“ wurde das Internetportal der Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid.de) freigeschaltet und der Öffentlichkeit vorgestellt.
Mit von der ‚Partie‘ waren u. a. Horst Groschopp (HVD), Michael Schmidt-Salomon, Johannes Neumann (GBS) und Michael Terwey (ZEDAT/ALLBUS, Köln).
Ich stellte die verschiedenen Datenquellen und Themen von fowid.de vor. Anschließend kam eine Frau zu mir und sagte: „Herzlichen Dank für Ihren Vortrag! Endlich habe ich verstanden, wofür Statistiken gut sind.“ Das konnte man auch so verstehen, dass das fowid-Konzept zur Aufbereitung von empirischen Daten für den ‚Normalverbraucher‘ funktionieren könnte. Die Nutzerzahlen sind für ein solches Spezialportal im Internet erfreulich hoch. Auch die Verwendung der fowid Ausarbeitungen und Grafiken in Schulbüchern, wissenschaftlichen Arbeiten und in der Berichterstattung in den Medien bestätigen den guten Beitrag von fowid mit verständlichen Artikeln für eine evidenzbasierte Sichtweise der Welt.



Lesereise „Caritas und Diakonie“, November 2005: Nürnberg, (Trier,) Stuttgart, Regensburg, München, Augsburg, Hannover

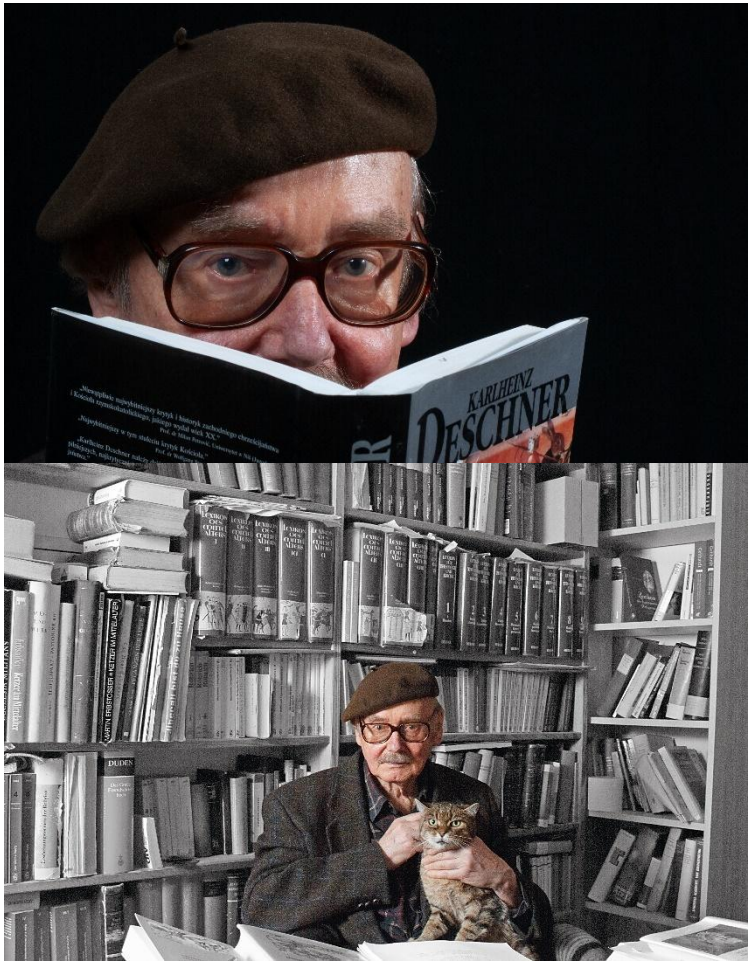
21.11. – 29.11.2005 Lesereise mit dem Thema „Wa(h)re Nächstenliebe: Caritas und Diakonie in Deutschland.“
Montag, 21.11. (Nürnberg), Di. 22.11. (Trier), Mi. 23.11. (Stuttgart), Do. 24.11. (Regensburg), Fr. 25.11. (München), Sa. 26.11. (Augsburg) und Di. 29.11. Hannover.
Das heißt: 447 + 418 + 310 + 298 + 125 +80 + 602 +285 = 2.565 km in neun Tagen mit acht Übernachtungen.
Der Rhythmus ist täglich der gleiche: Fahrt zum Hotel, Einchecken, ggf. etwas Mittagsschlaf, Duschen, zum Veranstaltungsort, die Technik prüfen und klären, warten, etwa zwei Stunden Vortrag und Diskussion, ein bis zwei Stunden Zusammensitzen und plaudern mit Zuhörern, Wein trinken, ins Hotel, Abspannen, Schlafen, Frühstücken, Mails schauen, ggf. antworten, weiterfahren.
Es ist das – was alle Reisenden kennen – Missverhältnis zwischen dem Aufwand des Referenten – 24 Stunden unterwegs – und den Zuhörern – ca. 3 Stunden unterwegs.
Aber das muss man aushalten können – die eigenen Arbeit ‚unters Volk‘ zu tragen – und schließlich trifft man jeden Abend andere Menschen mit anderen Themen und Fragen. Das sind schon viele Eindrücke, die auch den eigenen Horizont erweitern und so auch ‚der Sache‘ dienen.



22.11.2005, Trier: Vortrag in der Universität. Über Caritas und Diakonie zu referieren, ist nun nicht gerade das Spannendste, also muss man etwas dafür tun. Und zu Beginn - im Zitieren der Bischofsworte zur Bedeutung der Caritas -, stieg ich auf ‚die Kanzel' und da es die in der Uni nicht mehr gibt, aufs Podest. Die Überraschung war gelungen und die Freunde, nicht nur aber auch deshalb, interessiert.



Jörg Bösen und Michael Schmidt-Salomon unter den Zuhörern.

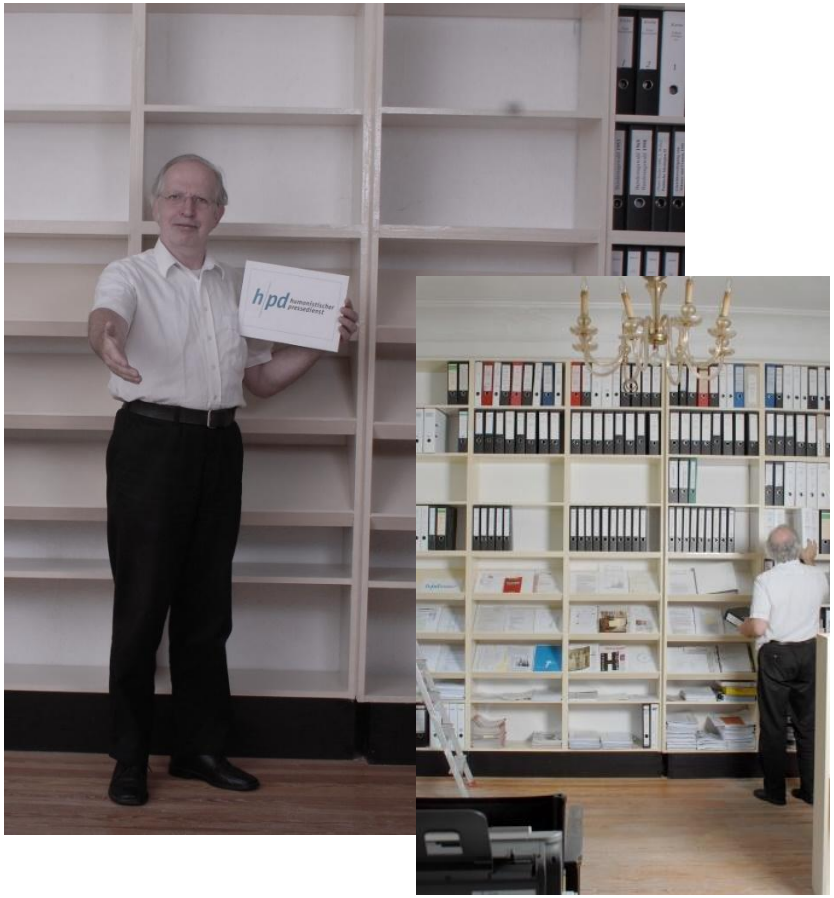


Unteres Foto: Farbe/SW Umsetzung: Roland Dahm (ER-DE Grafik)

9.6.2006, Haßfurth: Fotografie Karl-Heinz Deschner
Ich hatte mehrere Vortragstermine in Bayern und Sachsen und so lag es nahe, bei KHD anzufragen, ob Evelin ihn fotografieren könne. Er stimmte zu.
Auf meine Frage, wie er vorankomme, sagte er: „Wenn ich nicht meine Katze streicheln müsste, die immer auf meinem Schoß sitzt, dann wäre ich schon einen Band weiter."
Am späten Nachmittag wurde er unruhig und meinte, er hätte um 18:00 Uhr noch einen dringenden Termin und wir müssten bis dahin mit der Fotografie fertig sein. Nun



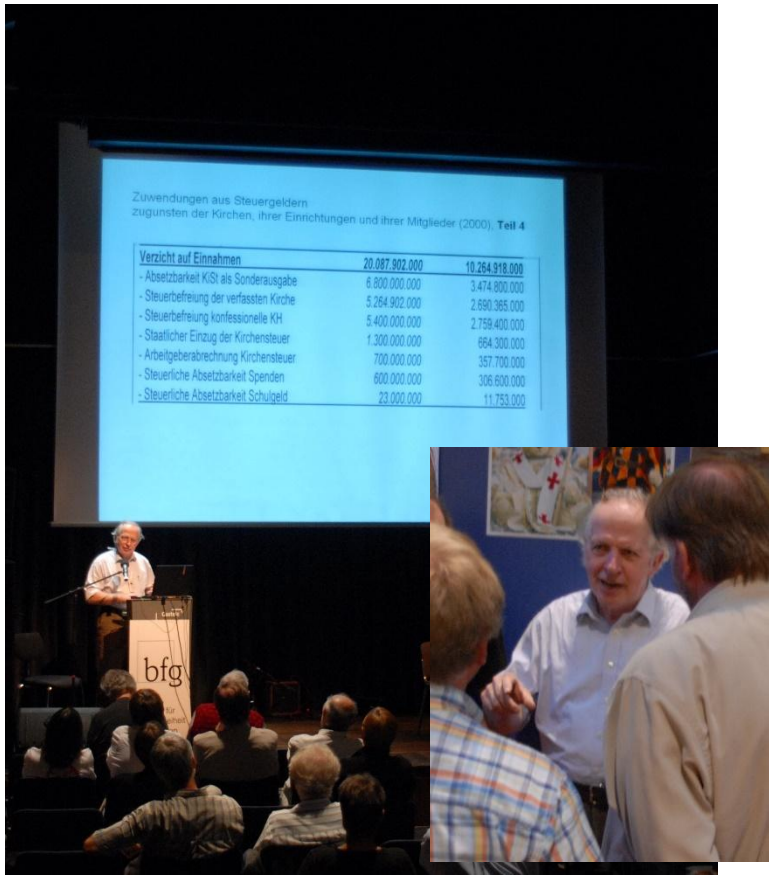
dauerte es mit dem Einpacken der Gerätschaften doch etwas länger, so dass es 18:00 Uhr wurde. KHD schaltetet den Fernseher ein und es begann das Eröffnungsspiel der Fußball-Weltmeisterschaft 2006: Deutschland gegen Costa Rica. Wir fragten, ob wir bis zum ersten Tor bleiben dürften. Ja, kein Problem. Das erste Tor fiel in der 6. Minute durch Philipp Lahm und wir verabschiedeten uns.



August 2006, Hamburg: Im März hatte sich in unseren Räumen die HUMAG (Humanistische Arbeitsgemeinschaft) gebildet. Herbert und Michael (GBS), Manfred Isemeyer und Horst Groschopp (HVD-BB) waren verabredet, um die Organisation und Finanzierung des geplanten Humanistischen Pressedienstes (hpd) zu besprechen. Als Startfinanzierung wurden 30.000 Euro jährlich bereitgestellt, die man sich hälftig teilte und ich wurde freier Mitarbeiter des HVD, dem ich monatlich meine Honorarrechnung schickte.

Ich bekam offiziell den Auftrag, ein Konzept für den hpd zu entwickeln, sowohl inhaltlich wie im Aufbau einer Internetseite. Das hieß, vergleichen, wie es andere machen, was man davon übernehmen kann, diskutieren, sich besprechen... Im August hatte alles schon klare Formen bekommen und es wurde Zeit, meine eigene Arbeitssituation, das hpd-Büro zu organisieren, Ablagen transparent zu gestalten, etc. und schließlich zu putzen.





10.-16. September 2006, München: „Papst gsehng?“ – Religionsfreie Zone.
Es beginnt (bereits am 6.9.) mit der Kunstaktion: „Weg mit dem Konkordat!“ (Papst und Hitler marschieren gemeinsam durch die Straßen). Dann in der Black Box, Gasteig, einem Kulturzentrum mit perfektem Theater: Am Sonntag (10.09.) ich mit: „Und wer zahlts? - Die Kirchen und unser Geld“, über die Finanzierung, die Tätigkeitsfelder und die Arbeitssituation der Mitarbeiter in den kirchlichen Sozialkonzernen, was zeigt, dass diese Einrichtungen entgegen landläufiger Meinung weitestgehend aus öffentlichen Mitteln finanziert werden.
Am Montag, Michael mit „Schluß mit lustig? - Nein, Schluß mit blöde!“ Warum die Aufklärung religiöse Gefühle verletzen muss. Ein Plädoyer für die Notwendigkeit des „aufklärerischen Ärgernisses der Kritik”.
Dann noch u. a. Günther Kehrer, Sigi Zimmerscheid, Tiger Willi und „Freie Liebe für freie Geister“ – Heidenspaßig unverschämte Filme. Und schließlich Colin Goldner über „Benedikt und der Bruno“ (ein Bär) – das Verhältnis der katholischen Kirche zu Tieren.
Mit fröhlicher und großartiger Abschlussparty im Wirtshaus im Isartal.



16.09.2006, Berlin: Jahreshauptversammlung des Humanistischen Verbandes-Berlin-Brandenburg im (als ‚nobel' geltenden) Hotel Hilton. Was auch hieß, dass der HVD ‚in der Mitte der Gesellschaft' angekommen war.
Aus einem Bericht: „Der ausführliche Rechenschaftsbericht konnte mit einigem Stolz auf viele neue Projekte und Erfolge des humanistischen Landesverbandes im vergangenen Jahr verweisen.
Der Hamburger Publizist Dr. Carsten Frerk referierte zum Thema „Lebensstile der Konfessionslosen in Berlin/Brandenburg und moderne Mitgliedschaftstypen". Besonders betonte er dabei, dass rund 60 Prozent der Konfessionslosen jünger als 40 Jahre alt sind und das Konfessionslose nicht gleichsam automatisch auch Humanisten seien."
Das kann man auch als einen der Gründe für die Erfolgsgeschichte von fowid ansehen, dass ich aus Hamburg anreise, um dem HVD in Berlin etwas über seine (potenziellen) Mitglieder zu referieren. Oder, mit anderen Worten, die GBS war dabei, mit fowid eine sozialwissenschaftliche Kompetenz aufzubauen, an der es den anderen säkularen Organisationen / Verbänden mangelte.

Oben: Das Präsidium des HVD-Berlin/Brandenburg
Unten: Referat mit großer Leinwand



20. Oktober 2006, Berlin: Pressekonferenz im ‚Roten Rathaus' zur Freischaltung des Internetportals „Humanistischer Pressedienst" (hpd-online, dann hpd.de).
Die Idee, das Sprachrohr der säkularen Szene werden zu wollen, zeigte sich u. a. in den Personen in meiner Umgebung auf der roten Treppe. In der ersten Reihe (eine Stufe hinter mir) Manfred Isemeyer (GF des HVD Berlin-Brandenburg) und Michael Schmidt-Salomon (Vorstand GBS). Dahinter René Hartmann (Vorstand IBKA), Patricia Block (Redakteurin „diesseits"/HVD), Herbert Steffen (Vorsitzender GBS), (dritte Reihe:) Horst Groschopp (Präsident des HVD, Direktor Humanistische Akademie), Rudi Mondelaers (IBKA) und Elke Held (GBS).
Ein Jahr fowid war zu Ende, die Finanzierung ebenfalls, und in der Überlegung, wie man meine Arbeitskraft für die säkularen Verbände erhalten könne, waren Horst Groschopp und Herbert Steffen auf die Idee gekommen, dass ich doch einen humanistischen Pressedienst entwickeln und aufbauen könnte. So etwas fehle. Gewünscht, gesagt, getan und ich hatte das Glück, dass eine Reihe von qualifizierten Säkularen bereit war, ehrenamtlich für den hpd zu arbeiten.

Fotografie/Treppe: Jörg Bösen



Herbert (oben rechts) und ich (unten links) im Publikum.

21.-22. Oktober 2006, Berlin: Offene Tagung an der TU Berlin: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es! - Praktischer Humanismus in Deutschland" statt. Veranstalter des Symposiums sind neben der Giordano Bruno Stiftung, der Internationale Bund der Konfessionslosen und Atheisten, der Bund für Geistesfreiheit München und die Atheistische Hochschulgruppe Berlin.

Die zweitägige Tagung ergründete, was den "praktischen Humanismus" gegenüber etwa den sozialen Angeboten der Kirchen auszeichnet, und hat dabei zugleich einen Überblick über die vielfältigen sozialen Aktivitäten von Humanistinnen und Humanisten in Deutschland gegeben.

Arbeitsgruppen gab es am Samstag u.a. zu „Werteunterricht“, „Let’s talk about Sex!“, „Selbstbestimmung bei Krankheit und Sterben“, „Feiern im Kreislauf des Lebens“.

Am Sonntag referiert Michael über „Praktischen Humanismus organisieren“ und ich (für FoWiD) über: „Empirische Befunde zum Praktischen Humanismus“.

Das von dem türkischen Satiriker und bekennenden Atheisten Aziz Nesin ins Leben gerufene "Kinderparadies" wurde im Rahmen der Tagung mit dem Erwin-Fischer-Preis 2006 des IBKA ausgezeichnet.





21.10.2006, Berlin: IBKA-Preisverleihung an Nesin Vakfi.
„Zum fünften Mal wird der Erwin-Fischer-Preis verliehen - erstmals nicht an eine Person, sondern an eine Organisation: die Nesin-Stiftung (Nesin Vakfi) in der Türkei. die im Jahre 1972 von dem sich als Atheisten bekennenden türkischen Literaten Aziz Nesin gegründet. Die Nesin-Stiftung arbeitet nach den pädagogischen Prinzipien von Aziz Nesin auf säkular-laizistischer (nicht: atheistischer!) Grundlage: Religion gilt als Privatsache und ist nicht Unterrichtsgegenstand.

Oberes Foto (links): Ich durfte die Preisverleihung moderieren und stehe vor einem türkischen Musik-Ensemble, (rechts) Prof. Ali Nesin, der Vorsitzende der Nesin-Stiftung.
Unteres Foto: Assunta Tammelleo, IBKA und bfg-München, überreicht einen Scheck und spricht – in Berlin – im Dirndl / SW-Foto: Aziz Nesin (Foto: IBKA)



10. - 12.11.2006, Stockholm: „1. Baltic Humanist Conference“. Humanisterna (Schweden), Human-Etisk Forbund (Norwegen), European Humanist Federation (EHF) und die International Humanist and Ethical Union (IHEU) hatten eingeladen und viele Humanisten waren zusammengekommen. Eine öffentliche Besonderheit war, dass Björn Ulvaeus (einer der B‘s in ABBA) im Juli Mitglied der schwedischen Humanisten geworden war, um sich klar gegen die Religionen und Gewalt zu positionieren.
Auch wenn Themen im Vordergrund stehen (u.a. Toleranz, Wertevermittlung, Sterbehilfe, u.v.a.m.) so sind die persönlichen Begegnungen mit Aktivisten wesentlicher z.B. aus Norwegen, Schweden, Island, Russland, Schottland, Polen, und ihnen zuzuhören, wie es um den Humanismus bei ihnen steht. So singen die Norweger bei ihren Jugendfeiern auf Deutsch: „Die Gedanken sind frei!“ und mit fünf Prozent an der Bevölkerung haben sie den höchsten Organisationsgrad.
Aus diesen Kontakten entstehen dann auch Möglichkeiten, Personen, Monate später, direkt anzusprechen.
Ich selbst referierte im Panel „Medien“ über die Existenz und Entwicklung des hpd. Ein besonderer Kontakt entstand zur Redaktion des „Fri tanken“ aus Norwegen.





2006-2008, Hamburg: „Stammtisch der fröhlichen Gottlosen“. Das war der Vorläufer der später anders benannten Regionalgruppe der GBS. (Der Stuhl soll sagen: „Es sind noch Plätze frei.“)
Wir trafen uns alle vierzehn Tage bei uns in der Wohnung zum gemeinsamen Essen, Wein und engagierten Reden, diskutieren über „Gott und die Welt“. Mehrere Versuche, auch Frauen für die Runde zu begeistern, hatten keinen großen Erfolg. Zwei waren dabei (auf dem Foto nicht).
Eike (mit dem karierten Hemd) studierte als Doktorand am DESY in Hamburg Physik. Er war der erste, und meines Wissens der Einzige bisher, der eine „Emanzipationsfeier“ organisiert hat, in der er vor Familie und Freunden öffentlich bekannte, sich von der Religion emanzipiert zu haben. Er hatte dazu – unteres Foto -– in die ‚Kantine‘ des DESY alle Vorsitzenden säkularer Organisationen eingeladen, von denen die meisten gekommen waren.
Die Kosten dafür hatte seine Großmutter übernommen, die sagte, sie könne leider nicht aus der Kirche austreten, da sie sonst den größten Teil ihres Freundeskreis verlieren würde.
Nach unserem Umzug nach Berlin blieb die Gruppe noch bestehen, bis sich die Mitglieder nach Studienende, aus beruflichen und privaten Gründen fortbewegten, u. a. zu den „Brights“.

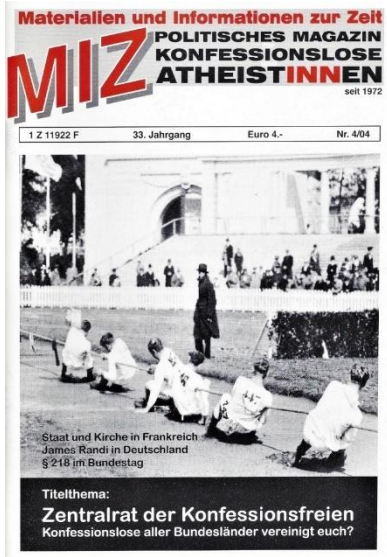


2004 – 2011: Mastershausen.
Das Gebäude in Mastershausen war die (ehemalige) repräsentative Fabrikantenvilla mit Auffahrt und Säulen, an die Herbert, quer dazu stehend, einen dreigeschossigen Neubau (mit eigenem Eingang) für die vier Töchter hatte bauen lassen. Auf der Gartenebene Saunen, Schwimmbecken und Sportbereich, in den darüber liegenden Stockwerken wohnten die vier Töchter. Nachdem die vierte Tochter ausgezogen war, wurde das Gebäude umgebaut, eine Etage das Forum, im zweiten Stock fünf Gästezimmer mit Bad.
Zwischen den beiden Gebäudeteilen gab es eine wettergeschützte Übergangsfläche, auf der sich auch eine geräumige Sesselecke mit großem Tisch befand. Das war eine der beliebtesten Treffpunkte. Nicht nur für die Raucher, die dort ihren geschützten Außenbereich hatten, sondern auch zum entspannten Zusammensitzen im kleineren Kreis. (Ich sitze auf dem Bild zusammen mit Prof. Hermann-Josef Schmidt und Dr. Ernst Salcher.)
Im Haupthaus befand sich, direkt im Anschluss an diese kleine ‚Terrasse', die große Küche des Gebäudes, so dass die Versorgung mit Essen und Trinken jeweils nur ein kurzer Weg war und wenig Umstände bereitete.





14. Juni 2007, Duhnen: Treffen mit Dr. theol. Paul Schulz. Der „Ketzer-Pastor“ Paul Schulz, ehemaliger Pastor an einer Hamburger Hauptkirche, der als einziger nach einem kirchenamtlichen ‚Lehrzuchtverfahren‘ entlassen worden war, verstand sich nach seinem Buch „Codex Atheos“ durchaus als „Chef-Atheist“ Deutschlands. Ein kluger Kopf und möglicher Bündnispartner, den Elke, Evelin, Michael und ich an seinem ‚Alterssitz‘ in Duhnen besuchten – im Penthouse eines Wohnblocks direkt an der Nordseeküste –, um über die auch von ihm befürwortete Idee der Bildung eines „Zentralrat der Atheisten“ bzw. „Zentralrat der Konfessionsfreien“ zu diskutieren. Michael hatte diese Idee bereits Ende 2004 ‚angestoßen, aber es gab diverse Widerstände, dass der Begriff „Atheist“ in Deutschland zu negativ besetzt sei. Zudem schienen die säkularen Organisationen dafür noch nicht bereit zu sein.





5. Juli 2007, Straußberg: Humanistische Hochzeit. Andrea Käthner und der Geschäftsführer des HVD Berlin-Brandenburg, Manfred Isemeyer, heiraten.
Der entscheidende Unterschied zur christlichen Trauung ist, dass das Brautpaar, angesichts Familie wie Freunden und ggf. Kindern, ein selbst ausgearbeitetes, gemeinsames Eheversprechen vorträgt.





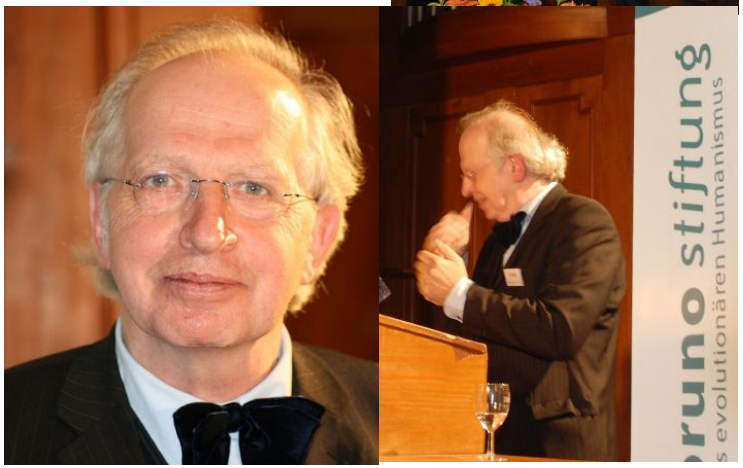
Bildschirmfotos

22. August 2007: TV-Diskussion bei N24, zu Äußerungen Kardinals Meisners (Neues Domfenster von Gerhard Richter sei „Entartete Kunst“) mit dem Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Stefan Kramer.
Der Humanistische Pressedienst hatte sich noch nicht so ‚gemausert‘, aber fowid hatte sich bereits einen Namen gemacht und so wurde ich von N24 nach Berlin eingeladen. Damals war die ‚säkulare Personaldecke‘ noch ziemlich dünn und so war ich damals einer der Wenigen, die für kirchenkritische Positionen öffentlich verfügbar waren.





(li:) Herbert Steffen überreicht Richard Dawkins die Urkunde in groß. (re): Verleihungsurkunde und Scheck



15. September 2007, Frankfurt/Main: Dawkins trifft Deschner. Festakt zur Verleihung des mit 10.000 Euro dotierten „Deschner-Preis“ der GBS.

Da es schwierig war, einen Termin mit Dawkins zu organisieren, nahm die GBS den Zeitraum der Frankfurter Buchmesse, da Dawkins sowieso dort sein würde, um sein Buch „Gotteswahn“ vorzustellen. Evelin, Fiona Lorenz und ich bekamen den Auftrag, Dawkins auf der Buchmesse abzuholen und ihn in die Alte Universität zu bringen. Ich fungierte als eine Art „men servant“ für Dawkins und war beeindruckt von seiner persönlichen Bescheidenheit und Höflichkeit. Hinter der Bühne memorierte er still seinen Redetext und ich organisierte ihm Brötchen und Kaffee, da er seit dem Frühstück nichts mehr gegessen hatte.

Es war meine erste Moderation, die ich sehr sorgfältig vorbereitet, aufgeschrieben und auswendig gelernt habe. So war ich fit für spontane Änderungen. In der Nacht, bevor wir nach Frankfurt fuhren, bin ich aufgewacht, habe mir den Text der Moderation komplett ‚aufgesagt‘ und konnte wieder ruhig weiterschlafen. Alles ging gut.

So trug ich zum ersten Mal öffentlich meine große blaue Fliege, mit der auch mein Wikipedia-Eintrag dekoriert wurde.



14. Oktober 2007, Mastershausen: Auf der das Gebäude umgebenden Parkfläche gab es neben dem landschaftsarchitektonisch angelegten Baumbestand noch reichliche Rasenfläche, die man nutzen konnte. Daraus entstand die Idee, dort Bäume zu pflanzen...

Es ist ein typisches Bild für die Anfangsjahre der Stiftung, dass wir alle – Herbert, Michael, Bibi, ich und andere – persönlich mit anpackten, wenn etwas zu tun oder zu erledigen war. So stehen Michael und ich hier ‚stolz wie Oskar' an einem der Bäume, für die wir mitgeholfen hatten, das Pflanzloch auszuschaufeln und die ‚Jungbäume' einzupflanzen.

Jeder ‚Jungbaum' war einem GBS-Projekt gewidmet – mit ‚geätztem Plexi-Schild' zwischen den Haltestämmen am Boden – und wir witzelten, ob man am Wachstum der Bäume sehen könnte, wie sich die Projekte entwickeln würden: „Zentralrat der Konfessionsfreien" / „FoWiD" / „Leitkultur Humanismus und Aufklärung" / „Religionsfreie Zone" / „HPD".

Viel Zeit blieb auch nicht – die GBS sollte 2011 nach Oberwesel umziehen – und so verloren wir die Bäumchen allmählich aus dem Blick, da wir uns um die Projekte kümmern mussten.



18. Dezember 2007, Stuttgart: Meine zweite Teilnahme in einer TV-Talkshow, und dann noch in der ‚Mutter aller deutschen Talkshows', Wieland Backes „Nachtcafé". Thema war „Weihnachten abschaffen?"
Man wollte mich als ‚Gegenüber' zum Landesbischof von Württemberg Frank July, der für den Sender SWR (Stuttgart!) eine wichtige Persönlichkeit war. Die anderen Gäste waren u. a. der Unternehmer Herman Bühlbecker (der Aachener ‚Printen'-König), die Schauspielerin Anne-Sophie Briest und die Autorin Christine Grän.





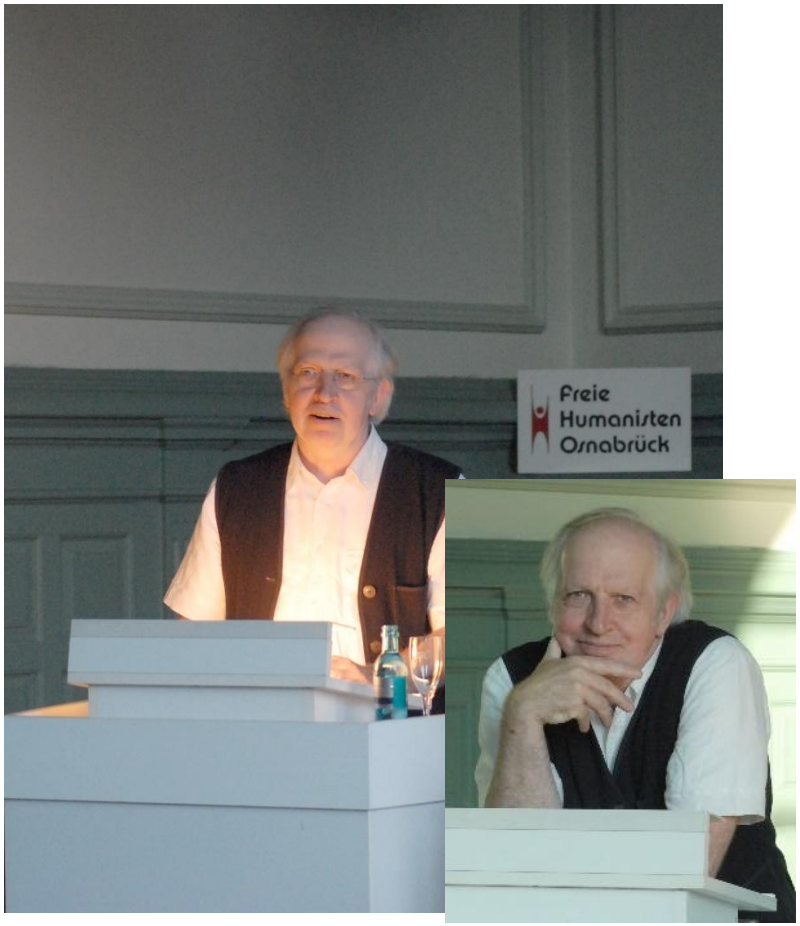
2. März 2008, Berlin: Auf dem Potsdamer Platz.
Michael kannte den Bildhauer, der die Giordano-Bruno-Plastik in Budapest gestaltet hatte, der wiederum kannte den ehemaligen Bundesverkehrsminister, der immer noch einen Vorstandssitz bei der DB-Regio hatte, die für die Bahnhöfe zuständig sind, Herbert gab eine großzügige Spende, die Humanismus-Stiftung beteiligte sich ebenfalls mit einem Betrag und so gelang es, die Skulptur in Erinnerung an den Feuertod von Giordano-Bruno – als Mahnmal für alle Toten von weltanschaulichen Gewalttaten – auf die mittlere Ebene des zentralen DB-Bahnhofs „Potsdamer Platz“ in Berlin Mitte zu stellen.
Bei ‚Wind und Wetter‘: Der Künstler sprach, der Botschafter der Republik Italien und Ernst Salcher, als Vorstandsmitglied der GBS, hielten Ansprachen, eine Klarinettistin spielte Klassisches: So hatte alles einen würdigen wie offiziellen Rahmen und die GBS und Giordano Bruno ein modernes Denkmal im Zentrum der deutschen Hauptstadt. Damit gibt es Giordano-Bruno-Denkmäler m. W. in Rom, Budapest und in Berlin.

(v. r. n. l.) Evelin, Herbert, Bibi, Ernst Salcher, Michael, Elke und ich. Foto: N.N.



Auf der Terrasse seines Hauses, unten mit katholischem Priesterhut (Saturno)

6.8.2008, Münster: Das erste große „Sommerinterview“ des hpd mit Prof. Dr. Horst Herrmann.
Horst Hermann war 1970 (30 Jahre alt) Professor für katholisches Kirchenrecht an der Universität Münster geworden und hatte sich nach wenigen Jahren deutschlandweit einen Namen als einer der bekanntesten Kirchenkritiker gemacht, u.a. mit der „Caritas Legende“.
Es war eine Leichtigkeit, ihn zu interviewen, denn auf die erste Frage redete er – mit vielen Facetten des Themas – eine gefühlte Stunde ohne Unterbrechung und fand ohne Probleme zum Schluss wieder an den Anfang zurück. Man brauchte anschließend in den Text nur noch ein paar Fragen dazwischen zu setzen und das Interview war fertig.
Er sah sich durchaus als Konkurrent von Prof. Joseph Ratzinger (Papst Benedikt XVI.) und seine Verbundenheit zeigte sich u.a. auch darin, dass er immer noch – aus seiner Zeit am Vatikan – den katholischen Priesterhut aufbewahrt hatte, den er sich fröhlich aufsetzte.
Insofern war ich nicht völlig überrascht, als er 2016 sein letztes Buch veröffentlichte: „Befreit Gott von den Gläubigen. Liebeserklärung an Gott.“ Das war der Kern seines Engagements gegen den Klerus gewesen: sein persönlicher Glaube an einen ihn liebenden Gott Vater, den er vor dem Klerus der katholischen Kirche schützen wollte.

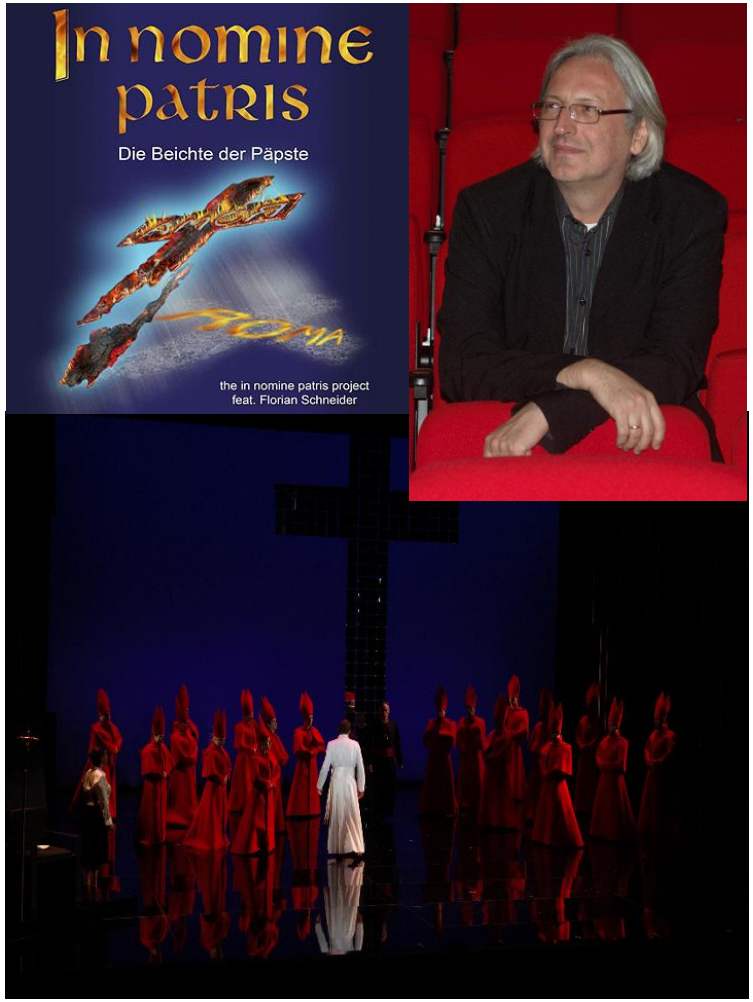


10.09.2008, Osnabrück: Bei den Freien Humanisten: Vortragsthema: „Sind Christen bessere Menschen?“
Die Vortragsthemen waren einerseits die Bücher – das war auch gut für den Verkauf – aber daneben gab es noch einige Themen, die unterhaltsam waren, aber für ein Buch nicht reichten. Zentrum dieser Themen waren stets Ergebnisse der empirischen Sozialforschung. So habe ich mehrere Vorträge zum Thema „Jugend“ gehalten und meine Einleitung war: „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute: Die Kirchen haben die Jugend verloren, die schlechte: Wir haben sie nicht gewonnen.“
Ein anderes Thema war: „Rückkehr der Religionen - Eine Mär?“ Eine Überprüfung der Darstellung, dass es eine Rückkehr der Religionen gibt, u. a. mit den Daten des kirchlichen Lebens in Deutschlands und Bewertungen der Bevölkerung. Oder eben auch: „Sind Christen bessere Menschen?" Ein Streifzug durch die Werte-Forschung, Studien zu autoritärem Verhalten und sozialpsychologische Befunde zum Verhalten in Gruppen. – dass es keine Religion braucht, um Werte zu haben und zu leben.
Diese Veranstaltungen in der ‚Fläche‘ waren wie kleine Pflanzen, die allmählich wuchsen, kräftiger, größer wurden und ‚Früchte‘ trugen.



12.9.2008, Masterhausen: Beiratstreffen der GBS
In den Beirat der GBS berufen zu werden, stellte sich bald als ‚Auszeichnung' heraus, denn man musste schon etwas geleistet haben, um dabei zu sein. Und so saßen ‚Koryphäen' wie die Schulbuben nebeneinander und es gab keinerlei Konkurrenz, was ungewöhnlich und sehr angenehm war.
Vom ‚Kreis' (2005) wurde es ‚eckig' (2007) und dann zum großen Rechteck (2008) der Tische, die gerade noch in den Tagungsraum in Mastershausen passten.
2008 gab es dann auch das erste professionelle Video von Ricarda Hinz über den Beirat, bei dem die Mitglieder interviewt wurden und ich auch dabei war. Im Hintergrund der runde Pavillon im See.





16.10.2008, München: Premiere Musical „In Nomine Patris". Die Thematik der Kirchenfinanzen hat auch überraschende Nebenaspekte. So nahm der österreichische Autor und Komponist Bernd Stromberger Kontakt mit mir auf. Er hatte das kirchenkritische Musical „In Nomine Patris" geschrieben" und wollte sich gerne zu Details beraten. Das Musical wurde vom 16.10.-15.11. mit 31 Vorstellungen im Deutschen Theater gespielt.

Aus einer Musicalkritik: „Glanzlicht der Show ist Dean Welterlen in der Rolle von Papst Anastasius Christus. Er verkörpert den Heiligen Vater mit unglaublicher Bühnenpräsenz und zeigt das Oberhaupt der katholischen Kirche als einen ebenso mächtigen wie gebrochenen und innerlich zerrissenen Mann, der sich sein ganzes Leben lang nicht zwischen der Liebe einer Frau und dem Zölibat entscheiden kann. (...) Pop-Balladen mit Ohrwurmcharakter, die sich mit stimmigen Chornummern wie „Pater Noster" oder dem Rap „In nomine patris" abwechseln."

Ein Nebenaspekt war, dass ich, als wir für die Papst-Hitler-Demo in Berlin (2011) ein Papstkostüm brauchten, bei Bernd Stromberger freundschaftlich um Hilfe anfragen konnte und wir aus dem Fundus des Musicals das ‚originale' Papstkostüm bekamen. Es passte Wolfram Kastner wie maßgeschneidert ‚angegossen'.



25.11.2008, Berlin: Der KORSO-Vorstand, bestehend aus Frieder-Otto Wolf (Humanistischer Verband Deutschlands, HVD), Carsten Frerk (GBS), Konny G. Neumann (Stiftung Geistesfreiheit), Rudolf Ladwig (IBKA) und Ralf Lux (Deutscher Freidenkerverband).

Der „Koordinierungsrat Säkularer Organisationen“, im November 2008 gegründet, hat eine Vorgeschichte, die mit dem Buch „Finanzen und Vermögen der Kirchen in Deutschland“ (2002) zusammenhängt.

Horst Groschopp (HVD, HAB) arbeitete mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) zusammen und organisierte mit der FES jeweils zwei Tagungen, eine im Frühjahr, eine im Herbst.

Nachdem das Buch erschienen war, schrieb er 2003 die Vorsitzenden bzw. die Vorstände aller säkularen Vereinigen an. Tenor: Das Buch, sowohl im Inhalt wie im Stil, könne doch ohne Probleme von allen Organisationen ‚unterschrieben‘ werden und so würde er alle Organisationen zur nächsten Tagung einladen, um zu sichten, ob es noch mehr Gemeinsamkeiten gäbe. So bildete sich die informelle „Sichtungskommission“, die zweimal im Jahr zusammenkam und auf der sich die Verbandsvertreter persönlich kennenlernten und viele persönliche Vorbehalte sich als gegenstandslos darstellten.



Es war ein langer Weg gewesen, den KORSO zu gründen, und es stand für Horst Groschopp in einer Linie mit dem „Weimarer Kartell“, als sich die Säkularen der Weimarer Republik zu einem Verband zusammengeschlossen hatten.

Aber wie es so ist, durch eine wohlgemeinte Vereinbarung wird kein ‚Burgfrieden‘ hergestellt und die Humanistische Verband (Berlin) stand immer noch auf ‚Kriegsfuß‘ mit dem Deutschen Freidenkerverband (Offenbach), vermutlich weil beide die gleichen ‚Eltern‘ haben.

So war auch die Vorstandswahl ‚austariert‘: die beiden wichtigsten Organisationen (HVD und GBS) stellten die Vorsitzenden, alle anderen wurden Beisitzer.

Für den inneren Frieden blieben aber diese – und andere – Blockaden wesentlich und sie endeten erst, nachdem beide Organisationen aus dem KORSO ausgetreten waren und der KORSO in den „Zentralrat der Konfessionsfreien“ übergeleitet wurde (2021).

Links oben: Abstimmung – Vorne Konny und Iris Neumann,
im Hintergrund Manfred Isemeyer und Horst Groschopp
Links unten: Herbert unterschreibt, MSS steht neben ihm.
Rechts: das von allen unterschriebene KORSO-Protokoll



„Die sieben Gottlosen“

Ende 2008, Berlin: Mehrere Verbände und Personen erhielten ein Schreiben, in dem zwei Werbeagenturen anfragten, ob man so etwas wie die britische „Atheist Bus Campaign“ für Deutschland plane.
Nach vierzehn Tagen gab es eine Einladung in die Räume der „Volkssolidarität“ in der Torstraße, wo rund 80 Personen zusammenkamen. Thema: „Säkulare Buskampagne für Deutschland“. Schnell war klar, dass es so nicht ging und es wurde eine kleinere Arbeitsgruppe aus den „sieben Gottlosen“ gebildet, die in relativer Stille den komplizierten Prozess der inhaltlichen Diskussion und Bereitstellung der formalen Notwendigkeiten bewerkstelligten.
Mitte Januar 2009 wurden die ersten Kontakte geknüpft und in knapp zwei Monaten war dann alles geklärt: Die Slogans, die Inhalte, das Design, die Internetseite, der Server, die Gemeinnützigkeit, das Spendenportal, ...
Es war ein perfektes Kern-Team aus Werber und Grafiker (Peder), Fotografin (Evelin), Organisation/Kontakte vor Ort (Carsten) und dem Pressesprecher (Philipp). Diese vier waren dann der ‚Motor‘ der Kampagne, die im Frühjahr 2009 quer durch Deutschland startete.

V.l.n.r: Ralf Mueller v. d. Haegen, Melanie Wieland, Peder Iblher, Robert Volkmann, Carsten Frerk, Philipp Möller, Evelin Frerk. Foto: Agentur.

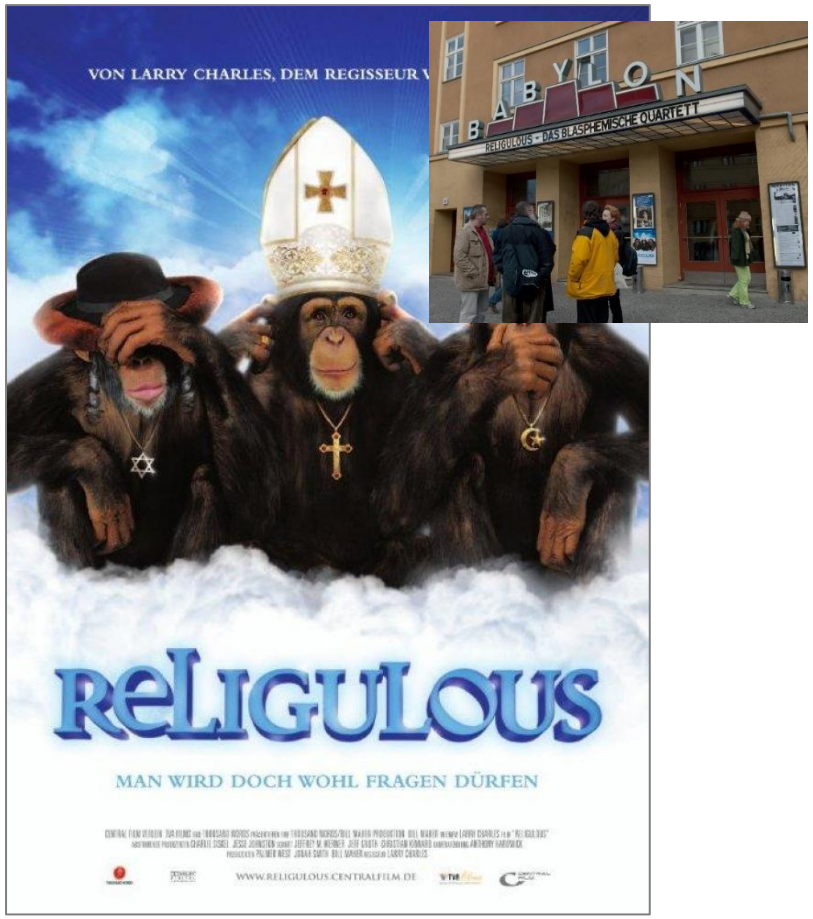






20.03.2009, Hamburg: Das Magazin „Panorama“ hatte wieder ‚gerufen‘ und ich war in die NDR-Studios hinübergefahren. (Tamara Anthony war die einladende Redakteurin.) Ich habe gar nicht genau gezählt, wie häufig ich in den Jahren TV-Interviews gegeben habe – es waren wohl mehr als 70 – drei davon waren von Panorama – 2009 („Alte Pfründe - Steuermillionen für die Kirchen“). Das zeigt nicht nur meine Beständigkeit, sondern auch, dass das Thema „Kirche“ in verschiedenen Facetten von den Politikmagazinen angenommen wurde und keine ‚Ruhe‘ eingetreten ist.





29. März 2009, Berlin: Am 2. April startet der neue Film "Religulous" von „Borat“-Regisseur Larry Charles in den deutschen Kinos. Vier Tage zuvor, am Sonntag, dem 29.3., präsentiert die Giordano Bruno Stiftung (gbs) im "Babylon" (Berlin-Mitte) die "Exklusive Preview" des satirischen Dokumentarfilms, der in den USA für Aufregung und volle Kinosäle gesorgt hat.

Im Anschluss an die Filmvorführung wird "Das blasphemische Quartett" mit dem Publikum über den Film diskutieren und der "Lust am Lästern" freien Lauf lassen.

Mit von der Partie sind der Comiczeichner Ralf König ("Der bewegte Mann", "Kondom des Grauens"), die Schriftstellerin Esther Vilar ("Der dressierte Mann", "Der betörende Glanz der Dummheit"), der Philosoph Michael Schmidt-Salomon ("Manifest des evolutionären Humanismus", "Wo bitte geht’s zu Gott? fragte das kleine Ferkel"). sowie der Musiker/Texter/Autor Michael Kernbach. "Das wird bestimmt ein Heidenspaß!", verspricht gbs-Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon.

Im Anschluss gab ich eine Liste herum, auf der Interessente ihre (Mail-)Adresse eintragen konnten, um in Berlin eine GBS-Regionalgruppe zu gründen, was geschah. Insofern war es auch die ‚Gründungsstunde‘ des EHBB.





2009 / 2019: Die Entwicklung des EHBB kann als symptomatisch für die ‚neuen' säkularen Organisationen betrachten werden.
2009 war der Ort der Monatstreffen ein Kellerraum, den man über den zweiten Hof eines Gebäudes in der Brunnenstraße (nördliches Berlin-Mitte) erreichte. Dort gab es eine lange Theke und viele Sessel und Sofas. Man musste wissen, wie man dort hinfand. Die weiteren Lebenswege der Vorstandsmitglieder sind sehr unterschiedlich. Rüdiger Weida, zum Beispiel, verlässt nach Gründungsturbulenzen den EHBB und gründet die ‚Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters', die Pastafaris.
2019 gibt es die Monatstreffen im ersten Stockwerk des historischen Restaurants „Max und Moritz" in der Oranienstraße in Kreuzberg und die jährlichen ATHventslesungen finden im Literaturhaus Berlin (in einer Seitenstraße des Kurfürstendamms) statt. Der EHBB ist zwar – im Vergleich zum Humanistischen Verband Berlin – nur winzig, aber teilnehmende Organisation an den Besprechungen des Beauftragten des Kultursenators für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften.

Foto oben: 2009: 1. Vorstand des EHBB e.V. - v.l.n.r. Philipp Möller, Helge Haufe, Adriana Schatton, Robert Matthäus-Maier, Rüdiger Weida
Foto unten: 2019, Vorstandswahl - v.l.n.r. Tobias Wolfram, Carsten Frerk, Hellge Haufe (Vorsitzender)



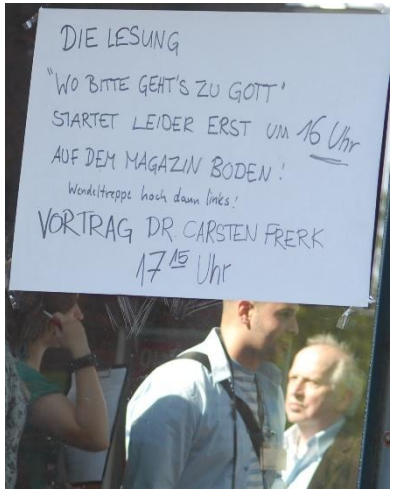
Bildmitte: Michael Sommer (DGB-Vorsitzender) und Gerd Eggers (HVD)

26.04.2009, Berlin: „Pro Ethik"-Siegesfeier im Café Rix.
Ein Jahr war zu Ende gegangen. Nach einer ersten Kampagne seitens der Kirchen (2006: „Werte brauchen Gott") gegen die Einführung des Pflichtfachs Ethik an Berliner Schulen, war die zweite Stufe (2008/2009) ein Volksbegehren, den Religionsunterricht als Wahlpflichtfach einzurichten: „Pro Reli".
Die Kirchen mischten sich finanziell (500.000 Euro) und organisatorisch voll ein, Günther Jauch und andere Prominente fungierten als Testimonials für „Stimmen Sie mit Ja! In Berlin geht es um die Freiheit!" Diese Maßlosigkeit und übertriebene Halbwahrheiten waren symptomatisch für eine aggressive PR-Arbeit seitens der Kirchen, die auch nicht davor zurückschreckte, serienweise Plakate von „Pro Ethik" abzureißen.
Evelin und ich waren ‚mittendrin' dabei mit Fotografien, Berichten, Interviews und Reportagen für den Humanistischen Pressedienst, wofür dann der ‚doppelte Sieg' auch für uns eine schöne Belohnung war: Pro Reli hatten im Volksentscheid weder das Quorum erreicht noch eine Mehrheit bekommen.
Damit war der ‚Religionsfrieden' in Berlin wieder hergestellt und klar gemacht: Berliner sind mehrheitlich säkular und Religionsunterricht ist freiwillig.



20.-24.05.2009, Bremen: Kirchentag und wie die *taz* schrieb: „Sie sind jung und haben Schwung. ATHEISTEN: Die Bremer Atheisten- und Freidenker-Union (BAFU) vermisst die Trennung von Kirche und Staat und veranstaltet einen Spaß für Nichtgläubige.“

Mehrere Musikgruppen sorgten für lautstarke Aufmerksamkeit, als Beginn eine Kinder-Party und zwei Referenten: Helge Nyncke „Wo bitte geht’s zu Gott?“ und ich mit der Frage: „Hängt die Kirche immer noch am Tropf des Staates?“



Die Kirchen- und Katholikentage sind dabei so etwas wie ‚Kontaktbörsen‘. Die Besucher, vor allem die Jüngeren‘ sind engagierte Gemeindemitglieder, die hier (zum ersten Mal?) Gelegenheit haben, mit Säkularen in Kontakt zu kommen, wenn ihnen das Singen und Beten langweilig geworden sein sollte. Das sind seltene Begegnungen für die Kirchenmitglieder.



2009, im Frühjahr. Der Unterschied der Organisation der Buskampagne und den bisherigen säkularen Organisationen bestand u. a. darin, dass „wir“ sieben Personen waren, von denen ich zudem der einzige ‚Organisierte‘ war. Planungen und Entscheidungen erfolgten auf einem kurzen, direkten Weg von Telefonaten oder Treffen. Jeder hatte Entscheidungsbefugnis, die ggf. zu diskutieren war.

Es gab säkulare Organisationen, die die Kampagne überhaupt nicht angemessen fanden, da sie Probleme mit den Kirchen produzieren würde, andere waren ärgerlich über unsere hohen Spendeneinnahmen (rund 45.000 Euro).

Und der „Große Rote“... war ein Zufall. Nachdem entschieden war, dass wir selbst durch Deutschland fahren, war es kaum möglich, dafür Linienbusse zu mieten. Schließlich hatten wir einen weißen Eindecker in Heidelberg gefunden. An einem Abend fuhren Evelin und ich durch Berlin, bogen falsch in eine kleine Nebenstraße ab und kamen an einem roten Doppeldecker (Catering für Filmteam) vorbei. Auf die Bremse, fragen, „Kann man den mieten?“ Antwort: „Nee, der ist zu alt dafür, aber frag doch mal bei City-Tour oder so nach!“

Gesagt, getan: Zwei Busse standen dort fahrbereit zur Auswahl, ein gelber und ein roter mit Faltdach... Er war es und wurde der „Rote Riese“.



In der Klärung der Organisation vorauszubuchender Übernachtungen kam jemand auf die Idee, ein Wohnmobil zu mieten, das den Bus begleiten würde. Das Auto hatte nicht nur Schlafplätze, sondern bekam auch einen Stromgenerator und eine Internetverbindung, so dass ich die ganze Zeit mitfahren konnte und vormittags meine Arbeit für den hpd erledigte.

Ein besonderes von vielen Erlebnissen war in Münster, als der Bus eine Pause machte, stand, und eine ältere Dame, mit weißen Löckchen und einer Stiege Geranien auf dem Arm, stehen blieb, sich den Bus ansah, nochmal langsam las, dann zur geöffneten vorderen Tür ging und zu Björn, unserem Fahrer, mit hoher, kräftiger Stimme sagte: „Das wird ja nun auch einmal Zeit, dass sie in diese Stadt kommen – dieses schwarze Kaff!“ und weiterging.

In Augsburg hatte sich am (publizierten) Standplatz des Busses eine christliche Singeschar mit Klampfen versammelt, die uns entgegensangen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“.

Als der Bus in Dresden auf den genehmigten Standplatz auf dem Altmarkt fuhr, sprang plötzlich ein Mann vor den Bus, der beinahe überfahren worden wäre, und schrie gestikulierend: „Das hätte es unter Honecker nicht gegeben!“ Andere Städte, andere Sitten und Geschichten.



2009: Resümee der Buskampagne in Zahlen:

15 – 20 Millionen Menschen in Deutschland haben wir mit der Kampagne erreicht;
805.194-mal wurde die Website buskampagne.de bisher aufgerufen („Hits“);
500.000 Menschen haben den Bus auf der Straße gesehen;
44.864 Euro wurden gespendet;
5.081 Götter wurden in der Kampagne negiert;
4.186 davon gelten als eifersüchtig und strafend;
3.873 Kilometer hat der Bus zurückgelegt;
2.022 Kommentare erntete unser Forenthema „Gibts Gott jetzt oder nicht oder was?“;
1.750 Leute haben an einer Busrundfahrt teilgenommen;
371 persönliche Dankesschreiben erhielten wir von Nichtgläubigen;
253 T-Shirts wurden verkauft;
26 persönliche Dankesschreiben erhielten wir von Gläubigen;
4 mal wurde uns verbal Gewalt angedroht;
1,60 Euro ist der Tausend-Kontakt-Preis der Kampagne;
0 Gläubige wurden durch uns zum Atheismus bekehrt“.

Fotos: Herbert, Bibi – die die Buchhaltung der Buskampagne übernommen hatte und die Korrektheit gewährleistete – und Michael, besuchen den Bus in Frankfurt/Main und sind beeindruckt vom ‚Roten Riesen‘



Ausblasen der Geburtstagskerzen auf dem GBS-Geburtstagskuchen

(V.l.n.r: Elke Held, Michael Schmidt-Salomon, Fiona Lorenz, Herbert Steffen, Hermann-Josef Schmidt, Carsten Frerk, Ricarda Hinz.)



April 2009, Mastershausen: Fünf Jahre GBS. Eine Geburtstagsfeier mit GBS-Torte und fünf Kerzen. Was war in diesen fünf Jahren bereits alles geschehen: 2004: fowid, 2005: Religionsfreie Zone zum WJT Köln mit Dinomobil, 2006: hpd, 2007: Deschner-Preis für Dawkins, 2008: Giordano-Bruno-Denkmal in Berlin, 2009: Darwins 200. Geburtstag

Das 2007er ‚Dreigestirn' am ‚Kopf' im GBS-Forum hatte sich mit Ernst Salcher in ein ‚Quartett' erweitert.





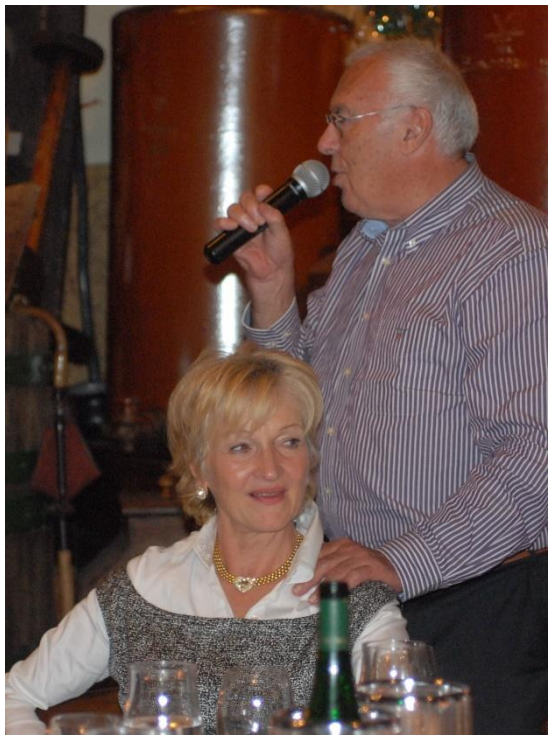
04.07.2009: Ein Element der GBS-Beiratstreffen war es, dass man im Laufe der Stunden vom Freitagnachmittag bis sonntags Mittag, genügend Zeit fand, um mit anderen Beiratsmitgliedern ruhige Gespräche zu führen. Sie wie hier mit dem von mir sehr geschätzten Johannes Neumann, ehem. Prof. für Kirchenrecht, der für mein Buch „Caritas und Diakonie“ ein Vorwort schrieb und manchen verwunderten Leser „Viel Vergnügen“ wünschte.



Wir sind in einigen Veranstaltungen, vor allem zum Thema „Staatsleistungen“, gemeinsam ‚angetreten‘. Allerdings habe ich mich vergeblich bemüht, von ihm die Kunst der Kommunikation mit dem feinen, spitzen ‚Florett‘ zu lernen, die er meisterlich beherrschte.



18.10.2009, Senheim: Herberts 75. Geburtstag im ‚Weinmuseum', dessen stiller Mitbesitzer er war.



Eine Frage war, was schenkt man einem Mann, der ‚schon alles' hat? Antwort: Dass, was er am liebsten sammelt... Geld. So wurden Kartons herumgereicht – bitte nur Scheine – und es kamen rund 6.000 Euro zusammen. Herbert verteilte gleich je 1.000 Euro an sechs Organisationen und war glücklich: Er konnte Gutes tun – und brauchte dafür kein eigenes Geld. Alle waren fröhlich.



22. Januar 2010, Berlin: Referat auf der Tagung: „Die Privilegien der Kirchen und das Grundgesetz“ 4. Berliner Gespräche über das Verhältnis von Staat, Religion und Weltanschauung“ (22./23. Januar 2010) mit Gerhard Czermak, Dirk Ehlers, Carsten Frerk, Stefan Korioth, Heinrich de Wall und Johannes Wasmuth.

Die Tagung war so konzipiert. dass zu den drei Themen (Kirchensteuern, Staatsleistungen und Staatskirchenverträge) jeweils drei Referenten pro und contra sprachen.

Ich referierte zum Thema „Staatsleistungen“ und mein Ko-Referent, Prof. Heinrich de Wall, schien mir recht spröde zu sein. Also setzte ich mich neben ihn und erzählte ihm Döntjes und bei der Plauderei wurde er allmählich etwas zugänglicher und kommunikationsfreundlicher. Dann hielt er sein Referat, anschließend ich. Bevor ich zum Schluss kam, stand er auf – die Referenten saßen in der vordersten Reihe – und setzte sich die letzte Reihe des Auditoriums. Er wollte also partout nichts mehr mit mir zu tun haben, schon gar nicht freundlich kollegial plaudern.

Sein Verhalten zeigte sehr offensichtlich, dass wir – als säkulare Referenten – ins ‚Schwarze getroffen‘ hatten und die bisherige Deutungshoheit der kirchenfreundlichen Staatskirchenrechtler nicht mehr akzeptabel war.





16.04.2010, Frankfurt am Main. Vortrag „Wir zahlen alle – Wie wir die Kirchen finanzieren.“ Eingeladen haben die Säkularen Humanisten Rhein-Main in den Saalbau Bornheim. Eine Adresse, die wir bald ohne Stadtplan anfahren konnten.

„Immer wieder Frankfurt...“ bei der Humanistischen Union (Peter Menne), in der Nationalbibliothek (GBS), bei den Säkularen Humanisten (Alexander von der Nahmer, Alexander Tschierse, Jochen Beck, u.a.m.). Man lernt sich kennen, und dennoch bleibt man, so meine Empfindung, ein ‚Reisender‘: geschätzt, respektiert, gern gesehen, aber entfernt. Schließlich geht man wieder. Insofern sind die beiden Fotografien (links) sehr anschaulich, weil sie diese Distanz zeigen.

„Hallo, Herr Frerk!“ „Hallo, kennen wir uns?“ „Ja, aus dem Fernsehen“ ist so eine typische Begegnung – in Hannover.





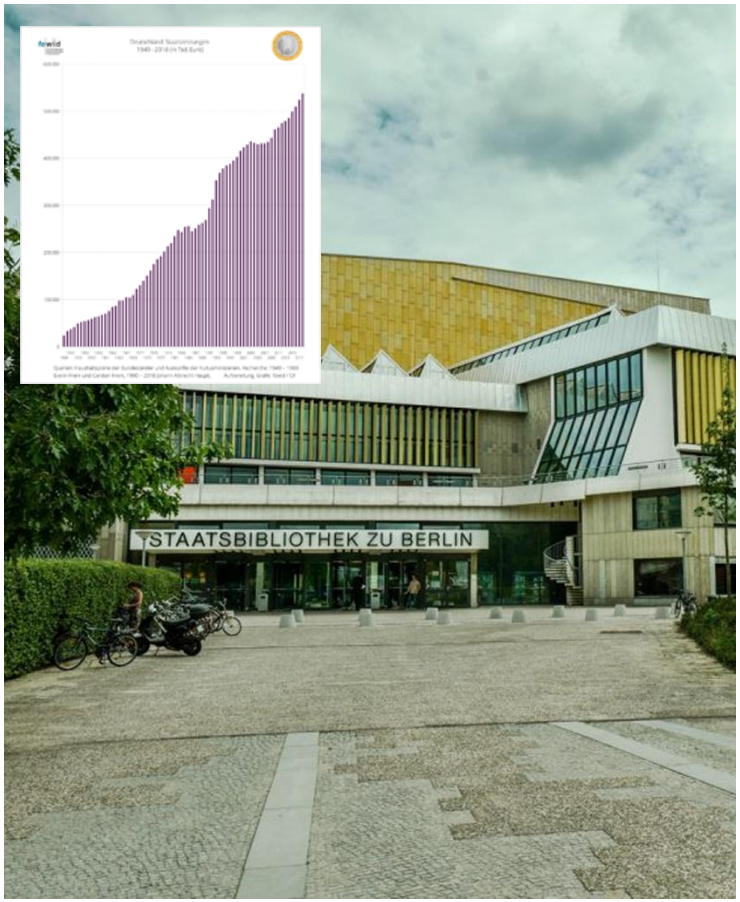




17.04.2010: Köln, Alte Feuerwache, Vortrag "Den Seinen gibt's der Herr vom Staat".

Die Vortragsreisen – von mir, Michael Schmidt-Salomon und (später) Philipp Möller – waren und sind eine wesentliches Element für den Bestand und die Entwicklung der Regionalgruppen der GBS. Man sieht sich und bleibt im Kontakt miteinander. War es im April 2010 noch die „Regionalgruppe Köln-Bonn-Düsseldorf des Förderkreis der GBS“, die zusammen mit dem IBKA eingeladen hatte, bildete sich im weiteren Verlauf des Jahres der „DA!“ (Düsseldorfer Aufklärungsdienst) – die erfolgreichste, wirkungsvollste ‚Regionalgruppe‘ der GBS.





2010, Berlin: Auf der HU-Tagung hatte Johann-Heinrich („Hannes“) Haupt berichtet, dass er die Staatsleistungen ab 1989 alle erfasst habe, aber ihm die Daten von 1949-1988 fehlen würden. Landesregierungen und Kirchen würden mauern: „Recherche zu teuer“, „zu aufwändig“. Einige Tage später trödelte ich im Internet durch den Katalog der Staatsbibliothek und stellte zu meiner Überraschung fest, dass die Haushaltspläne aller Bundesländer seit 1949 in der Stabi vorhanden waren. Es ging um die Haushaltpläne für 40 Jahre von 10 Bundesländern. Wir gehen also zur Information der Stabi und berichten über die Begrenzung von 20 Bänden Ausleihe pro Tag. „Wie viele Bände wollen sie denn ausleihen?“ Antwort: „Rund 400.“ „Oh! Dann kommen sie bitte am Montag wieder, ich spreche mit der Direktion“ und wir bekamen eine Sondererlaubnis, für zwei Monate direkt im Magazin zu arbeiten und eine Kontaktperson, die Bibliothekarin Frau Ihlow. Wenn wir kamen, riefen wir sie an, sie holte uns ab und dann ging es per Aufzug in den 7. Stock, wo ich einen Schreibtisch bekam, Uta Ihlow Evelin jeweils zeigte, wo das Bundesland stand und Evelin dann mit einem Bibliothekswagen die Bände herankarrte, vorsortierte und ich die Zahlen aufschrieb: erstmals komplette Zeitreihen, die am 18.4.2011 veröffentlicht wurden.



15.05.2010, München: Jacques Tillys "Prügelnonne Candida" fuhr zum Ökumenischen Kirchentag. Die drei Meter hohe Skulptur, nahm an der "Frohen Prozession" teil, die an "Christi-Himmelfahrt" anlässlich des Kirchentags stattfindet. Sie bildet den Auftakt zur "Religionsfreien Zone 2010", einem bunten Reigen von Veranstaltungen.





Michael liest aus seinen "lästerlichen Kinderbüchern" und ich referiere über "Den Seinen gibts der Herr vom Staat" - ganz allgemein über Finanzen und Vermögen der Kirchen und im Besonderen über die Finanzierung des aktuellen ökumenischen Kirchentages vor Ort in München.





28.-31. Mai 2010, St. Radkersburg/Österreich: Für das „Große Sommerinterview“ des hpd hatte ich mir Prof. Gerhard Streminger als Gesprächspartner ausgeschaut und da er ebenfalls im GBS-Beirat war, kam ein Kontakt problemlos zustande. Reden ja, aber keine Fotografie – die Menschen sollten ihn so ‚fesch‘ in Erinnerung behalten, wie er es vor seiner Hirntumoroperation gewesen sei, durch die er so gut wie blind geworden sei. Wir einigten uns, dass Evelin ihn fotografieren durfte und er dann entschied, ob es veröffentlicht werden konnte. Er hatte sich nach St. Radkersburg (ganz im Süden Österreichs) zurückgezogen und lebte dort in einem speziell für ihn gebauten Haus, mit Hund, Bienenzucht und einer Haushälterin, die ihn halbtags versorgte.

Das Gespräch war facettenreich und als Streminger mit Pathos über die blutrünstigen griechischen Komödien sprach, die der Läuterung dienten, fragte ich ihn, ob die BILD heute eine ähnliche Funktion habe. Wir lachten beide und er wurde wieder nachdenklich.

Das Schönste an diesem Interview aber war, dass es ihn sehr ermutigte – er gab auch die Fotos frei – wieder in ‚die Welt‘ zurückzukehren, wieder wissenschaftlich zu arbeiten und auch Beiratssitzungen der GBS zu besuchen – was für ihn – mit Fahrer – ein großer Aufwand war.



Fotos: Humanisten Württemberg

20.10.2010, Stuttgart: Humanistisches Zentrum.
Diskutant zum Vortrag des Fraktionsvorsitzen der Grünen im Landtag, Winfried Kretschmann "Das Verhältnis von Staat und Kirche in einer säkularen Gesellschaft" bei den Humanisten Württemberg.
In den Umfragen lagen die Grünen deutlich an der Spitze der Parteien und ihr Fraktionsvorsitzender galt als der unbestrittene nächste Ministerpräsident einer Regierungskoalition in Baden-Württemberg nach der kommenden Landtagswahl im Mai 2011.
Winfried Kretschmann hatte schon vor einigen Monaten zugesagt, war aber erst jetzt sehr populär geworden und die Humanisten wollten sich qualifiziert positionieren. Also kamen sie auf die kurzfristige Idee, mich anzurufen, zu fragen und nächsten Tag saß ich im Flieger nach Stuttgart.
Dabei stellte sich heraus, dass Kretschmann, bekennender Katholik, in manchen Forderungen – so z. B., dass die Kirchen sich aus der Politik heraushalten sollten – entschiedener dafür war als ich.
Nach der Wahl wurde er ‚Kirchenbeauftragter', was aber nur daran lag, dass der Chef der Staatskanzlei, der das normalerweise ist, Mitglied bei den Humanisten war und mit dem wollten die Kirchen partout nicht reden. Deshalb musste der Ministerpräsident diese ‚Lücke' füllen.



2010 ff., Berlin: In unserem „Home-Office“ in der Leipziger Straße 60 in Berlin-Stadtmitte können wir ohne Probleme bis zu fünfundzwanzig Personen ‚platzieren‘. Zudem liegt es am Schnittpunkt der U2 und der U6, den Nord-/Südverbindungen der U-Bahn nahe des Alexanderplatzes. Es war und ist ein idealer Treffpunkt – mit Speis und Trank – zur Vorbereitung von allen möglichen säkularen Aktivitäten.
Als wir (im Herbst 2008) von Hamburg nach Berlin umzogen hatte Herbert Steffen uns geraten, nicht zwei Objekte zu suchen (ein hpd-Büro und eine Wohnung), da man dann zwei Küchen und Bäder bezahlen würde, sondern ein größeres Mietobjekt für beide Zwecke, was wir dann taten.
Und so waren wir in ein Zentrum des säkularen Geschehens umgezogen und es fanden bei uns viele Organisations-Treffen statt: für die (1.) Buskampagne 2009, die Gründung des EHBB e.V. (Evolutionäre Humanisten Berlin-Brandenburg), Aktionen anlässlich des Papstbesuchs, die Heimkinderdemos mit der „Prügel-Nonne“ Candida, die Beschneidungsdemos, die Kampagne zur Sterbehilfe.
Es war ein Glück des ‚Hauptstadt-Effekts‘, dass wir gerne annahmen, denn in Hamburg wären wir überwiegend abseits des Geschehens geblieben.

Links Treffen des EHBB e.V.



November 2010: Das wichtigste Buch, dass ich zum Staat/Kirche-Verhältnis verfasst habe, ist das „Violettbuch Kirchenfinanzen – Wie der Staat die Kirche finanziert“.
Seit der ersten Recherche 1998/2001 waren nun zehn Jahre vergangen, und das „Finanzen und Vermögen“ war noch in DM – es wurde also etwas Neueres gebraucht.
Eine komplette Neuauflage war zeitlich unrealistisch, dafür hatte ich reichlich anderes zu tun, also entscheiden wir uns für den engeren Staat-Kirche-Teil, der ja politisch auch wesentlicher war als das Auszählen der diversen kirchlichen Aktivitäten in Deutschland: „Von der Wiege bis zur Bahre – christliche Talare“.
Im Untertitel ist das Thema genau benannt („Wie der Staat die Kirchen finanziert“), aber über den Titel gab es Diskussionen. „Violettbuch“ war mein Wunsch, denn es sollte weder ein „Weißbuch“ (Wissen / ‚Weißwaschen‘), noch



ein „Schwarzbuch“ (Alles Schlechte) werden, sondern sachlich informieren und zugleich ist Violett die liturgische Farbe der Demut.
Eine aktualisierte Neuauflage, die seit 2020 diskutiert wird, kam bisher nicht zustande. Es hat sich seitdem kein Mitautor gefunden.



Neue Berechnungen

Staat stützt Kirchen mit Milliarden

Deutschlands Kirchen erhalten aus der Staatskasse jährlich rund 19 Milliarden Euro. Nach SPIEGEL-Informationen ist das wesentlich mehr als bislang bekannt.



3.8. / 6.11.2010: ZDF / SPIEGEL. Das „Violettbuch“ war nicht nur in meiner Wahrnehmung das wichtigste meiner Bücher, sondern wurde auch von wesentlichen nationalen Medien ‚angenommen‘.
Vermutlich zum einen, weil es sich auf das Verhältnis Staat/Kirche konzentrierte und zum anderen, weil die Zahlen überschaubar ‚gering‘ waren: 19,9 Milliarden.
Das ZDF, mit dem Magazin „Fontal 21“, berichteten bereits Anfang August 2010: "Staatliche Zahlungen an die Kirchen". Dem Redakteur in Berlin, der die Sendung vorbereitete, hatte ich die anderen Bücher und Recherchen in den „Zollernhof“ des ZDF gebracht. Er meldete sich ein paar Tage später und kommentierte seine frühere Unkenntnis des Themas: „Da tun sich ja Abgründe aus!“
Der SPIEGEL berichtete zum Erscheinen des Buches am 6.11.2010 und schrieb u.a.: „Das Buch dürfte die Debatte um die künftige Finanzierung der Kirchen anheizen. Nach Frerk betragen die direkten und indirekten Leistungen, die der Staat Katholiken und Protestanten und deren Einrichtungen bisher gewährt, jährlich insgesamt rund 19 Milliarden Euro. Diese Summe enthält nicht die neun Milliarden Euro Kirchensteuern und die schätzungsweise 45 Milliarden für Caritas und Diakonie.“

Wie die Kirche in Deutschland sich von den Heiden finanzieren lässt



Kirchen leben längst nicht nur von der Kirchensteuer. Das meiste Geld, das Bischöfe und Pfarrer ausgeben, kommt vom säkularen Staat.

Von Melanie Amann

Es ist einiges los in diesen Tagen in der Zentrale der Katholischen Bischofskonferenz an der Bonner Kaiserstraße. Eine „Task Force" haben die Bischöfe eingerichtet. Mitarbeiter aller Ressorts wurden zusammengezogen, um an einer Kommunikationsstrategie zu feilen: Das Ergebnis ist eine Liste mit gut 30 Fragen und Antworten, die sich nur um Geld drehen: „Wer finanziert die katholische Kirche?" „Wohin fließt das Geld?" Und: „Ist die Kirche reich?"

Mit dem Frage-Antwort-Katalog sucht die Bischofskonferenz die Verteidigung im Angriff. Denn unbequeme Fragen wird man sicher an sie richten in den nächsten Wochen. Soeben ist ein „Violettbuch Kirchenfinanzen" erschienen, eine Streitschrift des Kirchengegners Carsten Frerk. Darin hat der Autor versucht, so viele Informationen wie möglich zusammenzutragen über die Frage, wie viel Geld katholische und evangelische Kirche den Staat kosten.

Unter Frerks Strich steht die Summe von 19,9 Milliarden Euro. Auf diesen Betrag summieren sich die Ausgaben des Steuerzahlers – ob gläubig oder nicht – für die Kirchen jedes Jahr. „Staat und Kirche sind finanziell eng verwoben", schreibt Frerk. Auf Kosten der Allgemeinheit würden christliche Kindergärten betrieben, Kirchentage organisiert, Entwicklungshilfer entsendet, Orgeln restauriert, Soldaten nach Lourdes gepilgert. Ganz zu schweigen von allen indirekten Zuwendungen, durch den Verzicht des Staates auf Einnahmen.

Nur zwei Drittel der Steuerzahler gehören einer christlichen Kirche an – aber alle Steuerzahler zahlen. So bleibt die finanzielle Basis der Kirchen stabil, trotz der Mitgliederflucht, auch schrumpften zwölf Jahren fast 370 000 Protestanten und gut 220 000 Katholiken aus.

Alles halb so schlimm, unserioös – meinen die Kirchen zu den Recherchen am liebsten gar nicht sagen. Frerk sei Mitglied der Humanistischen Union, dieser linken, antiklerikalen Organisation, was könne man von ihm anderes erwarten als Propaganda? Ignorieren können die Kirchen den Störenfried trotzdem nicht.

Der Intrigant, er habe nichts dagegen, dass der Staat die Kirchen bezahlt. Nur wollen die Bürger das wissen. „Wo Kirche drauf steht, ist meistens der Steuerzahler drin." Krankenhäuser hießen Sankt Marien, aber den Löwenanteil der Kosten brächten die Kassen auf. Kindergärten in katholischer oder evangelischer Trägerschaft fördere der Staat mit 30 Milliarden Euro im Jahr. Gerade haben der Autor und seine Frau für Kernspins seines Buchs in Polizei gegangen: Ein Buch für jeden Bundestagsabgeordneten. Auch diesen weiß er die Augen für den „Diktatstaatsbesuch" der Kirchen öffnen, sagt der Publizist. „Sie sagen, dass die Kirchensteuer es ihnen erlaube, ohne staatlichen Einfluss Gutes zu tun", sagt Frerk. „Tatsächlich werden diese Wohltaten nur zu einem Bruchteil von der Kirchensteuer finanziert und vor allem von der Allgemeinheit. Für das Bischöfliche Hilfswerk Misereor bringe die katholische Kirche nur 5 Prozent der Kosten auf, sagt Frerk, und der Evangelische Entwicklungsdienst sei zu weniger als einem Drittel evangelisch bezahlt.

Gilt das allgemein? Es ist schwer, sich von Kirchenfinanzen ein Bild zu machen. Zu verwoben sind die Kirchen mit ihren Bistümern, Hilfswerken und Vereinen. Manche Zahlen hat Frerk aus öffentlichen und kirchlichen Haushaltsplänen destilliert, anderswo hat er geschätzt oder hochgerechnet. Wie jedenfalls einmal: Die öffentlich veröffentlichten Haushaltspläne eines der EKD oder der katholischen Bistümer verschweigen die ganze Bandbreite der Staatszuwendungen. Auch das Internetportal der evangelischen Kirche enthält zwar detaillierte Angaben über Ausgaben, weniger dagegen über Einnahmequellen.

Diese Darstellung wäre auch komplizierter. So fließen viele Staatsleistungen nicht unmittelbar an die Kirchen als Körperschaften, sondern an Hilfswerke, Bildungseinrichtungen, Stipendienprogramme. Dann fallen die Leistungen in unterschiedliche Kategorien: Es gibt Zuschüsse für neue Orgeln oder Altäre, die auf Investitionen sind und mal geschaltet sind, mal von der Stadt bezahlt, mal vom Land und mal vom Bund.

„In vielen Fällen sind die Zahlungen einer Verpflanzung für Leistungen der Kirche", sagt der Sprecher der EKD. Sie lasse dafür Kinder betreuen, Alte pflegen, stelle Soldatenseelsorger und Religionslehrer. „Leider verlassen die Kritiker selten uns, wie teuer es den Staat käme, all dies komplett selbst zu erledigen."

Ein Großteil der Unterstützung wird den Kirchen auch gar nicht ausgezahlt: Der Staat erlässt ihnen auch viel. Kirchliche Einrichtungen zahlen keine Steuern auf Zinserträge oder Immobilien, und sie zahlen keine Gebühren für eine Baugenehmigung, für den Notar, für ein Gericht oder für Sondernutzung in öffentlich-rechtlichen Medien. Sie sparen sich auch den Aufwand, ihre „Mitgliedsdaten" selbst einzutreiben – nur in Bayern existieren kirchliche Steuerämter. So sparen sie 4,8 Milliarden Euro, sagt Frerk. Da falle die Aufwandsentschädigung, die der Staat für den Einzug der gut 9,4 Milliarden Euro Kirchensteuer erhält, für die Staatskasse kaum ins Gewicht. Umso mehr aber die volle Absetzbarkeit der Kirchensteuer – sie kostet 3 Milliarden Euro jedes Jahr.

Wie Piemats sehen daneben die etwa 490 Millionen Euro aus, welche die Kirchen jedes Jahr von den Bundesländern vorfangen. Aber diese „Dotationen" genießen mehr politische Aufmerksamkeit, weil sie zum Teil auf jahrhundertealten Versprechen der Kirche beruhen. So wird die katholische Kirche noch immer für Enteignungen aus der Zeit der Säkularisation entschädigt, als die weltlichen Herrscher ihren Ländereien entzogen. Im Fall der Protestanten fließen viele Rechte von 1919, als das Ende der Preußischen Staatskirche kam. Sie versprachen die Fürsten, im Gegenzug Kirchengebäude zu erhalten und Personal zu vermeiden – ohne zeitliche Grenze. Heute beliefen sich allein die Verwaltungskosten für diese Dotationen auf 8 Millionen Euro im Jahr, sagt Frerk.

Da viele Urali-Verträge heutige Landesgrenzen sprengen, teilweise überarbeitet, abgelöst, aufgehoben oder ergänzt wurden, bilden sie ein Gestrüpp, das wenige Kirchenjuristen durchblicken. Aber einen sagen alle: Mal eben kündigen geht nicht. Ein Verkehrsminister könne sein Opfer auch nicht eine Weile lang entschädigen und dann sagen: „Jetzt reicht's! Das wird zu teuer."

Aber die Länder könnten sich freikaufen, heißt es, etwa mit einer Einmalablösung. Aus den Erträgen des Kapitals könnte die Kirche dann alle Kosten bestreiten. Ein gesetzlich existiert die Länder durcher vorhandelt, das schreibt die Weimarer Reichsverfassung vor, die in dieser Hinsicht bis heute gilt. Tatsächlich hatten Politiker aus dem Saarland, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen angekündigt, man werde mit der Kirche verhandeln. Passiert ist bisher wenig. Nur in Schleswig-Holstein fanden Gespräche, worüber nur auf Arbeitsebene, bestätigte das Kultusministerium. Aber das erste offizielle Treffen zwischen dem Staatssekretär und Kirchenvertretern soll noch vor Weihnachten stattfinden.

DAFÜR BEZAHLT DER STAAT DIE KIRCHEN

Geld für Bischöfe und Pfarrer

Geld für Krankenhäuser

Geld für Kinderbetreuung

Geld für Entwicklungshilfe

14.11.2010. Den größten medialen Erfolg hat das Violettbuch in der F.A.S. (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) mit dem oberen Teil einer Doppelseite. Text (u.a.) „Es ist einiges los in diesen Tagen in der Zentrale der Katholischen Bischofskonferenz an der Bonner Kaiserstraße. Eine ‚Task Force' haben die Bischöfe eingerichtet. Mitarbeiter aller Ressorts wurden zusammengezogen, um an einer Kommunikationsstrategie zu feilen: [...] Mit dem Frage-Antwort-Katalog sucht die Bischofskonferenz die Verteidigung im Angriff. Denn unbequeme Fragen wird man sicher an sie richten in den nächsten Wochen. Soeben ist ein ‚Violettbuch Kirchenfinanzen' erschienen, eine Streitschrift des Kirchengegners Carsten Frerk. [...] Unter Frerks Strich steht die Summe von 19,9 Milliarden Euro."



15.11.2010, Berlin: Die Staatsleistungen an die Kirchen in Höhe von rund 500 Millionen Euro jährlich sollen ersatzlos gestrichen werden. Dies forderte der Koordinierungsrat säkularer Organisationen (KORSO).

KORSO-PM: „Der Vorsitzende des Koordinierungsrates, Frieder Otto Wolf, gab im Haus der Bundespressekonferenz den Start der Kampagne ‚Jetzt reicht's! Staatsleistungen an die Kirchen ablösen!' bekannt.

Dass die direkten Staatsleistungen von 500 Millionen an die Kirchen nur die Spitze des Eisberges sind, machte der Politologe Carsten Frerk deutlich, der in seinem gerade erschienenen Buch „Violettbuch Kirchenfinanzen" aufzeigt, wie großzügig der deutsche Staat die Kirchen finanziert. Allerdings scheint kaum ein Politiker über das Ausmaß dieser Subventionen informiert zu sein.

Um dies zu ändern und die Politiker, Rechnungshöre und Abgeordneten darüber aufzuklären, versandte die Giordano-Bruno-Stiftung im Auftrag von KORSO Frerks „Violettbuch" an über tausend politische Entscheidungsträger in Deutschland, darunter alle Bundestagsabgeordneten. ‚Es soll später niemand behaupten können, er hätte von alledem nichts gewusst', erklärte dazu Stiftungssprecher Michael Schmidt-Salomon."



25.11.2010, Frankfurt, ein Bericht der HU: „Religion gilt dem gemeinen Manne als wahr, dem Weisen als falsch und dem Herrschenden als nützlich.“ Dieses Seneca-Zitat stellt Dr. Carsten Frerk seinem jüngst erschienenen „Violettbuch Kirchenfinanzen. Wie der Staat die Kirchen finanziert“ voran. Am 25. November 2010 trug Frerk aus seinem neuen Buch im vollbesetzten Frankfurter Club Voltaire vor. Peter Menne freute sich, Carsten Frerk zum dritten Mal in Frankfurt begrüßen zu können. Außerdem war Frerk anlässlich der „Buskampagne“ („Es gibt – mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit – keinen Gott“) im Juni 2009 in Frankfurt zu Gast. Auch diesmal sollte es keine Veranstaltung für Buchhalter werden – weshalb Carsten Frerk den informationsgesättigten Vortrag auflockerte. Zu diversen staatlichen Zahlungen an die Kirchen veranstaltete er ein munteres Ratespiel. Thema „Kirchenbaulasten“: Aus dem Publikum wurden zuvor verteilte Tafeln mit Beträgen von wenigen Millionen bis zu vielen Milliarden hochgehalten. Immer wieder rief Frerk: „Zu wenig! Wer bietet mehr? Nun aber, das ist zu viel, wir brauchen weniger!““

Das war vielleicht auch eine neue Qualität des „Neuen Atheismus“? Wir waren in unseren Vorträgen nicht mehr so bieder und langweilig, wie die „Alten Atheisten“?





28.11. / 01.12.2010: Anlässlich meines Vortrags beim DA! In Düsseldorf wurde auch das private Regionalfernsehen auf meine Arbeit aufmerksam und ich wurde zu Interviews eingeladen: am 28.11. im NRW.TV „Horné Live“ (in Düsseldorf) und am 1.12. ins gutenberg.tv (in Mainz).
Die Zuschauerzahlen betrugen bei beiden Sendern rund 500.000 und die Interviews hatten den Vorteil, dass man 10 – 15 Minuten am Stück zusammenhängend miteinander sprechen konnte und nicht auf die üblichen 10-Sekunden-Ausschnitte reduziert wurde.
In beiden Interviews bekam ich keine ‚Bauchbinde‘ als „Kirchenkritiker“, als der ich mich auch nicht verstehe.



Bildschirmfotos: links unten NRW.TV, links oben, rechts gutenberg-tv.



06.12.2010, Düsseldorf: Vortrag „Violettbuch Kirchenfinanzen“/ 20:00 / ZAKK Studio / Eintritt 10 Euro.
Der Düsseldorfer Aufklärungsdienst (DA!) hatte 2010 ein neues Veranstaltungsformat im ZAKK konzipiert und ich hatte die Ehre – in einer seitdem erstklassig gebliebenen Veranstaltungsreihe – am Nikolaus 2010 der erste Referent zu sein. Es waren speziell blaue Nikolausmützen angefertigt worden (links im Bild) und das Ganze begann mit Klaviermusik und einem Gedicht: „Gott ist gütig, Gott ist klasse, / aber leider knapp bei Kasse. / Hat kein Geld fürs Personal: / Pastor, Bischof, Kardinal. / Diese Jungs sind ziemlich teuer, / knapp wird da die Kirchensteuer. / Hilfe für das Sündikat / kommt deshalb von Vater Staat. / Der hilft gern beim frommen Werk, / Näheres weiß Carsten Frerk.“ (Von Wolfgang Klosterhalfen)
Der Saal war voll und es war ein sehr gelungener Vortragsabend, zu dem Jacques Tilly (für die Zwischensummen, die jeweils mit Trommel- und Klaviermusikwirbel angekündigt wurden) passende Karikaturen beigesteuert hatte.
Ricarda Hinz und Eva Creutz hatten beispielhaft gezeigt, wie man mit einer szenischen Vorbereitung sowie professioneller Ablaufregie auch einem ernsthaften Thema eine hohen Unterhaltenswert abgewinnen kann.





12.12.2010, Berlin: Im Rahmen der ersten ATHventslesungen des EHBB (Evolutionäre Humanisten Berlin-Brandenburg) halte ich einen der Vorträge – wie man anhand der Dekoration, die ich aus Düsseldorf mitgebracht hatte, unschwer erkennen kann, über die Finanzen der Kirchen. Diese ATHventslesungen – eine ‚Erfindung' des EHBB - finden immer an den Adventssonntagen statt.

Das Freie Museum war eine typische Berliner Situation. Industrieetagen im Hinterhaus, mit einem ‚freien Bereich' im zweiten Stock, der für Veranstaltungen genutzt werden konnte – das multinationale, eher orientalische ‚Restaurant', das für das Büffet und die Getränke zuständig war, befand sich gleich im Hof im Quergebäude. Es war für alles gesorgt – ‚Speis und Trank' für kleines Geld, Sessel und Sofas zur Kommunikation, Platz zum ‚Herumwandern' – bis zwei Frauen sich an den Uni-Sex-Toiletten störten und damit für einen Umzug sorgten, schließlich in das Literaturhaus in Charlottenburg. Eine noble Adresse, wo man im Café auch bekannte Politiker erleben konnte, aber entsprechend teuer, alles sehr eng gestellt und ohne jeden Charme der Improvisation. Der EHBB war ‚solide' geworden.



18.4.2011, Berlin, Pressekonferenz: „Die Humanistische Union (HU) präsentierte die Ergebnisse einer von ihr initiierten Untersuchung über die Staatsleistungen an die evangelische und katholische Kirche, die seit 1949 von den Bundesländern bezahlt wurden: 14 Mrd. Euro. Ebenso sind in der DDR an Staatsleistungen bezahlt worden: 630 Mio. Mark. Die Bürgerrechtsorganisation legte einen Gesetzentwurf für die ersatzlose Ablösung der Staatsleistungen vor.

Johann-Albrecht Haupt und Carsten Frerk, aufgrund deren Recherche die Humanistische Union die Zahlen ermittelt hatte, berichteten über ihre Erfahrungen und die Ergebnisse. Alle angeschriebenen Kultusministerien sahen sich nicht in der Lage, die Zahlungen in ihrem Bundesland zu ermitteln. Auch über die Länderparlamente und die Kirchen waren die Zahlen nicht beizubringen. Es sei auch der Eindruck entstanden, als ob die verschiedenen Stellen sich abgesprochen hätten, da die Formulierungen in der Korrespondenz teilweise identisch waren.“

„Diese Daten zeigen einmal mehr, dass die Begründung der Staatsleistungen mit historischen Entschädigungsansprüchen reine Makulatur ist“, so Carsten Frerk anlässlich der Vorstellung der Daten. „Die Höhe der Staatsleistungen hing vielmehr vom Verhandlungsgeschick der kirchlichen Vertreter ab.“



3. Juni 2011, Frankfurt/Main: Die Philosophin Paola Cavalieri und der Philosoph Peter Singer erhalten den mit 10.000 Euro dotierten „Ethik-Preis der Giordano-Bruno-Stiftung“. Der Festakt zur Preisverleihung findet in der Deutschen Nationalbibliothek statt.

Cavalieri und Singer werden insbesondere für die Initiierung des Great Ape Project (GAP) ausgezeichnet. Michael und ich – natürlich (anfangs) mit der großen blauen Fliege – haben die Moderation und wir führen durch das Programm.



„Unterstützt von renommierten Primatologen wie Jane Goodall fordert das Great Ape Project für Orang-Utans, Gorillas, Bonobos und Schimpansen einige jener Privilegien ein, die bisher nur für Menschen gelten: Recht auf Leben, Recht auf Freiheit und ein Verbot der Folter.“

Evelin und Ricarda Hinz filmten den Festakt. Das Video von Ricarda Hinz konzentriert sich auf die inhaltlichen Schwerpunkte der Reden, der Film von Evelin gibt den tatsächlichen Ablauf der Preisverleihung in der Deutschen Nationalbibliothek wieder.



19. Juni 2011, London: Großes Sommerinterview mit Esther Vilar. Esther war Mitglied im GBS-Beirat geworden und damit wieder stärker präsent. Sie lebt in London, südlich der City und hat sich ein Haus mit ehemaligen Möbelgeschäft für sich umgebaut. Das Erdgeschoß ist ein großer Raum mit Küche, Esstisch, Wohnbereich, im ersten Stock sind Arbeits- und Schlafzimmer. Der Sohn und die Familie wohnen ‚um die Ecke' und die beiden Häuser sind an der Rückseite über einen gemeinsamen Garten miteinander erreichbar.

Esther, die regelmäßig in der Königlichen Bibliothek arbeitet, erläutert, wie sie in Deutschland immer noch auf den „dressierten Mann" reduziert wird und ihre Theaterstücke – die in England, Frankreich, Polen erfolgreich aufgeführt werden –, in Deutschland keine Resonanz haben.







10.09.2011, Berlin: Für und mit dem EHBB – in Zusammenarbeit mit dem IBKA und der Atheistischen Hochschulgruppe – organisierte ich in Vorbereitung des Papstbesuches eine ganztätige Fachtagung: „Was Sie schon immer über den Vatikan wissen sollten“. Sollten, nicht wollten.



Im engen Stundentakt (30 Minuten Vortrag, 15 Minuten Diskussion, 15 Minuten Pause): 12:00 Die christliche Staatskirche und ihr neues Weltbild. (Rolf Bergmeier, Historiker) / 13:00 Der Vatikan von Innen. Ein (ehemaliger) Insider berichtet. (Prof. Horst Herrmann, Kirchenrechtler) / 14:00 Der Vatikan und die Geschlechterpolitik der Päpste. (Ulrich Kessler, LSVD) / 15:00 Vatikan und totalitäre Regime im 20. Jahrhundert (Lukas Mihr, Historiker) / 16:00 Die Finanzen des Vatikans (Carsten Frerk) / 17:00 Die Rolle Benedikt XVI. in einer modernen Welt (Alan Posener, Journalist).

Alan Posener (Chefkommentar der WELT-Gruppe im Springer-Konzern) ist sehr beeindruckt, dass die Zuhörer diszipliniert sechs Stunden auf ihren Bankreihen sitzen bleiben und den Vorträgen zuhören. Immerhin war es auch ein buntes Programm verschiedenster Themen.



15.09.2011, Berlin: Netzwerktreffen für die Demonstration gegen den Papstbesuch und die Rede des Papstes im Bundestag. Der LSVD hatte als Hauptorganisator seine Kapazitäten zur Verfügung gestellt und alle Organisationen, die aktiv waren, schickten ihre Delegierten zu den Vorbereitungssitzungen.
Nicolai Sprekels war vor Ort für die GBS, ich für den EHBB und Werner Schultz für den HVD.
(gegenüberliegende Seite, unteres Foto, 3./4. von rechts).
Viele Details wollen geklärt sein...





September 2011, Berlin: Aus unserem „Home-Office“ (im 6. Stockwerk) schauen Evelin und ich über viele Dächer hinweg direkt zu den Springer-Hochhäusern ‚gegenüber‘. Am 19. September sehen wir, dass sich auf dem Dach des querstehenden Hochhauses eine dicke ‚Rolle‘ befindet und dann beginnen zwölf ‚Fassaden-Kletterer‘ sich an Seilen an der Fassade herunterzulassen und Zugseile zu spannen...??? Die Rolle öffnet sich langsam und wird in drei Stunden langsam nach unten abgerollt... Zu unserem Erstaunen erscheint die Titelseite der BILD vom April 2006: „Wir sind Papst!“ – auf 45 x 65 Meter!

Der IBKA hatte anlässlich des Papstbesuches Großplakate (von Jacques Tilly) drucken lassen und dafür mehrere Großplakatwände gebucht. Wir wussten, dass eine an der Ecke eine Straße schräg gegenüber sein würde, aber da standen zwei Wände, im rechten Winkel der Straßenkreuzung zueinander, welche würde es sein???

Das Warten lohnte sich, denn es war dann die richtige Plakatwand, die schräg zum Springer-Hochhaus stand und so konnte Evelin das „säkulare Foto des Jahres 2011“ fotografieren: „Nehmen ist seliger denn Geben!“

Eine der seltenen Gelegenheiten, dass „wir“ eine Kirchenpropaganda kontern konnten.



Fotos: Matthias Krause

21.09.2011, Berlin: Aktion „Weg mit dem Konkordat“ ... Evelin und ich dokumentieren u. a. für hpd-Video, wie Wolfram Kastner und Linus Heilig (als Papst und Hitler) verhaftet werden.





2011, September, Berlin: Es regt sich mehr und mehr Widerstand gegen den Deutschlandbesuch des Papstes. Auch in den Medien werden zunehmend kritische Stimmen laut. Begleitend zum Papstbesuch finden zahlreiche Veranstaltungen und Protestkundgebungen statt. Hier ein Überblick über die wichtigsten Termine aus Sicht der gbs…

(Zeichnung links: Ralf König)

Montag, 19.9.2011, 21.00 Uhr: Sendung „hart aber fair“ mit gbs-Sprecher Michael Schmidt-Salomon zum Thema „Oh Gott, der Papst kommt – was denkt Deutschland über Benedikts Kirche“
Dienstag, 20.9.2011, 22.45 Uhr: Sendung „Menschen bei Maischberger“ mit gbs-Beiratsmitglied Esther Vilar zum Thema: „Papst ohne Einfluss: Wer braucht noch Benedikt?“
Mittwoch, 21.9.2011, 19.00 Uhr (Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin): Vortrag „Staatsleistungen an die Kirchen“ mit gbs-Kurator Carsten Frerk
Mittwoch, 21.9.2011, 19.00 Uhr (Umspannwerk Kreuzberg, "Heilige Scheiße: Die Hand Gottes", Buchlesungen mit anschließender Podiumsdiskussion, mit Anne Weiß und Stefan Bonner („Generation Doof“, „Heilige Scheiße“) Thore D. Hansen („Die Hand Gottes“), Philipp Möller und Michael Schmidt-Salomon
Donnerstag, 22.9.2011, 16.00 Uhr (Potsdamer Platz, Berlin): Start der Demo „Keine Macht den Dogmen!“, Abschlusskundgebung am Bebel-Platz mit Uta Ranke-Heinemann, David Berger, Michael Schmidt-Salomon, Musik u.a. Marusha.



Fotos: Evelin (5), Matthias Krause (1)

22.09.2011, Berlin: Großdemonstration rund um den Potsdamer Platz: “Keine Macht den Dogmen“. Ein Riesentreffen der Säkularen. Alle waren da.



Wir haben eine perfekte Arbeitsteilung: Die von der GBS gedruckten 5.000 Flyer kommen zu spät an – Platz und die Umgebung sind bereits von der Polizei gesperrt –, doch Evelin und ich wissen, wie man trotzdem nahe mit dem PKW herankommt und so können die Flyer doch noch verteilt werden. Und den fulminanten Abschluss bildete die Rede von Michael. Unter tosendem Beifall stellte er fest: „Der Papst gehört nicht in den Deutschen Bundestag, sondern vor ein internationales Gericht.“ Der Papst sei verantwortlich für eine „zynische Sexualmoral, die Millionen von Menschen diskriminiert, das Problem der Überbevölkerung verschärft und die Ausbreitung gefährlicher Krankheiten fördert.“



26. 09. 2011, Luxemburg: De „Vereinigungen ohne Gewinnzweck“

- Allianz vun Humanisten, Atheisten an Agnostiker Lëtzebuerg (AHA)
- Ligue Luxembourgeoise de l'Enseignement
- Libre Pensée Luxembourgeoise
- Liberté de Conscience

Laden zu meinem Vortrag ein: „Wie kommt die Katholische Kirche in Europa an ihr Geld?“

Das Besondere daran war, dass diese vier säkularen Vereinigungen, die bisher als Konkurrenten gegeneinander tätig gewesen waren – und das zum Teil sehr negativ – sich entschlossen hatten, mich gemeinsam einzuladen.

Ort war das „Centre Culturel Tramsschapp“, ein großes ehemaliges Straßenbahndepot, in dem sich die rund 400 Zuhörer – und ich allein auf der sehr großen Bühne – beinahe wie verloren vorkamen.

Da ich weder gut Französisch noch Luxemburgisch kann und ich den Vortrag auch nicht auf Englisch übersetzen wollte, sprach ich – schön langsam – auf Deutsch, dass die meisten Luxemburger zumindest verstehen können.

Es war ein schöner Erfolg, auch für die ‚säkulare Sache‘ in Luxemburg, die – einig – bald Fortschritte erzielte.



Bauplanung (Skizze)



Bauplatz, 26.9.2010



Bauarbeiten, Stand: 30.11.2010 (Foto: Herbert Steffen)

24.10.2011, Oberwesel: Gut ein Jahr hat der Bau des neuen Stiftungsgebäudes gedauert, jetzt ist es fertig. Herbert ist glücklich, wenn er etwas bauen kann, und so war dieses Objekt für ihn eine besondere Freude.

Eines Tages (2008) waren Herbert und Bibi bei Freunden zu Besuch am Rhein in Oberwesel, die am Hang oberhalb der Stadt ein Haus besaßen und Herbert, der von der Lage und dem Ausblick begeistert war, meinte: „Wenn ihr das Haus verkaufen wollt, ich bin dabei!“ Seine Freunde lachten und sagten: „Baue dir doch selbst ein Haus, das Grundstück Nr. 16 steht zum Verkauf!“ Das war sozusagen die ‚Grundsteinlegung‘ für das „Haus Weitblick“.

Herbert hatte seinen Spaß, die Baupläne mit einigen der Beiratsmitglieder jeweils zu teilen und um Rat / Meinung zu fragen. So waren wir auch mehrmals in der Bauphase – immer, wenn wir in Mastershausen gewesen waren, auf der Rückfahrt nach Hamburg – auf der Baustelle und betrachteten den Fortschritt der Bauarbeiten.

Herbert hatte sich schon länger mit dem Gedanken getragen, Mastershausen zu verlassen und die Unterhaltskosten des großen Gebäudes (mit zwei Saunen, dem großen Schwimmbad, etc.) waren auch hoch. Einer der finanziellen Grundsätze von ihm lautet: Haltet die Grundkosten

möglichst gering! Und die Stiftung sollte die Unterhaltskosten – bei modernster Technik deutlich geringer – auch in Zukunft selbst aufbringen können.



Foto: Michael Neyses/GBS

In der Beratung, was denn in dem neuen Wohn- und Stiftungshaus beachtet werden sollte, bei dem die Grundfläche kleiner sein würde als in Masterhausen, wurde eines bald klar: Eine Stiftungsbar muss dabei sein. Im Gebäude in Mastershausen, dass in den 1970er Jahren ausgebaut worden war, gab es auf der unteren Gartenebene neben dem ‚Nassbereich' (mit Saunen und Schwimmbecken), einen dunklen Raum, am Ende mit einer Bartheke, dessen Wände mit bunten Wandteppichen ausgestattet war.

Auch wenn man dort lärmte, war es im Gebäude oben nicht zu hören.

Diese ‚urige' Stiftungsbar mit der umgebauten Wurlitzer Orgel und den vielen Schallplatten von Udo Jürgens, war der Schauplatz mancher feucht-fröhlicher längerer Abende, nachdem die Kopfarbeit tagsüber im Forum beendet war.

Eine der besonderen Nächte war, als Michael und Franz Wuketits ins Diskutieren kamen. Als die anderen bereits schlafen gegangen waren, suchten sie noch nach einer Flasche Wein. Nach einer Weile fanden sie eine letzte Flasche Rotwein in einem der unteren Schränke unter der Bartheke, der musste wohl immer vergessen worden sein, und entkorkten fröhlich die Flasche, die sie dann auch leerten. Nächsten Morgen stellte es sich heraus, es war ein besonderer Wein aus dem Geburtsjahrgang von Herbert (1934). Herbert lachte darüber und fragte die beiden interessiert „Hat er denn noch geschmeckt?", was die beiden ‚Nachteulen' lächelnd bestätigten. Damit war es gut.

Die neue Stiftungsbar, die wunschgemäß eingebaut wurde, ist allerdings offen, hell und beim Catering funktional sehr praktisch einzusetzen. Von dem rustikalen Charme der früheren „Höhle" jedoch war in dem funktionalen Neubau nichts mehr vorhanden.



23.05.2012, Köln: Vortrag auf der International Atheist Convention (25.-27. Mai 2012): „Finanzen und Organisation von Weltanschauungen in Westeuropa.“ Ich hatte den Vortrag ins Englische übersetzt und es ging ganz passabel.
Ein Bericht: "Was aber verkaufen die Kirchen eigentlich?" wollte Carsten Frerk wissen und listete dann die Trugbilder der kirchlichen Wohlfühlprodukte auf: Emotionen, Rituale, Projektionsflächen wie "Frieden", "Familie", "Glück" und "Nächstenliebe", und Gemeinschaftsbildung. Aber vor allem würden sie eines garantieren: Für das Amen in der Kirche.“

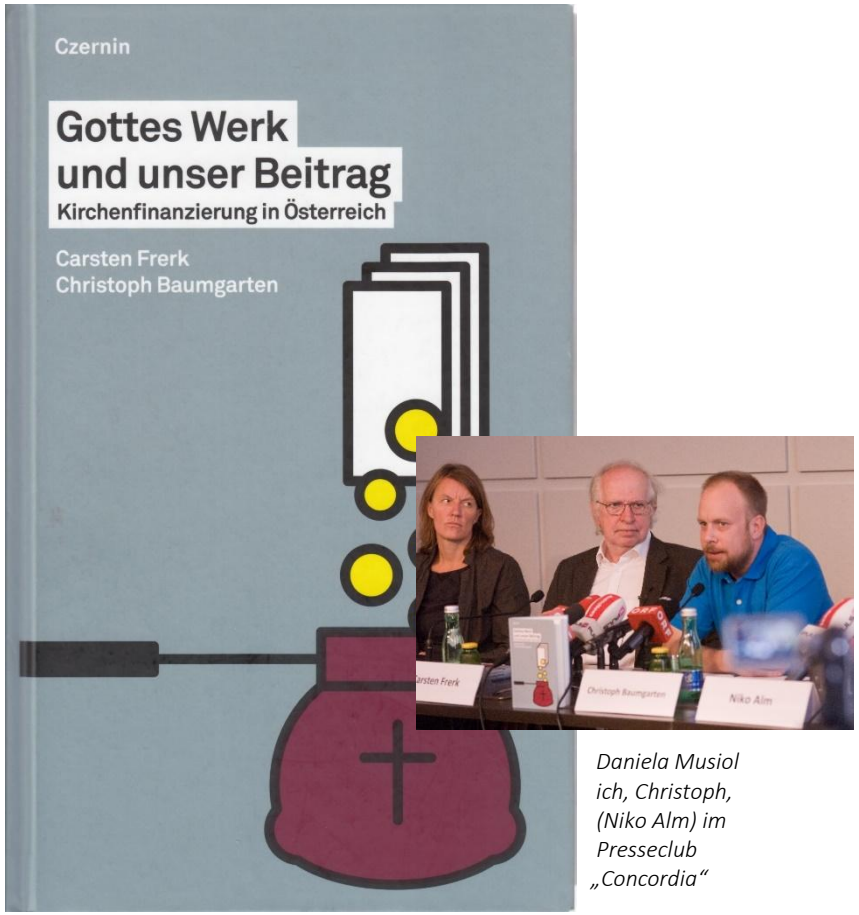




12. 07. 2012, Berlin: „Atheist Shoes“. Kann man mit „Atheismus“ Geld verdienen? Ja, man kann.
Ein Interview mit David Bonney.
Er ist begeistert über die Weichheit der Oberfläche des Leders, streicht selbst sanft darüber und lässt uns voller Intensität über die Oberfläche streichen, man könnte die Augen dabei schließen.
Aber es sollten ja ‚atheistische Schuhe‘ werden, die nicht nur sinnlich sind, sondern auch eine Symbolik haben. Der schwarze große Punkt symbolisiert für ihn das schwarze Loch der Astronomie, die immense Kraft, die nichts bedeutet. Das kleine rote Dreieck seitlich an der Sohle steht für das A des „Atheist“.
Der Clou ist dann die Sohle, auf der zu lesen ist: „Ich bin Atheist“. Geht man damit zum Beispiel über Sand, hinterlässt man diese Spuren, aber eigentlich ist es unaufdringlich gedacht: man sitzt im Kaffee, schlägt die Beine locker übereinander, so dass die Schuhsohlen zu sehen sind, kann Hallo sagen…
David ist stets für einen fröhlichen Schalk gut: Er und seine Freunde haben auch schon geplant, Kinderschuhe anzufertigen.
Auf der rechten Sohle soll dann stehen: „I believe in Mummy!“, auf der linken: „I believe in Daddy!“



2012: Für die Kampagne „Pro Kinderrechte“ – gegen die Zwangsbeschneidung von Jungen – brauchte es auch eine bildliche Komponente, die diese Thematik bereits fotografisch auf den ersten Blick darstellte.
Evelin: „Das war nun meine Arbeit – für die Agentur – Fotos zu konzipieren, die zweckdienlich sind.
Die Kunst die Fotografie besteht nun auch darin, etwas zu zeigen, was gar nicht dargestellt wird, worüber alle BetrachterInnen aber meinen Bescheid zu wissen, was damit gemeint ist.
Das ist das theoretische Konstrukt. Nun kommt aber die praktische Erfordernis, ein Kind, einen Sohn, zu finden, - es geht um das Unrecht der männlichen Beschneidung -, dessen Eltern einverstanden sind, dass ein Foto ihres Sohnes aufgenommen, gezeigt und verwendet wird, auf dem er zwar als Person nicht zu erkennen ist, wovon aber seine Eltern wissen, dass er es ist.
Ich hatte das Glück – ohne dass es bei der Auswahl von Models nicht geht –, einen Jungen und seine Eltern zu finden, die sich darüber im Klaren waren und genügend Distanz zu ihrem Wissen hatten, um von einer unangebrachten Projektion Abstand zu haben.
Das Foto selbst ist dann eigentlich einfach.“



Daniela Musiol ich, Christoph, (Niko Alm) im Presseclub „Concordia“

10.09.2012, Wien: Einer der Mitarbeiter des Humanistischen Pressedienstes war der österreichische Journalist Christoph Baumgarten, den ich wegen einer Zusammenarbeit anfragte, als es zur Diskussion kam, ein Buch über die Kirchenfinanzierung in Österreich zu recherchieren. Er sagte zu und so entwarfen wir ein Konzept, dass wir über die Vermittlung von Niko Alm dem Czernin Verlag vorstellen konnten und einen Verlagsvertrag bekamen.
Christoph und ich wurden ein optimales Team. Wenn ich nicht weiterkam und an den österreichischen Verhältnissen schier verzweifelte, klärte er das mit ruhiger Schreibe, und wenn er sich etwas nicht traute zu formulieren (nennt sich in der Recherchearbeit „Beißhemmung“), so hatte ich genügend Distanz zum Objekt, dass ich es dann schrieb.
Als im Verlag diskutiert wurde, welchen Titel man dem Buch geben sollte, gaben wir beide den Ausschlag, dass man (in Anlehnung an John Irvins: „Gottes Werk und Teufels Beitrag“) sich für den „Gottes Werk und unser Beitrag“ entschied. Die Pressearbeit war sehr gut, auch die Grünen im Nationalrat unterstützten uns, und die Auflage (1.000 = in Deutschland 10.000) verkaufte sich wie ‚geschnitten Brot‘. Seitdem hat sich kein anderer wieder diese Arbeit gemacht.





23.10.2012, London: Interview mit Andrew Copson, BHA.
Organisationen und Personen zu vernetzen, sowie über den deutschen ‚säkularen Tellerrand' hinauszuschauen, war in unserer Arbeit für den Pressedienst ein Anliegen. So führte uns der Weg wieder nach London, zum Großen Sommerinterview mit dem Geschäftsführer der British Humanist Association.
Er teilte dieses Anliegen mit uns: „Als meine Zeit bei der *European Humanist Federation* beendet war, ging ich in den Vorstand der *International Humanist & Ethical Union*, was ich im Moment zusätzlich zu meiner Arbeit in der BHA tue. Vor allem gibt es einen Spielraum für eine stärkere Vernetzung zwischen den nationalen Organisationen, nicht nur auf kontinentaler Basis. Ich denke, dass es wirklich nützlich sein könnte, wenn wir die Verbindungen zwischen einzelnen nationalen Organisationen erhöhen könnten, sowohl in den westlichen, entwickelten Ländern und Organisationen, die einfach Ausgangspunkt für andere Teile der Welt sein könnten, zu Organisationen auf den Philippinen, in Nigeria oder Südamerika, die zunehmend wachsen, sogar in Osteuropa und Ostasien. Es gibt neue Gruppen in Hong Kong, es gibt die *Singapur Humanist* und eine neue Gruppe in Nepal. Also ich denke, es wäre sehr gut, wenn wir anfangen würden, diese Organisationen gemeinsam mehr international zu vernetzen."





13.03.2013, Berlin: PHOENIX-Runde, „Sondersendung anlässlich der Papstwahl „Habemus papam - Wohin führt Franziskus die Kirche?“ Alexander Kähler diskutiert in der PHOENIX RUNDE mit: Karl Jüsten (Leiter Katholisches Büro Berlin) Christian Engels (Medienbeauftragter der EKD) - Prof. Dr. Anja Middelbeck-Varwick (Theologin FU Berlin) - Carsten Frerk (Kirchenkritiker, Humanistischer Pressedienst).“

Bereits einen Monat zuvor war ich in der PHOENIX-RUNDE gewesen („14.2: „Mit Katerstimmung in den Wahlkampf?“) und als das Konklave begann, erhielt ich einen Anruf aus der Redaktion, ob ich in Berlin sei und kurzfristig kommen würde, denn am Abend der Papstwahl solle es eine Sondersendung geben. Ich sagte zu und am 13.3. um 19:00 Uhr kam der Anruf, ob ich 20:30 im Studio sein könne.

Für mich überraschend war auch Karl Jüsten dabei – der mich nicht begrüßt hatte – und er achtete während der Sendung genau darauf, was ich sagte. Nach der Sendung stand er auf, kam zu mir herüber, streckte die Hand aus und sagte: „Meinen Respekt für ihre differenzierten Meinungen.“ Da wusste ich, falls ich bei meiner geplanten Lobbyismus-Recherche bei ihm anfragen würde, würde er mir einen Termin geben. Was dann auch so geschah.



*Referenten des DHTs 2013: von **A**ntweiler bis **V**oscherau*

30.04. – 04.05.2013, Hamburg: Deutscher Humanistentag. Das Logo verweist bereits auf einen speziellen Ort: Das Theater „Fliegende Bauten“: ein sehr großes Zirkuszelt am Heiligengeistfeld/St. Pauli.

Konny G. Neumann stellte den Jahresüberschuss seiner „Stiftung Geistesfreiheit“ zur Verfügung (rund 20.000 Euro) und damit die Grundfinanzierung gesichert.

Es war eine Maßstabssetzende Veranstaltung, die keiner der nachfolgenden DHTs (u.a. Regensburg, Nürnberg) bisher wieder erreichen konnte.



Ich war nicht nur als Referent beteiligt, sondern wir dokumentierten mit Fotos, Texten, Videos und Interviews für den hpd den kompletten Inhalt der fünf Tage.

Ein gelungenes säkulares Fest mit Intellekt, Emotionen, gutem Essen, Musik und Heiterkeit inkl. abendlichem Tanzen.





20./23. Oktober 2013: Im Zuge der medialen Aufregungen um den „Protz-Bischof von Limburg“ Tebartz van Elst, gaben sich im Oktober die TV-Teams manchmal zwei- bis dreimal die ‚Klinke in die Hand‘. Und so kam es zustande, dass ich am 23.10. mit kurzen Einspielungen in der Tagesschau (Foto, links oben) und im heute-Journal zu sehen war. Das hat bisher noch niemand anderes aus der ‚säkularen Szene‘ geschafft.

Am 20.10. lief sonntags um 21:45 „Günter Jauch“ (aus dem Gasometer) zum Thema „Heilige Millionen - wozu braucht die Kirche so viel Geld?“ und ich war von der Redaktion schon in der Woche davor am Montag für die Sendung als erster angefragt und gebucht worden. Am Freitag (18.10.) war das TV-Team bei uns, um den Film mit dem Einspieler für meine Vorstellung zu drehen (Foto, links unten). Wir waren mitten in der Arbeit, als das Telefon klingelte, mein Verleger am Apparat war und sagte: „Die PM ist raus, du bist nicht dabei!“ Die Redakteurin war völlig irritiert. Warum meine Teilnahme am Freitag gestrichen wurde, ließ sich nie klären. Die Redaktion entschuldigte sich vielmals („interne Abstimmung“) aber der Eindruck blieb bestehen, dass Günter Jauch persönlich gegen mich interveniert hatte.

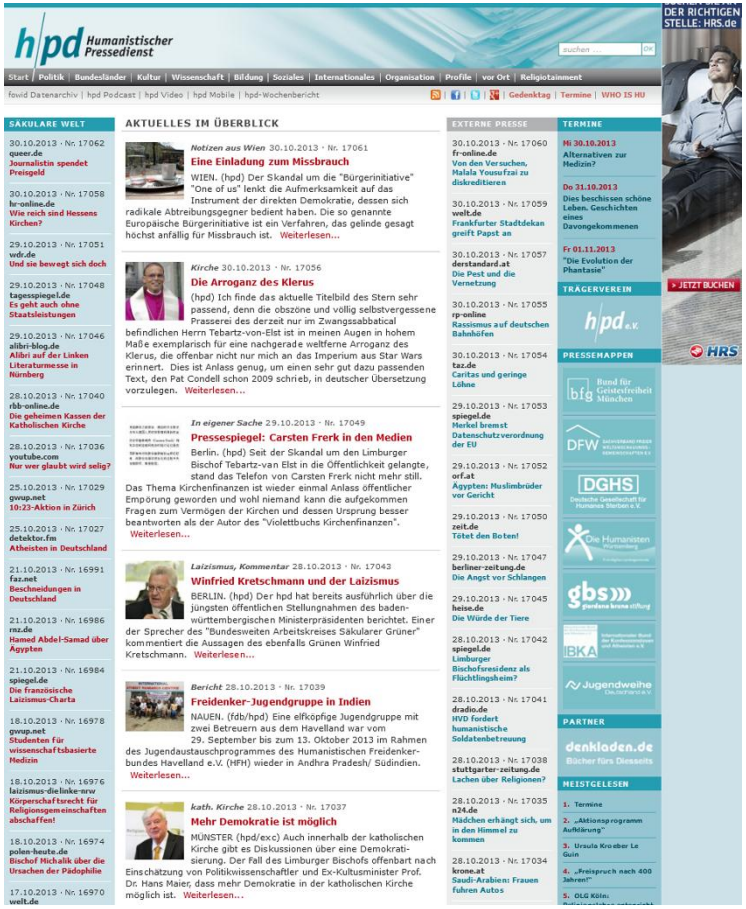


28.10.2013, Berlin: SAT1.-TV - Frühstücksfernsehen.
Da viele Menschen täglich sehr früh aufstehen (müssen), beginnt die aktuelle Sendung des Frühstücksfernsehens um 05:30 – in der Nacht – und dauert bis 10:00 Uhr.
Auch wenn ich ausgehandelt hatte, dass ich erst um 06:30 vor Ort zu ein hatte, hieß das, um 05:15 aufstehen, schnell Kaffee trinken und quer durch die Stadt zum SAT1-Studio fahren.
Die ‚Tebartz-Wochen' beinhalteten auch diese Interview-Einladung, weil die „15.000 Euro Badewanne" des Bischofs von Limburg ihre Wellen schlug.
Das frühe Erscheinen war nicht nur durch die Maske erforderlich, sondern lag auch in der Struktur einer Live-Sendung, die nur in Grenzen exakt planbar ist. So war es wie ‚im Film': erst einmal herumsitzen und sich alles in Ruhe anschauen und zuschauen. Der taghelle Hintergrund gehörte zur Studioausstattung.
Das Thema waren die Finanzen der Kirchen und insbesondere von Herrn Tebartz-van-Elst. Die säkulare Szene kann sich gar nicht oft genug bei diesem Bischof bedanken, da er den Problemen in der katholischen Kirche ein individuelles Gesicht gegeben hatte, so dass der ‚Boulevard' einsteigen konnte und die Prinzipien „Personalisieren!", „Emotionalisieren!" sowie „Skandalisieren!" zogen.





29.10.2013, ORF / ZIB2: Der Limburger „Finanzskandal“ zieht seine Kreise und so werde ich im ORF1 in der Nachrichtensendung interviewt. Titel: „Der ‚arme Mensch‘ Schönborn zählt zu den 100 reichsten Österreichern ... „Während sich Deutschland über den Fall des Luxusbischofs Tebartz-van Elst empört, herrscht hierzulande völlige Intransparenz, was das Vermögen der Bischöfe betrifft. Dabei hat bereits 2012 der Kirchenvermögensexperte Carsten Frerk in seinem Buch ‚Gottes Werk und unser Beitrag‘ aufgedeckt, dass Österreichs Kirche ein seriös geschätztes Vermögen von mindestens 4,5 Milliarden EUR besitzt. Geschätzt deswegen, weil über die tatsächlichen Besitzverhältnisse keine Auskunft erteilt wird. Der Wiener Kardinal Schönborn wird auf 152 Millionen EUR, Beteiligung am Glückspiel inklusive, eingeschätzt.
In diesem Frühjahr hat die ‚Initiative gegen Kirchenprivilegien‘ eine Anfrage an alle österreichischen Bischöfe zu ihren Mensalgütern gestellt, ohne Antwort erhalten zu haben. Schönborn stellt sich gerne als armer Kirchenmann dar, in Wirklichkeit zählt er zu den 100 reichsten Österreichern.“
Buchtipp: "Gottes Werk und unser Beitrag, Kirchenfinanzierung in Österreich", Czernin Verlag.



Bildschirmfoto

30.10.2013, Berlin: Mein ‚Abschiedstag' als Chefredakteur des Humanistischen Pressedienstes.

Sieben Jahre konzentrierter Aufbauarbeit waren für mich beendet. Als www.hpd-online.de begonnen, konnte ich dann 2008 einen ‚Domain-Grabber' der Scientologen beeindrucken und die gewünschte Internetadresse bekommen, so dass es eine klassische Dreibuchstabendomain wurde: hpd.de.

Schließlich hatte sich eine klare Struktur entwickelt: In der linken Spalte standen (mit roten Überschriften) Nachrichten aus der „Säkularen Welt" (Europa, USA, etc.). In der breiten Hauptspalte (ebenfalls rote Überschriften), mit Fotos, unsere eigenen Meldungen und Beiträge als „Aktuelles im Überblick", in der dritten Spalte (grüne Überschriften) die „Externe Presse" mit Nachrichten über Religion und Kirche aus aller Welt. In der vierten Spalte dann ein Terminkalender und die Partnerorganisationen.

Mit den Nachrichten der „Säkularen Welt" hatten wir das „Tor zur säkularen Welt" geöffnet und es war eines der Alleinstellungsmerkmale des hpd. Ebenso wie die „Großen Sommerinterviews" (Horst Herrmann, Esther Vilar, Gerhard Streminger, u a. m.) zum Beginn der Sommerpause. Das waren für Evelin und mich dann auch jeweils die „Highlights" des Redaktionsjahres.



29.11.2013, Frankfurt am Main: Ein Bericht: „Gottes Lohn war nicht das Thema im Saalbau Bornheim in Frankfurt am Main. Die gbs Rhein-Main hatte in Kooperation mit dem HVD Hessen und der Frankfurter Rundschau zu einer Podiumsdiskussion geladen, bei der es ums Eingemachte ging – unser Geld.

Es ging um die Frage: Was leisten, was kosten die Kirchen? Dazu waren der Autor und Journalist Dr. Carsten Frerk, unbestrittener Experte für Kirchenfinanzen („Violettbuch Kirchenfinanzen“), die Rechtanwältin Sybille Mattfeldt-Kloth, u. a. Sprecherin der Bundes-AG Christinnen und Christen bei den Grünen sowie der Politologe Michael Bauer, Vorstand des HVD Bayern K.d.ö.R., in die Mainmetropole gekommen. Peter Menne (gbs Rhein-Main) und Peter Hanack (Frankfurter Rundschau) moderierten den Abend, der spannende, unerwartete Positionen versammelte. So argumentierte die evangelische Vertreterin des Bonhoeffer-Vereins schärfer gegen die Kirchensteuer als der Atheist vom HVD.

Bei allen unerwarteten Konstellationen fehlte doch eine Position: Kirchenvertreter aus drei Bistümern waren angefragt worden, wollten sich aber nicht der Diskussion stellen. So blieb ein Platz auf dem Podium leer - im Gegensatz zu prall gefüllten bischöflichen Stühlen.“





30.11.-1.12.2013, Gießen: EvoKids-Tagung. „Das Wissen über Evolution ist für das moderne Weltbild von zentraler Bedeutung. Daher sollten Kinder möglichst früh erfahren, wie sich die verschiedenen Lebensformen auf der Erde entwickelt haben. Aus diesem Grund setzt sich das Projekt ‚Evokids' dafür ein, dass das wichtige Thema „Evolution" nicht – wie bisher – erst in der 10. Klasse, sondern bereits in der Grundschule gelehrt wird."



Auf der Tagung in Gießen wurden die Aspekte des Themas und ihre Aufbereitung diskutiert. Referenten der offenen Tagung sind u.a. der Biologiedidaktiker Dittmar Graf, der Primatologe Volker Sommer, die Evolutionsbiologen Thomas Junker, Ulrich Kutschera und Sabine Paul sowie die Philosophen Eckart Voland und Michael Schmidt-Salomon.



4.12.2013, Berlin, phoenix-RUNDE: „Franziskus' neue Pläne - schafft der Papst sich selbst ab?“ – anlässlich seines jüngsten Lehrschreiben mit dem Titel "Evangelii Gaudium", in dem er von Reformen in allen Bereichen spricht und von den Gläubigen mutige und kreative Unterstützung für seine Pläne erbittet.
In der Pressemittelung von Phoenix (am Vortag) heißt es u.a. „Wird das eine Radikalkur für die Katholische Kirche? Alexander Kähler diskutiert in der phoenix RUNDE u. a. mit Weihbischof Hans-Jochen Jaschke (Erzbistum Hamburg), Matthias Drobinski (Süddeutsche Zeitung) Annegret Laakmann (Wir sind Kirche).“
Mein Name, d.h. meine Teilnahme wird nicht genannt. Das hat mich allerdings dann auch nicht überrascht, da ein Mitarbeiter der Phoenix-Redaktion (die in Köln arbeitet) mir meine Teilnahme einige Tage vorher bestätigt hatte und meinte: „Wir mussten sie allerdings gegen die Wünsche von Herrn Kähler durchsetzen, der sie nicht wollte. Sie seien nur Kirchenkritiker, meinte er, während wir auf ihre breite sozialwissenschaftliche Kompetenz hingewiesen haben und unsere Entscheidung für sie durchsetzen konnten.“
Die Sendung ist auf youtube gespeichert.



26.04.2014, Berlin: Redaktionskonferenz des hpd, auf der die Neugestaltung der Internetseite vorgestellt wird.
Die Zustimmung ist gering, die Kritik überwiegt. Wesentliche bisherige Alleinstellungsmerkmale sind gestrichen (u.a. die komplette „Säkulare Welt“, die „Großen Sommerinterviews“, keine „hpd-Videos“ mehr).
Das Layout folgt einem Seitenaufbau wie auf einem smartphone, mit aufeinandergestapelten Blöcken. Das Problem war dabei – meines Erachtens – nicht die Neugestaltung selbst, das ist eine Frage des Geschmacks, sondern dass darin – zumindest für mich – kein inhaltliches Konzept mehr zu erkennen war.
Es passt vielleicht in diese Veränderungen, dass von der damaligen Text-Redaktion (auf dem Foto: Nicolai Sprekels, Corinna Gekeler, Elke Schäfer, ich, sowie (ohne Foto) Konny G. Neumann, Oliver Muhr und Christoph Baumgarten) rund zwei Jahre später niemand mehr dabei ist. Es bewahrheitete sich der alte Satz, dass man als früherer Chef nicht mehr in seine alte ‚Firma‘ gehen sollte, man wird zu einem scharfen Kritiker. Was dann auch seinen konsequenten Ausdruck darin fand, dass ich im Herbst 2014 – ohne Vorankündigung oder Diskussion – schlicht von den Redaktionsliste gestrichen wurde.





19. Juni 2014, Oberwesel: Das alljährliche Treffen der Regionalgruppen der Giordano-Bruno-Stiftung (GBS) im Stiftungssitz am Mittelrhein erreichte in diesem Jahr eine bisherige Höchstkapazität. Als Besonderheit war zudem die Anwesenheit eines prominenten Überraschungsgasts angekündigt.

Manche hatten geraten, wer denn dieser besondere Überraschungsgast sein würde, und verschiedene Vermutungen wurden geäußert, bis klar wurde, wer es war, als David Farago mit einem Sprinter vorfuhr und eine Lafette, eine Gesetzestafel sowie eine drei Meter hohe Figur ausgeladen und (auch mit meiner Hilfe) die Treppe hinunter bugsiert wurden: Moses mit dem 11. Gebot "Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen". Für zwei Tage stand er am Stiftungssitz und man hatte beinahe den Eindruck, als wäre es für diesen weit sichtbaren Platz, hoch über dem Rhein, wie geschaffen.

Die Regionalgruppen der GBS gründen sich auf Eigeninitiative seit 2008, als Alexander von der Nahmer (später "Säkulare Humanisten - Regionalgruppe Rhein-Main im Förderkreis der gbs") Kontakt mit dem gbs-Vorsitzenden Herbert Steffen aufnahm und ihm die Idee einer Regionalgruppe präsentierte. Mittlerweile sind es rund 50 Gruppen. Neue kommen, andere vergehen.



Reta Caspar, Andreas Kiryacou und Valentin Abgottspon

28. Juni 2014, Zürich: Großes Sommerinterview mit dem Vorstand der Freidenkervereinigung der Schweiz.
Eine lange Unterhaltung mit dem Vorstand des Freidenkerverbandes. Über die Schweiz und seine Kantone, die Freidenker, den „Röstigraben“ und die fortschreitende Säkularisierung, auch in der Schweiz, und die Frage, welche Herausforderungen sich für die Freidenker ergeben.
Mit Reta Caspar, Leiterin der Geschäftsstelle der Freidenkervereinigung, Andreas Kyriacou, Zentralpräsident (Ressort Wissenschaft), Valentin Abgottspon, Vizepräsident (Ressort Politik) und Claude Fankhauser, Aktuar (Ressort Humanismus).
Die Freidenkervereinigung der Schweiz war und ist immer gut für kreative Ideen in der Öffentlichkeitsarbeit, sei es in der Buskampagne 2009 oder in der Abstimmung 2021:



Plakat der Freidenker 2021 zur Abstimmung über „Ehe für Alle“.





5. Sept. 2014, Basel: Ein langes Gespräch mit dem Team der gbs-Schweiz in einem offenen und sonnigen Arbeitsraum in der Efringerstraße 25 in Basel. Adriano Mannino, Jonas Vollmer, Micha Eichmann, Sara Savona, Kay Honegger: „Denkanstöße auf dem Weg zu einer positiven säkularen Alternative, die über die Trennung von Staat und Kirche hinausführen, um ‚unsere' Welt gut zu positionieren. Kritisch-rationales Denken, Konsumethik, effektiven Umgang mit Ressourcen, REG-Projekt, ..."

Noch ist es die „GBS-Regionalgruppe Schweiz", doch sie wird sich bald in „Stiftung für Effektiven Altruismus (EAS)" umbenennen.

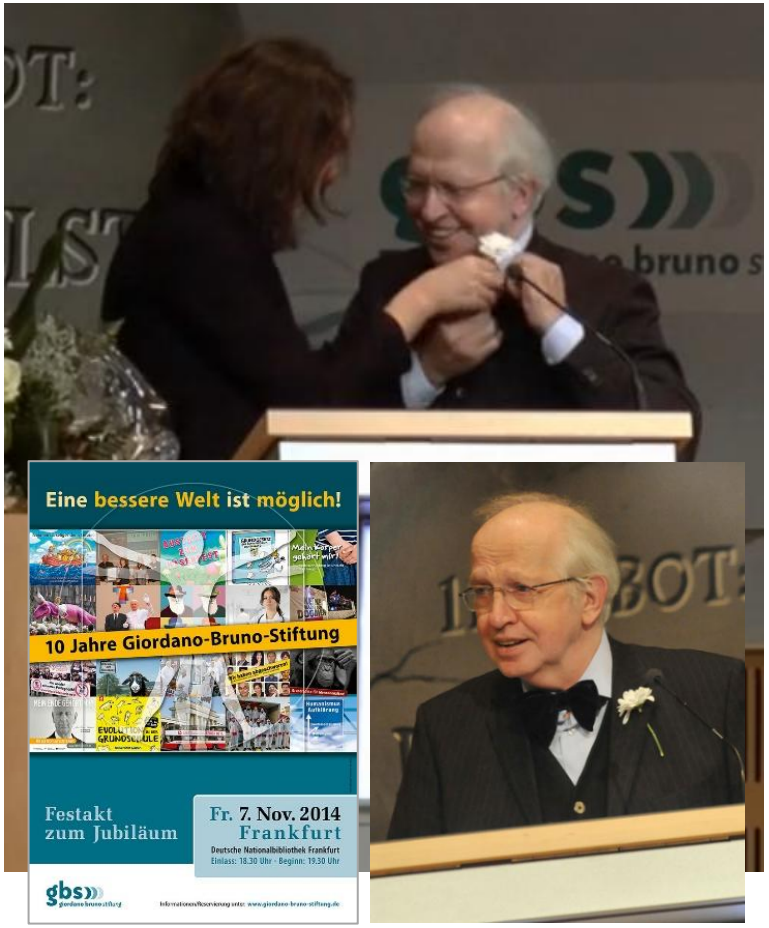








2014: Für die Kampagne „Mein Ende gehört mir“ wurden von der GBS und der Agentur zwei Elemente vorgegeben: zum einen schwarz-weiß-Aufnahmen, zum anderen Portraits von Prominenten und anderen Menschen mit geschlossenen Augen. Es war einfach und ermutigend wie viele der angesprochenen Prominenten spontan bereit waren, sich entsprechend fotografieren zu lassen und wie viele ‚Amateure‘ entsprechende Fotos von sich schickten. Flyer, PR-Wagen und Ausstellungstafeln wurden damit bestückt.



7.11.2014, Frankfurt/M.: Festakt „10 Jahre GBS“ im großen Festsaal der Deutschen Nationalbibliothek.
Michael und ich moderierten und es wurde viel gelacht und geklatscht. Die Projekte in den Jahren, 50 Hochschul-/Regionalgruppen, 6.000 Fördermitglieder.
Als Höhepunkt des ersten Teils wird der Film von Ricarda Hinz „Geschichte des Evolutionären Humanismus“ (Konzept MSS) gezeigt und von dem Dankesblumenstrauß steckt Ricarda mir überraschend eine weiße Blüte ins Knopfloch.
Es ist ein buntes Programm mit wissenschaftlichen Vorträgen und Musik („Triska“-Band mit GBS-Verstärkung, in der Beiräte der GBS ihre verschiedensten Talente zeigen konnten: Assunta Gesang, Wolf Gitarre, Volker Sommer Akkordeon, Rolf Oerter und Michael Klavier).
Und es war Gelegenheit, Herbert zu danken.
Als ich anfing zu sprechen, rutschte er in seinem Sessel in der ersten Reihe immer tiefer: „Wenn Michael der Kopf der Stiftung ist, dann ist Herbert das Herz und die Muskeln der Stiftung. Er gehört zu den Stillen im Lande, die eher in den Kulissen bleiben und von dort aus die Fäden in der Hand behalten. ... Sein Motto ist das Zitat auf der Feuerbach-Medaille: ‚Willst Du Gutes tun, tue es für die Menschen‘.“



V.l.n.r.: Michael Bauer, Michael Schmidt-Salomon, Rolf Schwanitz, Gerhard Czermak, Ingrid Matthäus-Maier, Carsten Frerk, Helmut Fink.

Da Evelin als Fotografin nicht akkreditiert worden war, musste sie draußen vor dem Gebäude warten und hat die Säkulare Delegation dann von außen durch die Fensterscheiben im Foyer fotografiert. Im Hintergrund die Fotos aller bisherigen Verfassungsrichterinnen und Verfassungsrichter.
„Es war eine meiner schwierigsten Bilder. Die Panzerglasscheiben reflektierten und von zwei Polizisten bewacht, gab es keine Kommunikationsmöglichkeit, außer Winken."

24.11.2014, Karlsruhe: Im Foyer des Bundesverfassungsgerichts. Ingrid Matthäus-Maier (langjährige MdB, Vorsitzende des BT-Finanzausschusses, KfW-Sprecherin) hatte im Frühjahr 2013 auf einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung den Präsidenten des BVerfG, Prof. Andreas Voßkuhle, gefragt, warum das BVerfG nur mit Bischöfen sprechen würde und nicht mit Säkularen. Woraufhin Voßkuhle meinte: „Schreiben sie mir!", was sie tat. Nach gut einem halben Jahr kam Anfang November die Antwort, ein Termin im November, woraufhin IMM meinte: „Die haben sich im Jahr geirrt!", aber es stimmte: 24. November 2014. Es war also genügend Zeit, eine säkulare Delegation auszuwählen und anzumelden, die aus sieben Personen bestand und ‚repräsentativ' mehrere organisatorische wie inhaltliche Facetten des säkularen Spektrums darstellte.
Sieben Verfassungsrichter, einschließlich Präsident Prof. Voßkuhle, nahmen an dem rund zweistündigen Gespräch teil und im Anschluss meinte einer der Richter, er hätte seit langem nicht mehr an einem so interessanten, kurzweiligen Gespräch teilgenommen. Es war sehr ernsthaft, sachbezogen – alle Anwesenden beteiligten sich –, aber es wurde durchaus auch gelacht.



26. – 28.11.2014, IBKA-Lesereise in Niedersachen: Hannover, Uni Hildesheim, Buchhandlung Braunschweig.
Es war eine der typischen Lesereisen, mit denen jeweils versucht wurde, mehrere Veranstaltungen nacheinander zu realisieren, sei es 14 Tage für den BfG in Bayern – wo dann das Diakonische Werk seine Mitglieder warnte: „Achtung: Carsten Frerk ist unterwegs in Bayern!“ und (als unfreiwillige Werbung) die Orte nannte. Diesmal war es der IBKA in Niedersachsen.
In Hannover war es ein Vortrag im zentralen Veranstaltungszentrum in der Innenstadt, an der Uni in Hildesheim hatte sich die erste säkulare Hochschulgruppe gegründet, was mit meinem Vortrag bekannt gemacht und befördert wurde.
In Braunschweig bestand schon seit längerem eine gute Zusammenarbeit mit dem „Guten Morgen Buchladen“, der mit dem IBKA bereits mehrere Veranstaltungen gemeinsam durchgeführt hatte.
Alle drei Veranstaltungen waren gut besucht und deckten mit ihrem jeweils unterschiedlichem Publikum das ganze säkulare Spektrum ab.
Das waren dann die Elemente ‚in der Fläche‘, mit denen Michael, Philipp, ich u. a. unseren Teil zur Aufklärung und Säkularisierung beitrugen.



2014-2015, Berlin: Mehrere Monate der Recherche und des Literaturstudiums sind beendet und die Materialien für die „Kirchenrepublik Deutschland“ in Ordnern und Stapeln sortiert, die den geplanten Kapiteln des Buches zum kirchlichen Lobbyismus entsprechen. Jetzt muss nur noch der Text geschrieben werden.

Die Recherche braucht Geduld, das Schreiben des Textes Ruhe, aber das Entscheidende war die Konzeption der Aufbereitung, die Gliederung des Textes, dass es auch für jeden Leser nachvollziehbar und verständlich ist.

Es entstand die ‚Langfassung‘, d.h. der komplette Text mit allen Anmerkungen und Quellenangaben mit einem Umfang von 1.500 Seiten. Für die Publikation als Buch wurde dieser Text dann ‚eingedampft‘ auf 304 Seiten.

In einer Planungskonferenz in Oberwesel im ‚Haus Weitblick‘ der GBS, mit Herbert, Michael, dem Verleger Gunnar Schedel u.a.m. fand Michael dann für beide Fassungen die passenden Titel: Das Buch wurde zur „Kirchenrepublik“, die Langfassung zu „Die Staatsflüsterer“.

In der Publikationsphase kam es dann allerdings (2015) wegen Werbekonzepten zu einem schweren Zerwürfnis zwischen dem Verleger und mir, womit dann die weitere Zusammenarbeit seitens des Alibri-Verlags beendet war und meine Bücher nicht mehr lieferbar sind.



links: Dr. Michael Vesper, Präsident Zentralkomitee deutscher Katholiken (ZdK)

18.02.2015, Münster: WDR5-aktuell („Stadtgespräch“) Sendung „Noch mehr Knete für Gebete – Wer bezahlt den Deutschen Katholikentag?“. Ort: LWL-Museum für Kunst und Kultur.

In Münster hatte eine Sensation stattgefunden. Zum ersten Mal hat ein Stadtparlament es mehrheitlich abgelehnt, einen Bar-Zuschuss für den Deutschen Katholikentag zu zahlen. Und das im erzkatholischen Münster! Aber in einer anderen Stadt wäre das auch nicht möglich gewesen, da in Münster das ‚Totschlagargument‘ „Katholikenfeindlichkeit“ nicht einsetzbar war. Kern war, dass die Stadt Münster 700 Mio. Schulden habe, das Bistum aber 300 Mio. Ertrag und den Kirchentag dann auch selbst bezahlen könne/solle und nicht die hoch verschuldete Stadt. Podium: Stefan Vesper (Generalsekretär des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken) Klaus Winterkamp (Katholikentagsbeauftragter des Bistums Münster), Alfons Reinkemeier (Kämmerer der Stadt Münster), Carsten Frerk (Politologe, Buchautor, Giordano-Bruno-Stiftung).

Der Saal war ‚proppevoll‘, das Interesse groß, denn es war noch neu, dass bisherige ‚Selbstverständlichkeiten‘ nicht nur in Frage gestellt, sondern, dass Katholiken nicht mehr in der ‚Spur‘ ihrer Kirche liefen.



Evelin und Eva beim ‚windigen' Frühstück / Eva auf der Düne / kleines Foto: Alibri-Verlag

12.-20. September 2015, Blavand, Dänemark. Die Recherche und der Text zur „Kirchenrepublik Deutschland" waren abgeschlossen, nun war die Frage, wie man daraus einen anschaulichen Vortrag entwickeln konnte. So kamen Evelin und ich auf die Idee, Eva Creutz (Grafikerin/Cartoonistin vom Düsseldorfer Aufklärungsdienst) zu fragen, ob sie sich eine Woche Zeit nehmen und mit uns nach Dänemark fahren könne, um an einem Konzept zu arbeiten.



Am langen Vormittag wurde jeweils konzentriert am Thema und den möglichen Ideen der Konzeptionen diskutiert und gearbeitet, am Nachmittag unternahmen wir Ausflüge an der Küste entlang.



10. November 2015, Berlin: Pressekonferenz zur „Kirchenrepublik Deutschland – Wie groß ist die Lobbymacht der Kirchen?“ im Haus der Bundespressekonferenz.
„Auf dem Podium saßen neben dem Autor die langjährige Bundestagsabgeordnete Ingrid Matthäus-Maier und die Anwältin Dr. Jacqueline Neumann, die Frerks Ausführungen um politische und juristische Einschätzungen ergänzten. Die Leitung der Pressekonferenz lag bei der Journalistin Daniela Wakonigg.
Eine zentrale Aussage war, dass es für die privilegierte Einbindung der Kirchen in den Gesetzgebungsprozess keine Rechtsgrundlage gibt. Des Weiteren führte Carsten Frerk aus, dass es über 100 Mitarbeiter sind, die über die Kirchlichen Büros in Bund und Ländern den Kontakt in die Parlamente und die Ministerialbürokratie halten. Dabei vertreten die Kirchen keineswegs in erster Linie die Schwachen der Gesellschaft, sondern als zweitgrößter Arbeitgeber der Republik und Besitzer zahlreicher Immobilien starke Eigeninteressen.
Das Medienecho war erfreulich, vor allem der Bericht des *Evangelischen Pressedienstes* (epd) wurde in zahlreichen Tageszeitungen abgedruckt. Das *Neue Deutschland* berichtete, *Wirtschaftswoche*, *Mainpost* und *Junge Welt* brachten Interviews mit Carsten Frerk und Ingrid Matthäus-Maier.“ (*Quelle: Alibri-Blog)*
„Wenn es um ihre eigenen Belange geht“, meint Carsten Frerk, der die Untersuchung durchgeführt hat, „sind die Kirchen die erfolgreichsten Lobbyisten der Republik“.



Die Untersuchung wurde vom Internationalen Bund der Konfessionslosen und Atheisten (IBKA) in Auftrag gegeben und von der Giordano-Bruno-Stiftung (gbs) unterstützt.

Abb. Bundesverfassungsrichter mit höchsten katholischen Orden





30.11.2015, Hamburg: In der SPD-Hamburg hat sich ein neuer Arbeitskreis gegründet. Dieser Arbeitskreis soll die Anlaufstelle für die Parteimitglieder und alle interessierten Bürger sein, die sich mit Fragen und Themen von Religion und Gesellschaft beschäftigen.
Als "Praxistest" hatte die Planungsgruppe des "AK Kirchen & Religionsgemeinschaften" zu einer Podiumsdiskussion eingeladen. Dazu schreibt der bisherige AK: *"Als eines der besonders ausdauernd diskutierten Themen gilt die Debatte um die Kirchen und ihr Geld. Hier prallen seit Jahrhunderten die Glaubenssätze aufeinander. Im Zuge der durch einige aktuelle Vorfälle erneut aufgeflammten Diskussion haben wir, auf Anregung von Gerhard Lein, den ausgewiesenen Kritiker Dr. Carsten Frerk zu unserer nächsten Veranstaltung eingeladen. Mit ihm diskutieren werden Stephan Dreyer (Caritas Direktor und Beauftragter der Erzdiözese bei der Freien und Hansestadt Hamburg) und Hans-Peter Strenge (Finanzausschuss der NordkirchenSynode). Die Moderation übernimmt Inka Damerau."*
„Die Diskussion auf dem Podium war kantig mit klar unterscheidbaren Positionen, aber auch immer wieder von Heiterkeit und Lachen unterbrochen."



22.12.2015, Wien: Vortrag bei den Freidenkern. In Österreich gibt es eine ähnliche Kultur der Hinterzimmer in Kneipen – da ist der Kellner mit Bier dann nah – wie in Bayern und neben Privatem hatten wir schon seit Jahren eine Freundschaft mit den Freidenkern in Österreich, denen ja auch die Recherche (2012) von Christoph Baumgarten und mir („Gottes Werk und unser Beitrag“) unter der Mitarbeit von mehreren genannten Freidenkern und Säkularen als Ko-Autoren zu verdanken ist.

Deutschland und Österreich haben eine jahrhundertlange gemeinsame Geschichte verschiedenster Machtkonstellationen aber gemeinsamer Regeln und Traditionen.

Insofern sind die Unterschiede sehr erhellend für die Frage: „Was ist und warum ist es anders als ‚bei uns‘“, häufig klärende Aspekte und weiterführend.

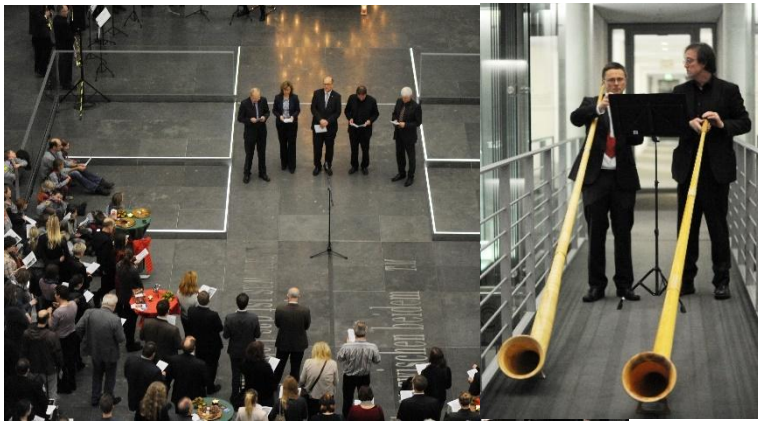


Eine Besonderheit des Vortrags war, dass uns eine in Österreich sehr bekannte Freundin (Erika Pluhar) begleitete, was die Freidenker beeindruckte.



14.01.2016 - arte-TV: „Die Kirche und das Geld“. Der Autor und Regisseur Michael Wech hatte meine Veröffentlichungen ausgewertet, Frankreich dazu genommen und ein Drehbuch dazu geschrieben. Das hatte bis 2014 gedauert und im Herbst waren dann die Dreharbeiten vor Ort in Köln und in Amsterdam, schließlich auch in Berlin.
Das war für mich eine neue Erfahrung, vier Tage mit einem TV-Team unterwegs zu sein und wie ein Schauspieler eine Rolle zu spielen, die ich selbst war. Das hieß u. a. in Köln über die Domplatte zu gehen, ins Domforum hinein – die Kamera durfte nicht mit, drehte von außen – oder vor der Pax-Bank herumzulaufen und Text zu sprechen.
Am meisten beeindruckt hat mich der Dreh in Amsterdam, wo ich mit einem Auto – mit festmontierter Kamera auf der Kühlerhaube – durch das Bankenviertel fuhr und dann mehrmals durch eine Drehtür in eine Holdingzentrale marschierte, bis der Portier ärgerlich, sehr laut durch das Foyer rief: „C‘est finis!“.
Eigentlich sollte der Film im Spätsommer 2015 gesendet werden, wurde dann wegen der Flüchtlingsthematik verschoben und schließlich Januar 2016 gesendet: 75 Minuten zur besten Sendezeit 20:15-21.30 Uhr. (Auf youtube hatte der Beitrag im April 2022: 124.899 Aufrufe.)





Ein Nebenaspekt der Dreharbeiten in Berlin für „Die Kirche und das Geld“ war das Vorhaben des arte-Teams, im Bundestag (am 18.12.2014) das „Adventssingen“ dort zu filmen und zu dokumentieren.

„Die Zuschauer in Frankreich werden vor Lachen in die Teppiche beißen, wenn sie sehen, was im Deutschen Bundestag an Religionsspektakel möglich ist und passiert.“
Evelin hatte sich mit dem arte-team beim Bundestag akkreditiert und so konnte sie die Video-Dokumentation des „Adventssingen“ aufzeichnen, die dann fester Bestandteil meiner Vorträge zur „Kirchenrepublik Deutschland“ wurden: als anschaulicher Beispiel der Verfilzung von Kirche und Staat sowie der ‚Rechristianisierung‘ der Politik, da das Singen erst zum siebten Mal stattfand.







17.2.2016, Berlin: Giordano-Bruno Denkmal. Die Evolutionären Humanisten Berlin-Brandenburg sind als ‚zuständige' Regionalgruppe bestrebt, jedes Jahr am Todestag von Giordano Bruno eine (kleine) Gedenkfeier am Potsdamer Platz zu organisieren. Das klappt auch immer öfter. 2016 war der 416. Todestag.



Der Vorsitzende des EHBB, Helge Haufe, hält eine längere Rede, ich, als 2. Vorsitzender, eine kürzere, und Linus Heilig spielt wunderbar eigenwillig auf seiner Klarinette. Um den ‚Fuß' des Denkmals wird ein Kranz gelegt. Für Vorübereilende ein Transparent.





3.3.-6.3.2016: Lesereise „Südwesten“.
Am 3.3. begann eine der Lesereisen zur „Kirchenrepublik Deutschland, die mich 2015 bis 2017 durch ganz Deutschland brachten. Diese begann in Freiburg (Foto) und führte durch das verschneite Baden-Württemberg über Stuttgart (4.3.), Karlsruhe (5.3.) nach Oberwesel (6.3.).
Freiburg hat für mich dabei stets eine besondere Bedeutung gehabt. Es ist nicht nur die Universität, in der ich 1967/68 mit meinem Studium begann und nichtsahnend (als Mitglied der – linksliberalen - Humanistischen Studenten Union - HSU) Teil der Studentenbewegung wurde. Daraus entstand ein kurzer Roman (266 Seiten): „Blaue Blume Rot oder Die Geschichte des Carl Harcott, der 1967 auszog, das Leben zu lernen oder ‚Die Wahrheit wird euch frei machen‘.“ Ein wesentlicher Text auf meinem Weg, das Schreiben zu lernen.
Freiburg war für mich auch der Beginn der intensiveren Beschäftigung mit den Themen von Staat/Kirche sowie Religion, wobei der goldene Spruch „DIE WAHRHEIT WIRD EUCH FREI MACHEN“ oben am Hauptgebäude des Kollegiengebäude I, der akademische Freiheit verhieß, genau das Gegenteil bedeutete (Joh. 8,32): Nur wer Jesus folgt, wird von seinen Sünden erlöst und befreit.



12. März 2016, Zürich: Vortrag auf der Jahres-Mitgliederversammlung der Freidenker-Vereinigung der Schweiz, Ortsgruppe Zürich „Kirche und Staat in Deutschland. Ein Überblick aus 15 Jahren Forschung".

Das war auch für mich ungewöhnlich: Am Vormittag Flug Berlin-Zürich, Aufenthalt in Zürich/Vortrag, am Abend: Rückflug Zürich-Berlin.

Auch wenn die Verhältnisse in der Schweiz anders sind, Grundelemente sind ähnlich. So war der Saal rappelvoll und bei guten Wein und Essen war es doch etwas sehr viel anders als in den bayerischen Hinterzimmern in den Landgaststätten. Eine gute Erfahrung.



Bildschirmfotos





Fotos: Kultur- und Bildungsverein Nordlicht e.V.

15.04.2016, Französisch Buchholz (im Norden von Berlin): Vortrag im Amtshaus zum Thema: „Wie groß ist die Lobbymacht der Kirchen?“ Eingeladen hatte ein örtlicher Bildungsverein.

Ein Berichterstatter schreibt: „Das Wort erhält Dr. Carsten Frerk. Heute ist er vor allem Autor, Journalist und ‚Vortragsreisender‘ auf einem Terrain, das er sich wissenschaftlich als Politologe und Soziologe mit Doktorrang voll erschlossen hat.

Das brisante Thema führte diesmal zu einer hitzigen Diskussion. Die vielen harten Fakten zum Lobbyismus der Kirchen wurden von einigen Gästen als Polemik aufgefasst. Anstoß wurde auch daran genommen, dass Menschen, die mit bester Absicht für ihre Kirche agieren, keine Rolle spielten.“



25.05.2016, Potsdam: Vortrag im Tagungszentrum der Gewerkschaft ver.di (zwischen Liebermann-Villa und dem Haus der Wannseekonferenz) zu „Kirchenrepublik Deutschland – Christlicher Lobbyismus“.
Die Kontakte zu ver.di bestanden bereits seit 2005 („Caritas und Diakonie“) und ich war über die Jahre Referent auf verschiedenen Veranstaltungsformaten, seien es Fortbildungen in Kassel oder auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin.
Auch wenn der primäre Aspekt die ‚Bündnisarbeit‘ mit den Gewerkschaften war, so ergaben sich auf solchen Tagungen auch unerwartete Kontakte.
Auf dieser Tagung sprach mich ein damaliger Referent aus der Staatskanzlei in Potsdam an, der seine Abschlussarbeit über ein staatskirchliches Thema schrieb und wir vereinbarten weitere private Treffen, bei denen wir klärten, wie ich ihm ‚zur Seite‘ stehen konnte. Das war nichts Ungewöhnliches, aber ich habe nicht mitgezählt, bei wie vielen Bachelor-, Masterarbeiten oder Dissertationen ich als Fachmann gefragt wurde.

Links: Detail aus dem Vortrag: Aspekt „Kleider machen Leute“ – Bischof Müller einmal privat und einmal im Bischofsornat. Ein Fotoprojekt der Fotografin Herlinde Koelbl.



25.-28. Mai 2016, Leipzig: „Säkulare Tage“ anlässlich des Evangelischen Kirchentags in Leipzig.
Programm: Dr. Michael Schmidt-Salomon: “Braucht der heutige Mensch noch Religion?” / Gunkl: "Was man sonst noch dazu sagen kann…" / Rolf Bergmeier: „Die Legende von der christlichen Leitkultur“ / Philipp Möller: “Hugo und Lisa – aus dem Leben eines aufgeklärten Paares“ / (27.05.) Dr. Carsten Frerk: “Kirchenrepublik Deutschland. Christlicher Lobbyismus – ein multimedialer Vortrag” / Dr. Gerhard Czermak: “Religionsrecht und Verfassungswirklichkeit” / Dr. Gerhard Czermak: “Kirchen, Judenfeindschaft und Nationalsozialismus” / Daniela Wakonigg: “11. Gebot: Du sollst Deinen Kirchentag selbst bezahlen! - Anfänge, Ziele und Hintergründe der Kunstaktion der Giordano-Bruno-Stiftung.
Parallel dazu gab es die Aktionen des 11. Gebotes: „Du sollst Deinen Kirchentag selbst bezahlen.“



Kommentar von Kirchentagsbesuchern: „Da stehen die Spinner!“



06.06.2016, Berlin: Rotes Rathaus, Sitz der Senatskanzlei und des Regierenden Bürgermeisters, sozusagen das ‚hohe Haus' der Verwaltung. Wenn man dort im großen Saal im 3. Stock eine Tagung realisieren kann, ist man in der ‚obersten Etage' der Berliner Politik angekommen.
Auf dieser Tagung „Frieden und Orientierung – Humanistische Beiträge zur offenen Gesellschaft" referierte ich über „Konfessionsfreie in Berlin – Einstellungen, Lebensweisen, Bedürfnisse", Prof. Detlef Pollack (Exzellenzcluster Uni Münster) über „Weltanschaulich-religiöse Vielfalt in Deutschland – Probleme und Chancen für das Zusammenleben" und Prof. Hans Alma (University of Humanistic Studies Utrecht) zu: „Entspannte Kooperation – Die gesellschaftliche Rolle des Humanismus in den Niederlanden".
Ein Grußwort kam von Tim Renner (Staatssekretär für Kultur) und bei der abschließenden Podiumsdiskussion: „Humanismus als Leitbild pluralistischer Gesellschaften?" sprachen Wilhelm Schmid (Universität Erfurt), Martin Beck (HVD Berlin-Brandenburg) und ich (Giordano-Bruno-Stiftung). Moderatorin: Catherine Newmark (Freie Universität Berlin, Autorin und Redakteurin beim Deutschlandradio Kultur und "Philosophie Magazin").

Foto v.r.n.l.: Martin Beck, Catherine Newmark und ich.

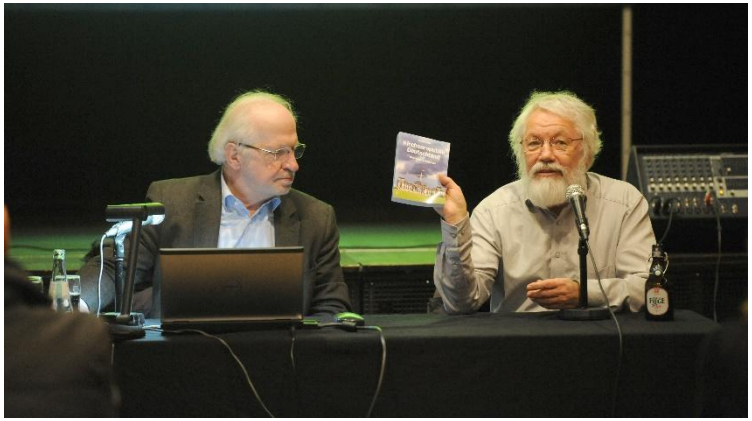


Claude Singer, Heinke Först-Montagne, Thomas Borres

13.06.2016, Berlin: Pressekonferenz im „Haus der Demokratie und Menschenrechte“ zur Zwangsmitgliedschaft des Franzosen Thomas Borres in der katholischen Kirche in Deutschland und der zwangsweisen Zahlung von Kirchensteuern.
Es war (wieder einmal) Gelegenheit, die „Rasterfahndung“ in Berlin nach Kirchensteuerpflichtigen zu thematisieren. Da dieses Mal ein Franzose der Betroffene war, bekamen wir die Unterstützung der französischen Freidenker („Libré Pensée“, LP) durch den Chefredakteur der Verbandszeitschrift „L’Idée Libre“, Claude Singer, und Heinke Först (IBKA und LP) als Dolmetscherin.
Thema waren u. a. die automatische Weiterleitung von Daten der Berliner Finanzverwaltung an die Kirchen zur Prüfung der „subjektiven Kirchensteuerpflicht“ sowie die EU-Verträge, die den Mitgliedsstaaten ihre Kulturhoheit bewahren und insofern einen Datenaustausch zwischen katholischen Bistümern in Deutschland und Frankreich untersagt.
Thomas Borres, der sich nicht als Katholik versteht und auch nicht so lebt, wurde aber, da als Kleinkind getauft, in Deutschland kirchensteuerpflichtig.



14.06.2016, Bochum: Bahnhof Langendreer – „RiR“ (Religionsfrei im Revier) mit seinem langjährigen Vorsitzenden Martin Budich. Mein Vortrag „Kirchenrepublik“.
Nach Bochum bin ich nicht nur immer gern gefahren – dort war 2002 auch mein erster Vortrag – es war auch die in sich ruhende Persönlichkeit von Martin – einem ‚gestandenen‘, erfahrenen Gewerkschaftler ‚alter Schule‘.
Geschickt und konfliktbereit waren er und eine Mitstreiter es, die als erste am Karfreitag „Das Leben des Brian“ zeigten und sich durch die Instanzen kämpften sowie Kultur-Demos mit gebackenen Kreuzen organisierten: „Jeder nur ein Kreuz!“











17.9.2016, Detmold: 10 Jahresfeier der Kirche des Fliegenden Spaghettimonsters (KFSM). Aus einem Bericht: „Dann kam der Höhepunkt des Abends, die szenische Inszenierung mit Videoclips, animierten Dokumentationen, Kirchen- und Kinderliedern von Carsten Frerk zum Thema ‚Kirchenrepublik Deutschland'. Da konnte einem, trotz der Lockerheit der Darstellung, schon richtig Angst werden. Das sollte sich jeder anhören, es ist zu komplex, um die Inhalte hier wieder zu geben. Jedenfalls lag richtig Feuer in der Luft."

Nun ja, auf jeden Fall gab's Nudeln für die ‚Gläubigen' und die es werden wollten.



1.-3.11.2016, Markersdorf: „Gemeinsame Tagung der Bezirkspfarrkonvente der Region Ost der SELK mit dem Generalthema „Kirche und Staat“ im St. Wenzelus-Haus, dem Bildungshaus des Bistums Görlitz. „Hauptreferent war Dr. Carsten Frerk (Berlin), der über ‚Facetten des Verhältnisses von Staat und Kirchen in Deutschland‘ sprach.“

Das war nun einer meiner ungewöhnlichsten Einladungen. Der Probst der Synode Ost der SELK hatte sich mit mir ins Einvernehmen gesetzt, dass wir doch beide für die Trennung von Staat und Kirche seien und er meine Hilfe brauche, da die jüngeren Pastoren immer mehr an einem staatlichen Einzug der Kirchensteuer interessiert seien, da ihnen die Spenden zu unsicher sind. Er würde einen Vortrag von mir als Unterstützung seiner Position sehen.

Die SELK (Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche) ist so etwas wie die ‚Alt-Evangelischen‘ in der EKD, die streng männlich-patriarchalisch organisiert sind und römische Kragen (Collare) tragen.

Rund 40 Pastoren waren anwesend und einen geschulten Männerchor am Abend Kirchenlieder singen zu hören, das ist schon beeindruckend.

Ob mein Vortrag den gewünschten Effekt erreicht hat, weiß ich nicht, aber der Bischof der SELK war extra angereist.



04.11.2016, Dresden: Kultur-Rathaus. Vortrag auf Einladung der Fraktion DIE LINKE im sächsischen Landtag: „Die Kirchen und die Kassen.“ Der große Raum war gedrängt voll und die Leute mussten auch außerhalb des Saales auf den Treppen stehen.

Obwohl ich mit der Partei DIE LINKE normalerweise nichts ‚am Hut‘ habe, erschien es mir sinnvoll, sie in der kirchenkritischen Arbeit in Sachsen zu unterstützen, da die CDU ebenso wie der SPD, dem Bischof rechts und links ‚auf dem Schoß‘ sitzen.



Meine Kontaktperson war der MdL André Schollbach, der die Staatsregierung mit ständigen Anfragen zur Kirchenfinanzierung nervte und den ich in seiner Arbeit unterstützte.

Und ein voller Saal war für mich beeindruckend – habe auch ich nicht alle Tage.



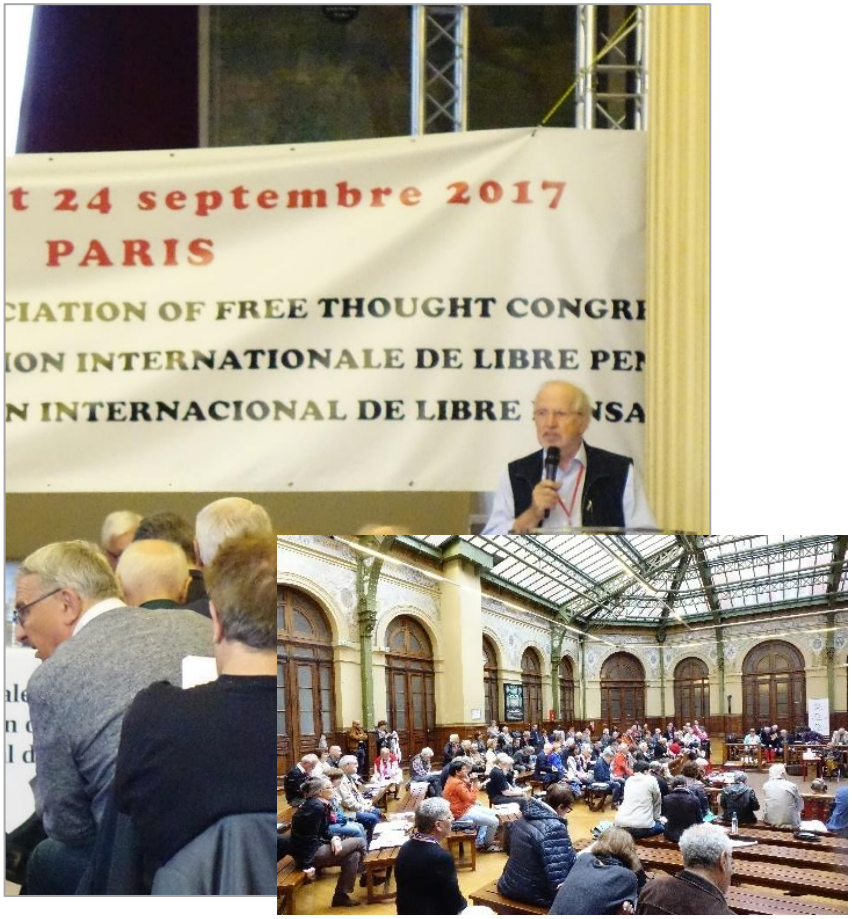


7.6.2017, Berlin: Vortrag vor der Säkularen Hochschulgruppe an der Humboldt-Universität zu Berlin über „Kirchenrepublik Deutschland“.
Ein Leitspruch von mir ist u.a. „Quantität ersetzt nicht Qualität“. Mir waren neun engagierte Studenten als Zuhörer lieber - mit anschließender spannender Diskussion, aus der ich wiederum lernte -, als 50 Säkulare im Publikum, die dann eher schweigend wieder nach Hause gingen.
Es war in dieser Situation auch wie die Bestärkung des Engagements der nachfolgenden Generation. Organisator der Veranstaltung in der HUB war Tobias Wolfram, den ich 2014 auf einem „atheistischen Waldspaziergang“ der Evolutionären Humanisten Berlin-Brandenburg mit dem Förster Peter Linke/Wittstock-Ostprignitz kennengelernt hatte. Dieser Förster hat dann 2020 den Evolutionsweg in Kyritz organisiert. So verbinden sich ‚Kreise‘ miteinander.





21.06.2017, Berlin: Der Stand der Evolutionären Humanisten Berlin-Brandenburg (EHBB) auf der Veranstaltungsmeile des HVD anlässlich des Welthumanistentages. Der Vorstand des EHBB (v.l.n.r.: Christine Nickchen, ich und Hellge Haufe) wartet, wer und was da kommt.
Der Humanistische Verband Deutschlands hatte in Berlin erreicht, dass der „Welthumanistentag“ (21.6., Sommersonnenwende) als Feiertag anerkannt worden war, so dass Schüler dem Unterricht fernbleiben konnten, ohne dass es als Fehltag im Klassenbuch und Zeugnis vermerkt wurde.
Dafür musste nun auch etwas „gefeiert“ werden und seitdem gibt es einen offiziellen Feiertag mit Veranstaltungen: 2017 und 2018 am 21. Juni einen gesperrten Abschnitt der Wallstraße, der mit Luftballons, Transparenten und Fähnchen dekoriert war, mit einer Vielzahl von Informationsständen zu allen Angeboten des HVD und befreundeter Verbände.
Wir hatten unsere Info-Materialien zum Lutherjahr mitgebracht und vorne auf dem Tisch, auf dem Plakat „Was Hitler getan, hat Luther geraten“ (Karl Jaspers), steht mein hölzerner Bauchladen, dessen Tragbänder um den Hals gelegt wurden, so dass ich ggf. Prospekte verteilen konnte, ohne einen festen Stand zu brauchen.



21.-24.09.2017, Paris: 7. Kongress der International Association of Freethought (IAFT) und ich referiere zum Verhältnis „Staat und Kirche in Deutschland“ (wovon es ausgedruckte Übersetzungen ins Französische, Englische und Spanische gibt).
Heinke Först-Montagne hatte mich darauf angesprochen, unterstützt von Claude Singer.
Für mich war es eine besondere Ehre, dass ich als Einzelpersönlichkeit in den Internationalen Beirat der IAFT berufen wurde.



Heinke Först-Montagne und Claude Singer



30.10.2017, Berlin: Es war das Lutherjahr und David Farago brachte seine Luther-Figur mit: „Die nackte Wahrheit über Martin Luther“ war zwar ein ‚Augenfänger‘, hatte aber den technischen Nachteil, dass vier Leute gebraucht wurden, um die Bestandteile aus dem Transporter herauszuheben und zu der Gesamtfigur zusammenzusetzen.

Das sollte in Berlin wohl kein Problem sein, hatte ich so gedacht, schließlich gibt es je eine GBS-Regionalgruppe...

Das Rundschreiben brachte eine einzige Antwort: von Robbi Maier – einem Start-up-Unternehmer mit 240 Mitarbeitern, verheiratet, drei Kinder –, der dann auch zur verabredeten Zeit an der Mercedes-Benz-Arena ankam, wo Dr. Hirschhausen am Abend ein großes „Luther-Pop-Oratorium“ (mit 4.000 Sängern) zum Lutherjahr moderierte.

Ohne Robbi und mich, die wir beide nun sicherlich auch anderes zu tun hatten, hätte David mit seinem Luther im Sprinter bleiben müssen.

Für den Abbau der Figur fassten zwei Polizisten mit an.

V.l.n.r.: Robbi Maier, ich, Luther-Figur, David Farago, Gisa Bodenstein – nach vollbrachter Aufbau-Arbeit: die Figur steht auf dem fahrbaren Sockel.



Der Juli und August 2018 trug mich durch die „Kirchenrepublik Deutschland“ – mit entsprechenden Vorträgen in Konstanz, Bremen, Göttingen...





28.08.2018, Ulm: Im Februar/März klingelte mein Telefon und eine Frau stellte sich vor als die Geschäftsführerin des Marketing-Clubs Ulm. Einer ihrer Mitglieder (D.F.) würde sie seit drei Jahren drängen, mich zu einem Vortrag einzuladen. Das wolle sie nun klären: „Welches Thema können sie uns vorschlagen, was für unsere Mitglieder von Interesse ist?“ Ich dachte kurz nach und meinte: „Etwas zum Marketing der Kirchen? So ist die römische Kirche nicht aus einem Tempel entstanden, sondern aus einer Markthalle, einer Basilika.“ „Oh!“ Und so plauderten wir eine halbe Stunde, wobei wir viel lachten, und sie sagte dann: „Ich werde Sie buchen und das ggf. auf meine eigene Kappe nehmen.“

Das war nun eine Herausforderung – vor Fachleuten zu diesem Thema zu referieren –, aber je mehr ich mich in der Marketing-Literatur einarbeitete, umso überzeugender war es, dass man die ganze Kirchengeschichte mit Begriffen des Marketings beschreiben und analysieren kann. So entstand einer meiner besten Vorträge: „Kirche – Die beste Geschäftsidee aller Zeiten!“

Und eine Zuhörerin, Marketingchefin eines mittelgroßen Unternehmens, meinte anschließend: „Wenn ich nicht schon vor zwei Jahren aus der Kirche ausgetreten wäre, morgen hätte ich es getan!“





Oktober 2018, Berlin: Säkulare Flüchtlingshilfe Berlin e. V. ARR – Atheist Refugee Relief) – Fototermin Gendarmenmarkt.

Im Mai 2018 wurde die Flüchtlingshilfe Berlin gegründet... Flüchtlingsarbeit ist Ländersache und so muss man sich auf Länderebene formal organisieren, um mit der Politik ins Gespräch kommen zu können. Das wurde nicht ohne weiteres akzeptiert, aber ohne Starthilfe und potente Geldgeber konnten wir das machen, was wir als notwendig erachteten.

Evelin war die Vorsitzende und aus dem Umfeld des EHBB kamen weitere ‚Mitstreiter' ebenso wie Flüchtlinge selbst (Harem, Shurug&Ziad, u.a.m.).

Es wurden (zusammen mit Peder Iblher) Info-Materialien entwickelt, die wir aber nicht verteilen durften, da die Sozialverwaltungen befürchteten, dass es Unruhe in den Unterkünften geben könne.



Wir konnten fünfzig (und mehr) Asylsuchende erfolgreich beraten und es zeigte sich, dass die fünf, die große Probleme bereiteten, genau so viel Aufwand erfordern, wie alle anderen zusammen.

In der Arbeit der Flüchtlingshilfe, die durchaus aufwendig und kompliziert, auch frustrierend ist, gilt man nach drei Jahren als ‚ausgebrannt'.



12.11.2018, Berlin: Im Rahmen der „Säkularen Woche der Menschenrechte“ gab es einen „Infoabend: ‚The world is our country‘ – Die säkulare Flüchtlingshilfe Berlin stellt sich vor.“ Ort war der große Saal im „Haus der Demokratie und Menschenrechte“ in Berlin-Mitte. „Ein Abend mit Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, mit arabischen Speisen und einem guten Gläschen Wein“. Teilnehmer der gut besuchten Veranstaltung waren u.a. Mina Ahadi, Necla Kelek, MSS und Elke.

Zum Thema gab es am Vormittag eine Pressekonferenz im Haus der Bundespressekonferenz.







31.12.2018: Die Silvestersendung der Kirchenredaktion des Deutschlandfunks. Die Leiterin der Kirchenredaktion des Deutschlandfunks ist Dr. Christiane Florin. Eine engagierte Lobbyistin für die Interessen der katholischen Kirche, dachte ich. Immerhin war sie bei der großen Kirchenlobbytagung im Juni 2014 im Plenum des Landtags NRW als Hauptmoderatorin aktiv.

Im Sommer hatte ich ihr, der ich persönlich noch nie begegnet bin, eine Mail geschrieben, was ich sehr selten tue, dass ein Radiobeitrag keine Substanz habe, weil die empirischen Belege sehr mager seien. Sie antwortete mir, akzeptierte meine Einwände und fragte mich, ob sie mich gelegentlich einmal interviewen könne. Das lehnte ich ab. Ich wollte nicht das ‚säkulare Feigenblatt' in ihrem Kirchenradio sein.

Sie ließ nicht locker, fragte nach, bot mir ein ‚großes Gespräch' an, d. h. 55 Minuten und ich stimmte zu, wenn wir über so eine Art Jahresrückblick sprechen würden. Mitte Dezember. Mittlerweile war sie, was ich nicht wusste, über die Nicht-Stellungnahmen der Bischofskonferenz zum sexuellen Missbrauch so sehr verärgert, dass sie mir den 31.12. als Sendetermin anbot: den Jahresausklang, was ich – als „evidenzbasierter Skeptiker" – annahm.



Carsten Frerk, fotografiert von Evelin Frerk.

02. April 2019: In der Schweizer Zeitschrift „Der Monat“ erscheint - im Dossier „Staat und Kirche“ - ein kurzer, prägnanter Artikel von mir:..



Leere Kirche **volle Kassen**

Wo Staat und Kirche finanziell und institutionell eng verflochten sind, entsteht ein Milliardenbusiness. Die Geschichte einer lukrativen Symbiose.

von Carsten Frerk

Der Chefredakteur hatte bei mir angefragt, wegen eines Artikels, 15.000 - 17.000 Zeichen. Honorar: Leider nichts an Geld, aber zwei Flaschen Wein. Warum nicht? Intelligenz trinkt.

Evelin und ich waren - im Februar zu ihrem Geburtstag - kurz darauf an die Nordsee nach St.Peter-Ording gefahren, es war Ruhe und Zeit. Ich setzte mich hin und schrieb, über zwei Tage verteilt, die Rohfassung des Artikels. Wieder zu Hause brauchte ich bei der Überprüfung kaum etwas zu ändern oder ergänzen. Also: ‚Ab die Post‘.

Die Redaktion war positiv überrascht – sogar Daten für die Situation in der Schweiz waren enthalten.

Bald kam das Honorar in Berlin an: Eine ganze Kiste sehr guter, trockener Weißwein. Das war eine schöne Überraschung.





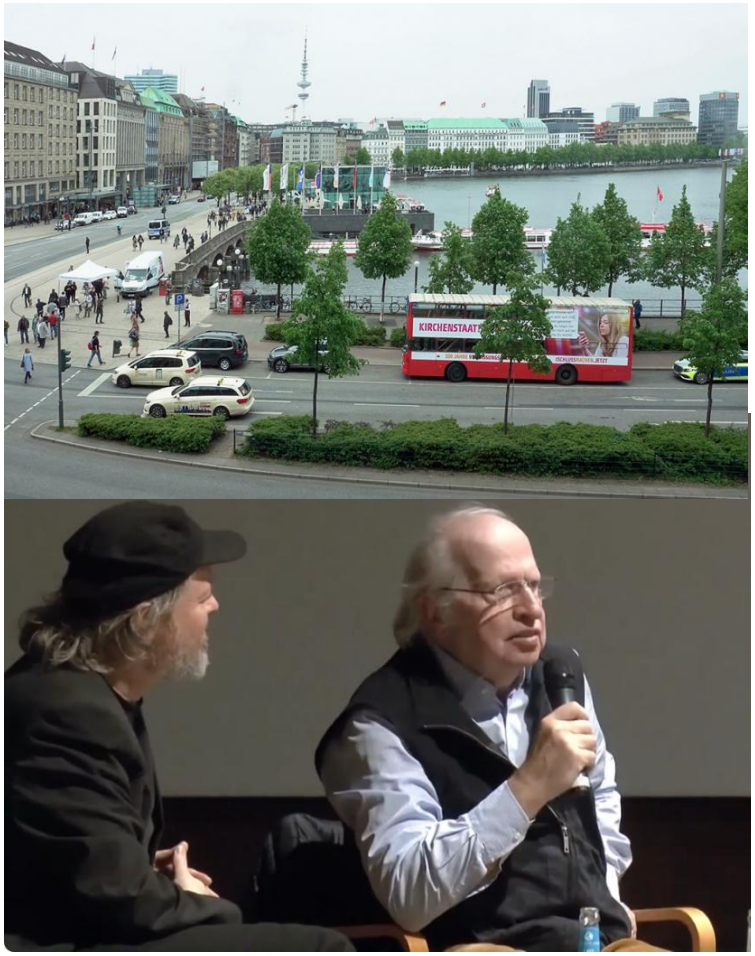
06.04.2019, Berlin: Als Start der Buskampagne 2019 – die Teil des Gesamtkonzept von „100 Jahre sind genug“ ist: seit 1919 sollen die Staatsleistungen abgelöst, d. h. beendet werden – gab es einen Auftritt des „GBS-Quintetts“ im Meistersaal in Berlin-Mitte.
Philipp Möller im Gespräch mit Ingrid Matthäus-Maier, Jacqueline Neumann, Michael und mir zu den wesentlichsten Facetten des Staat-Kirche-Verhältnis in Deutschland: „Wem gehört der Staat? – Über die Missachtung des Gebots der weltanschaulichen Neutralität.“
Das Interesse am Thema war vorhanden und der sehr große „Meistersaal“ ausverkauft.





Mai 2019: Buskampagne „KIRCHENSTAAT? NEIN, DANKE.“ Die Busse sollten beklebt werden, Poster, Postkarten, Flyer brauchte Motive und so bekam Evelin den Auftrag, passend zu den Slogans, die Peder Iblher formuliert hatte, nach ihrer Wahl zu fotografieren: Niko Alm (Wien, Nationalrat), Kholoud Bariedah (Ex-Muslima), Johanna Goldschmidt und ihren Ehemann Philipp Möller (Sprecher Buskampagne 2009 und „Gottlos glücklich!“).





8.5.2019, Hamburg: 5. Tag der Buskampagne.
Hpd-Bericht (Gisa Bodenstein): „Das Hamburger Wetter machte seinem Ruf alle Ehre: Schon bald begann es zu regnen, was den ansonsten regen Passantenstrom etwas bremste. Carsten Frerk, der „Maestro der Kirchenfinanzen“, wie ihn der Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Stiftung (gbs), Michael Schmidt-Salomon, ankündigte, hat selbst lange Jahre in Hamburg gelebt und übernahm die Stadtführung durch den Hafen und die Speicherstadt, vorbei am Fischmarkt und der Elbphilharmonie. (...)
Eine weitere Geschichte handelte von der Gründung des Erzbistums Hamburg 1994: Die Kirche fragte an, wie es denn mit Staatsdotationen stehe. Henning Voscherau, damals Erster Bürgermeister der Hansestadt, soll darauf erwidert haben: "Hamburg hat seit 800 Jahren noch nie freiwillig Geld an Dritte gezahlt und dabei soll es bleiben."
Abends diskutierte Frerk im Altonaer Museum - im wunderschönen Galionsfiguren-Saal - mit dem Philosophen Michael Schmidt-Salomon und Karl-Heinrich Melzer, dem Propst des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Hamburg-West und Südholstein.“





19.-22.06.2019, Dortmund: Anlässlich der Evangelischen Kirchentages in Dortmund war angefragt worden, ob ich an der dortigen RFZ („Religionsfreie Zone“) als Referent zur Verfügung stehen würde. Ich sagte zu, da es der Wunsch war, das „säkulare Sextett“ zu bekommen (Ingrid Matthäus-Maier, Jacqueline Neumann, Michael Schmidt-Salomon, Jacques Tilly, Philipp Möller und mich).



Dann bekam ich die Bestätigung und das vorgesehene Programm. Daraus entspann sich dann ein durchaus heftiger Disput, da ich es ablehnte, an einem „Ketzertag“ teilzunehmen.

„Ketzer“ ist ein religionspolitischer Begriff des Katholizismus und ich lehne es ab, wenn (vor allem) katholische Renegaten, d.h. abtrünnige ehemalige Katholiken, säkulare Foren benutzen (wollen), um sich an ihren Schädigungen durch die Kirche abzuarbeiten.

Schließlich gab ich auf, da ich eine weitere Eskalation vermeiden wollte, ironisch: „Der Klügere gibt nach!“

Foto unten: Daniela Wakonigg



05.-08.09.2019, Hamburg: Deutscher Humanistentag Die Veränderungen in den säkularen Szene zeigt sich auch im Vergleich der Humanistentage in Hamburg: 2013 im Theaterzelt der „Fliegenden Bauten“ und jetzt in einer der nobelsten Adressen der Hansestadt – das Haus der Patriotischen Gesellschaft –, in dem alle Räume gleichzeitig ‚bespielt‘ wurden.

Alles, was Rang und Namen hat – an Personen und Organisationen –, war angereist zum nationalen Großevent, was von Konny G. Neumann (Stiftung Geistesfreiheit) und dem KORSO organisiert worden war: Ingrid Matthäus-Maier, Michael Schmidt-Salomon, Mina Ahadi, Florian Chefai, u.v.a.m. Grußworte gab es vom Ersten Bürgermeister Hamburgs und der Präsidentin der Bürgerschaft.

Ich selbst war mit zwei Beiträgen vor Ort. Zum einen mit dem Thema „Staatsleistungen an die Kirchen: gerechtfertigt?“. Woraufhin ich meinte, es gebe für meinen Vortrag eine kurze und eine lange Version, die kurze laute: „Nein!“ Das zweite Thema war „Säkulare Flüchtlingshilfe – warum sie notwendig ist“, wobei Konny – der auf friedliche Zusammenarbeit ausgerichtet ist – die beiden säkularen Flüchtlingshilfen (Köln sowie Berlin) einfach an ‚einen Tisch‘ gesetzt hatte.



21.10.2019, Freiburg: Mein letzter Vortrag (außerhalb Berlins) „Kirche die beste Geschäftsidee aller Zeiten.“

Es sollte eine bewusste und eigene Entscheidung sein, wann ich mit dem ‚Herumreisen‘ aufhöre, und da erschien mir dieser Vortrag in der Universität Freiburg der geeignete Ort und Zeitpunkt. Im WS 1967/68, also vor gut 50 Jahren, hatte ich hier mein Studium begonnen – auch in diesem großen Hörsaal (KG I – Raum 1098) – und es war vier Tage vor meinen 74. Geburtstag: ein Lebenskreis hatte sich für mich damit geschlossen und es war Zeit, mich zurückzunehmen.

Von 2002 bis 2019, also in 17 Jahren, habe ich insgesamt 226 Vorträge gehalten. Da kommt etwas zusammen.

Es war allerdings nicht nur meine eigene ‚Müdigkeit‘ als Reisender, es war auch so, dass – bis auf wenige Veranstalter (in Düsseldorf, Mainz, Frankfurt, Karlsruhe, Freiburg) – sich eine, aus meiner Sicht, zunehmende Gleichgültigkeit zeigte, sei es in der vorbereitenden Werbung, sei es am Veranstaltungstermin. Und das musste ich mir nicht mehr antun.

Es zeigte sich auch vielleicht darin, dass es mir nicht gelungen ist, eine/n Nachfolger/in für meine Arbeit zu finden. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden.



15.11.2019, Falkensee bei Berlin: Vom „Nicht-mehr-Herumreisen“ war Berlin und Umgebung nicht betroffen. Im EHBB waren zwei Männer, die eigentlich aus Falkensee am Stadtrand von Berlin kamen und so ergab sich die Frage, ob und warum sie keine eigene Gruppe gründen sollten. Das habe ich dann durch zwei Vorträge gerne unterstützt: Es entstand die Regionalgruppe Brandenburg/Falkensee „prourknall“.

Auf dem Weihnachtsmarkt gab es einen bunten Stand mit Bäckereien aus beliebten Darwin-Fischen und Werner, einer der beiden Vorsitzenden, trug auf seiner breiten Brust bei allen Gelegenheiten „Gottlos glücklich!“ Das ging dem christlichen Bürgermeister dann so auf die Nerven, dass er übermitteln ließ, dass die Zuschüsse für die Begegnungsstätte „B84“ (die auch für eine säkulare Flüchtlingshilfe genutzt wurde) demnächst gestrichen werden könnten und die meisten Mitglieder der Regionalgruppe ‚knickten ein‘. Das zeigte, dass die ‚dicken Bretter‘ im „Säkularen Jahrzehnt“ nicht in Berlin, sondern in den Landkreisen und Kleinstädten zu ‚bohren‘ sind.

Links: Werner Kübler und Human Mirafatti von „pro urknall e.V.



25.8.2020, Berlin: Trauerfeier und Beerdigung von Volker Panzer.

Volker Panzer war nach seiner Zeit als ZDF-Journalist (zuletzt mit dem „ZDF-Nachtstudio“ – 430 Folgen mit 2.500 Gästen) Mitglied im GBS-Beirat geworden, ein kluger und „idealer Botschafter eines sanften, epikureischen Humanismus“. Nachdem er am 13.8.2020 verstorben war, bat die GBS mich, als Vertreter der Stiftung ein paar Grußworte auf der Trauerfeier zu sprechen. Als ich mit seiner Witwe Kontakt aufnahm, fragte sie mich, ob ich es übernehmen könnte, die Trauerfeierlichkeit auf dem Friedhof Heerstraße zu organisieren. Das geschah dann so.

Volker hatte nur wenige aber präzise Wünsche geäußert: so sollten seine Cowboystiefel mit beerdigt werden und es sollte bunt und heiter sein, schließlich sterbe man nur einmal.



Der Trauerzug führte an der Grabstelle von Vico von Bülow („Loriot“) vorbei und der Sarg wurde in die Schräge des früheren Flusstals gebettet. Dazu spielte die Musik „Heute hier, morgen dort“ von Hannes Wader.



8.10.2020, Berlin: „Wer referiert auch bei Regen und Wind – Carsten Frerk und das geschwind!“ Was kann man in Corona-Zeiten machen, um das Vereinsleben nicht völlig virtuell zu verkopfen? Ein Zusammenkommen mit Abstand, draußen, realisiert vom Locationscout Andreas May. So getan: Einladung zu meinen Vortrag: „Islamischer Lobbyismus“.

Das Thema war zufällig entstanden. Ein Freund in der „Säkularen Flüchtlingshilfe Berlin“ fragte nach einem Fundraisung-Treffen für kleinere NGOs im House of Resources: „Hast Du eine Ahnung, wer der Inssan e.V. ist?“ Zwei der Teilnehmerinnen – mit Kopftuch – waren für die Organisation dort anwesend. Ich recherchierte etwas und dann war ich die nächsten zwei Monate damit beschäftigt, eine ‚Policy-Analyse‘ zu erarbeiten, wie Organisationen des politischen Islams ihren Weg durch die Institutionen nehmen, mit welchen (christlichen) Flanken- und Rückdeckungen bis zum Erreichen der Ministerialebene mit den Bewilligungsmitteln öffentlicher Gelder. Daraus entstand eine umfangreiche Studie, die ich nun in einen Vortrag umgesetzt hatte, mit vielen PPT-Folien zur bildlichen Veranschaulichung von Strukturen, personellen Verbindungen, etc. Es hat funktioniert, wie man das Thema Interessierten nahebringen kann.



02.10.2021 / Templin: Anlässlich des 15-Jahre-Jubiläums der „Pastafaris“ referierte ich im Festsaal des Historischen Rathauses über „Islamischen Lobbyismus – Der Weg von Organisationen des politischen Islam durch die Institutionen.“ Ein aktuelles Thema, dass die Religionsfragen noch einmal erweitert hatte.



Anlässlich der Feierlichkeiten hatten sich viele „Pastafaris“, aus ganz Deutschland, in ihre beste „Seeräuberausstattung“ geworfen und es war ein entsprechendes buntes Bild, sei es mit einem Dreispitz oder einem Nudelsieb.

Es ist eine beeindruckende Ernsthaftigkeit, mit der die erwachsenen Frauen und Männer ihre Religionsparodie betreiben.

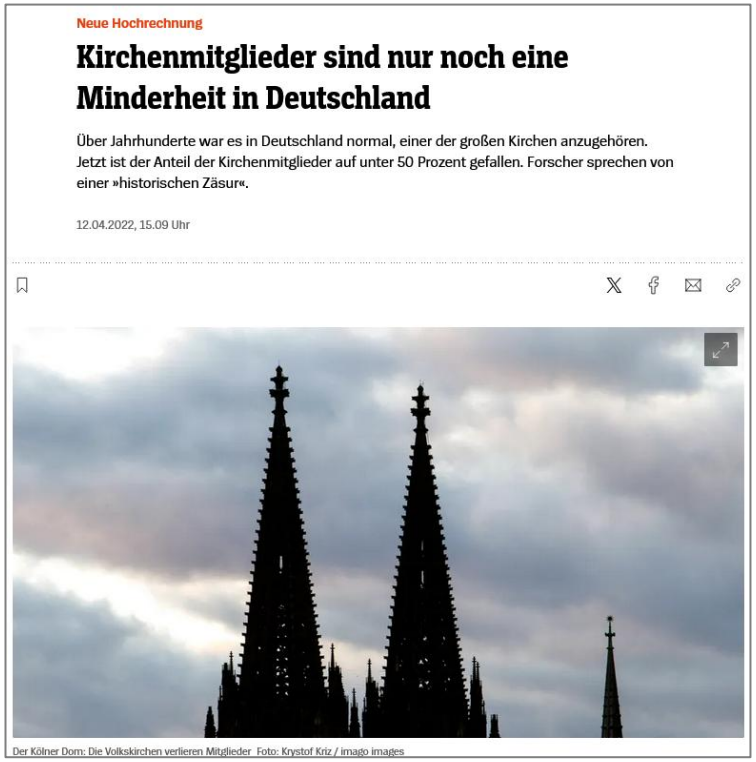
Manchmal hatte ich allerdings schon den Eindruck, dass die „Nudelmessen“ tatsächlich eine eigene Religion geworden seien.

Aber es gibt die Erkenntnis, dass eine gute Travestie besser ist als das Original.

Für mich bedeutete dieser Vortrag mehrfaches, u. a., dass das Thema des „politischen Islams“ einerseits bundesweit angenommen wurde, aber auch andererseits, dass außerhalb von engagierten Organisationen, kein sachliches Interesse daran bestand.



Meine Idee, über den Aufbau einer Internetseite (www.politischer-islam.de) komprimierte Grafiken und Informationen zum Herunterladen bereitzustellen, um Kompliziertes zu „veranschaulichen“, hat sich (bisher) nicht realisieren lassen. Alle Fachleute (inklusive des Bundesamtes für Verfassungsschutz) haben – nach Anfrage – kein Interesse.



Neue Hochrechnung

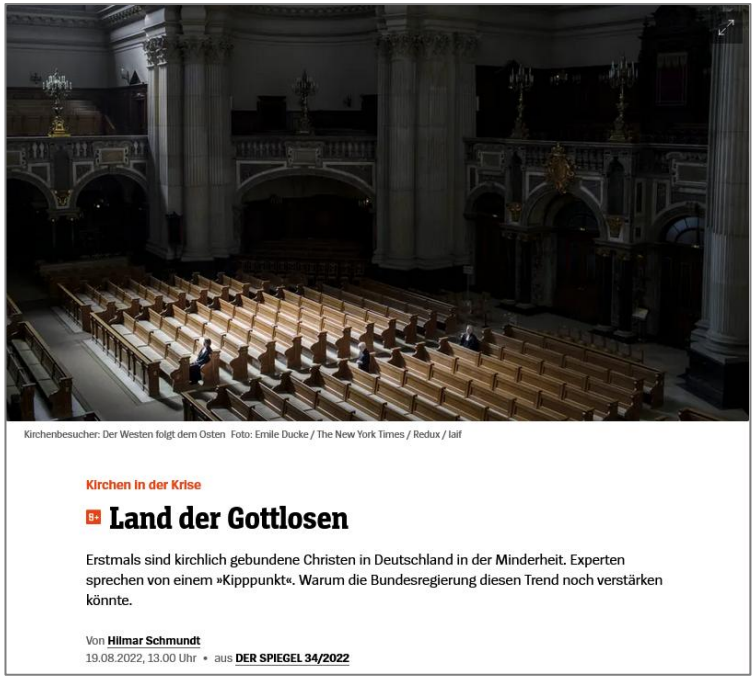
Kirchenmitglieder sind nur noch eine Minderheit in Deutschland

Über Jahrhunderte war es in Deutschland normal, einer der großen Kirchen anzugehören. Jetzt ist der Anteil der Kirchenmitglieder auf unter 50 Prozent gefallen. Forscher sprechen von einer »historischen Zäsur«.

12.04.2022, 15.09 Uhr

Der Kölner Dom: Die Volkskirchen verlieren Mitglieder Foto: Krystof Kriz / imago images

19.08.2022 Die Zahlen der Bischofskonferenz hatten es bereits im April 2022 angedeutet und nachdem die EKD ihre Zahlen bekannt gab, war es ‚amtlich': „Was seit Jahresende 2021 abzusehen war und vor Ostern 2022 noch einmal prognostiziert wurde, hat sich nun, sozusagen ‚amtlich' bestätigt: der Anteil der Kirchenmitglieder ist unter die 50-Prozent-Marke der Bevölkerung gesunken: Er beträgt 49,7 Prozent. Das ist eine historische Zäsur, da zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche in Deutschland die Mehrheit der Bevölkerung kein Kirchenmitglied mehr ist." (fowid, 27.06.2022)



Kirchenbesucher: Der Westen folgt dem Osten Foto: Emile Ducke / The New York Times / Redux / laif

Kirchen in der Krise

Land der Gottlosen

Erstmals sind kirchlich gebundene Christen in Deutschland in der Minderheit. Experten sprechen von einem »Kipppunkt«. Warum die Bundesregierung diesen Trend noch verstärken könnte.

Von Hilmar Schmundt
19.08.2022, 13.00 Uhr • aus DER SPIEGEL 34/2022

"Kirchenaustritte sind wie Haarausfall: Was weg ist, ist weg."
(Carsten Frerk)



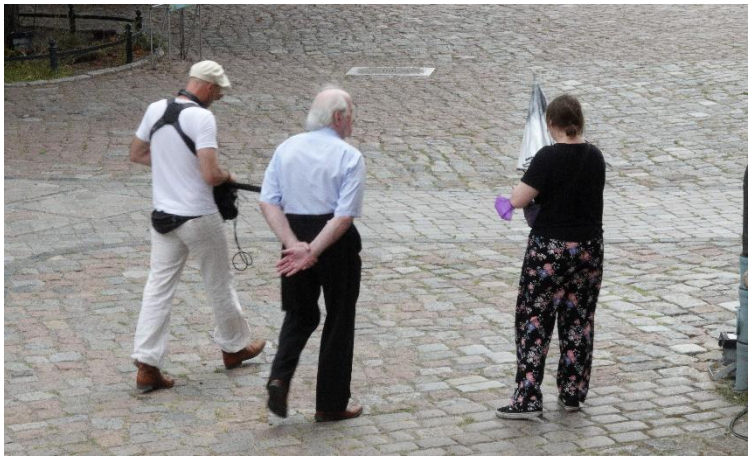
05.10.2022, Düsseldorf: Düsseldorfer Aufklärungsdienst: “Wer hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe …“ (Matthäus 25,29) Fakten und Klarstellungen zur Kirchentagsrepublik Deutschland.

Der Rat der Stadt Düsseldorf hat im Juni 2022 beschlossen, das religiöse Großevent des Kirchentags mit mindestens 5,8 Millionen Euro zu subventionieren.

Viele Menschen fragen sich, warum die milliardenschwere evangelische Kirche ihren Kirchentag nicht selbst finanziert. Politikerinnen/Politiker und Kirchenfunktionäre behaupten regelmäßig, Kirchentage würden sich für die Städte rechnen. Es werden „Einnahmen in Millionenhöhe“ durch Besucher angeführt und die große gesellschaftspolitischer Relevanz für Bürger aller Weltanschauungen unterstrichen. Es fallen Begriffe wie „regionalökonomische Effekte der Kirchentage“, „Wertschöpfung“ und „Umwegrendite“.

Der Vortrag prüft den Anspruch des Kirchentages (und der Düsseldorfer Verwaltung), ein gesellschaftspolitisch relevantes Großereignis zu sein. Die Ergebnisse mehrerer Studien zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, ihrer Motivation, ihren Präferenzen, Altersgruppen, Wahlpräferenzen etc. zeigen ein differenziertes Bild, wofür die Kirchentage ‚gut‘ sind und wofür nicht.





Die Produktionsfirma hatte jegliche Fotografie mit Mario Barth untersagt.

20.10.2022, Berlin: „Mario Barth deckt auf“.
Als die Produktionsfirma anrief, wusste ich erst nicht, was ich davon halten sollte: Ein Interview mit Mario Barth, dem bekannten Gesicht der ‚Flach-Comedy‘, der allerdings das Olympia-Stadion damit füllte.
Ich ließ mich überzeugen, dass diese Serie anders, seriös war – immerhin war der Präsident des Bund der Steuerzahler (Reiner Holznagel) einer der Mitveranstalter. Thema: Staatsleistungen / Verschwendung von Steuergeldern.
Beim Interview lernte ich dann einen sachlichen, kompetenten Mario Barth kennen, der nach der ersten Frage sein schriftliches ‚Briefing‘ nicht mehr beachtete und sachgerecht, interessiert, frei mit mir sprach.



Ich nehme an, dass mit der Sendung (RTL+) und dem Interview mehr Menschen erreicht wurden und (zum ersten Mal) etwas zur Thematik der Staatsleistungen gehört haben als auf allen anderen ‚unserer‘ Kanäle.
Die Kritik – mit einem Mann wie Mario Barth dürfe man nicht sprechen, auch ich nicht – ließ nicht lange auf sich warten.





7.-8. April 2023, Paris: Die Internationale Vereinigung der Freidenker (*Association Internationale de Libre Pensée, AILP*) hatte zu einer internationalen Konferenz nach Paris eingeladen. (Ich bin Mitglied im Internationalen Beirat der ALIP.) Thema: Abschaffung der Konkordate, weltweit. Ich hielt einen Vortrag über das immer noch gültige Reichskonkordat von 1933.

Zwei Aspekte waren für mich dabei besonders: Zum einen hatte ich meinen Vortrag unter das Motto gestellt: „Der Zweck heiligt die Mittel." Bei der Übersetzung ins Französische und Englische stellte sich heraus, dass der Begriff „heiligt" nicht übersetzt werden kann.



Zum anderen: Das Durchschnittsalter der Teilnehmer war um die 70 Jahre. Als Erklärung dafür wurde angegeben, dass man Jüngere für das Thema der Konkordate nicht mehr interessieren kann.

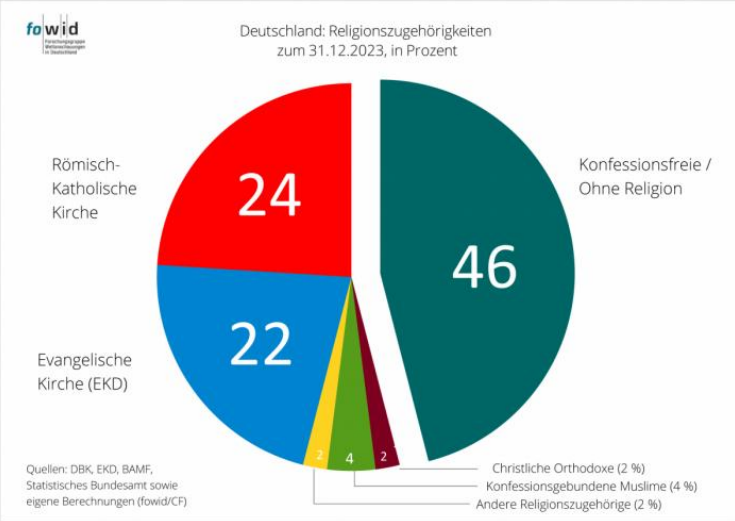


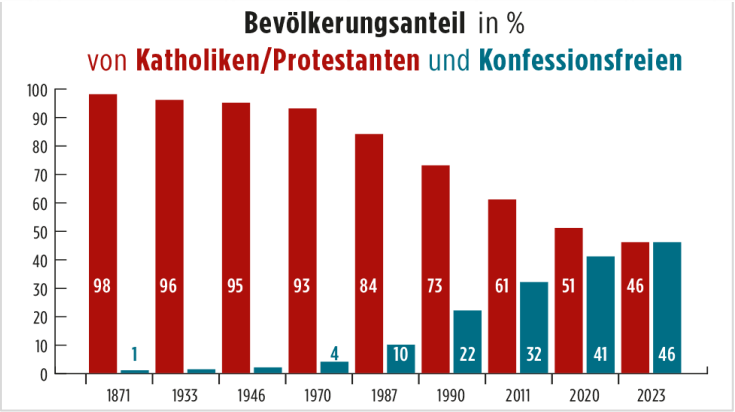


23.04.2023, Oberwesel: Gedenkfeier für Herbert Steffen. Herbert, der am 18.11.2022 gestorben war, hatte verfügt, dass es für ihn keine Trauerfeier, sondern später eine Gedenkfreier geben sollte, was so geschah.

„Mit von der Partie sind u.a. (in alphabetischer Reihenfolge): Mina Ahadi (Zentralrat der Ex-Muslime), Carsten Frerk (Sozialforscher, Leiter der Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland), Colin Goldner (Psychologe, Great Ape Project), Ricarda Hinz (Filmemacherin, Düsseldorfer Aufklärungsdienst), Mathias Jung (Philosoph, gbs-Beirat), Ingrid Matthäus-Maier (ehem. SPD-Finanzexpertin, Institut für Weltanschauungsrecht), Philipp Möller (Autor, Zentralrat der Konfessionsfreien), Rolf Oerter (Entwicklungspsychologe, gbs-Beirat), Michael Schmidt-Salomon (Philosoph, gbs-Mitbegründer und Vorsitzender), Rolf Schwanitz (Staatsminister a.D., ifw-Beirat), Volker Sommer (Primatologe, Evolutionsbiologe, GAP), Jacques Tilly (Wagenbauer, gbs-Beirat), Eckart Voland (Soziobiologe, Naturphilosoph, Evokids-Projekt) sowie Ulla Wessels (Philosophin, stellvertretende gbs-Vorsitzende und Beirätin des Hans-Albert-Instituts).“







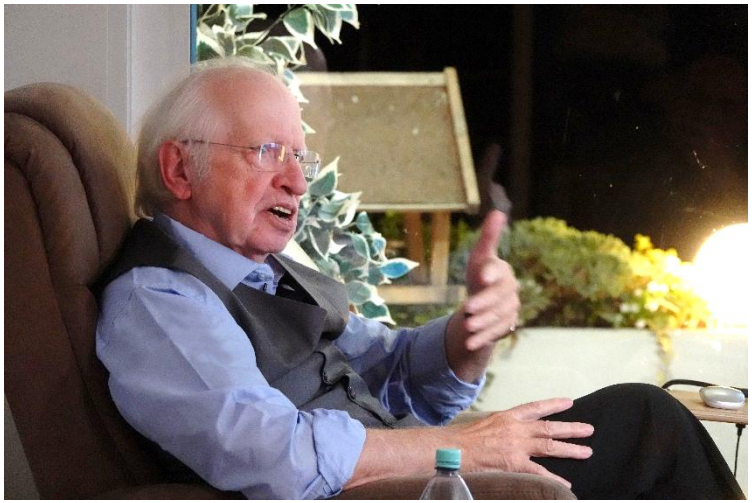
28.08.2024: Ein Bericht: „Erstmals, zum Jahresende 2023, stellen in der deutschen Geschichte die konfessionsfreien Menschen mit 46 Prozent einen ebenso großen Bevölkerungsanteil wie Katholiken und Protestanten zusammengenommen (24 + 22 Prozent). Zugleich besuchen nur noch 5 Prozent der Bevölkerung regelmäßig eine Kirche, Synagoge oder Moschee. Dies geht aus den Daten hervor, die heute von der »Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland« (fowid) vorgelegt wurden.

Über die Ergebnisse der Studie war selbst fowid-Leiter Carsten Frerk überrascht, da er, ausgehend vom Trend der letzten Jahre, angenommen hatte, dass der Bevölkerungsanteil der Konfessionsfreien Ende 2023 »nur« bei 45 Prozent liegen würde. Dass dieser Anteil tatsächlich bei 46 Prozent liegt, hängt weniger mit den recht stabilen Mitgliederverlusten der beiden Großkirchen zusammen als mit einer genaueren Analyse der Bevölkerungsanteile der kleineren Religionsgemeinschaften.“

Obwohl es für den Statistiker eine kontinuierliche Entwicklung ist, so gibt es doch diese ‚besonderen‘ Daten und Jahre: 2022 Kirchenmitglieder 49,7 Prozent, also weniger als die Hälfte der Bevölkerung, 2024 ‚Gleichstand‘, voraussichtlich 2028 konfessionsfreie Mehrheit in Deutschland.

Das werde ich voraussichtlich noch erleben.





23.11.2024: Philosophischer Salon, Köln.
Meine Absicht, Vorträge nur noch in Berlin und Umgebung zu halten, habe ich nicht durchhalten können, als ich eine freundliche Anfrage vom „Philosophischen Salon, Köln“ (Sabine Marx) bekam. Es war auch kein Vortrag, sondern ein Abend mit dem Diskurs zwischen mir und den anderen Teilnehmern, Thema: „Vater Staat und Mutter Kirche“.
Drei Aspekte waren für mich besonders: Als eingeladener Experte ‚thronte‘ ich auf einem erhöhten Podest in einem großen Ohrensessel, einem ‚klassischen‘ Großvater-Sessel, aber das tun alle anderen Referentinnen und Referenten auch.
Dass es private, engagierte Salons zur politischen Diskussion in Deutschland gibt, war mir bis dahin unbekannt – und die Liste der Themen und Vortragenden ist respektabel und lang.
Wir hatten zudem vereinbart, dass es keine Ton- oder Videoaufzeichnungen des Abends gibt, um eine ‚freie Diskussion‘ (!) bei dem Thema zu ermöglichen. Insofern hat der Abend – medial gesehen – gar nicht stattgefunden.
Es war ein spannender Abend mit auch für mich herausfordernden Diskursen, die mir deutlich machten, wie viele Gedanken sich die Menschen in Deutschland zum Themenbereich „Kirche und Staat“ machen.



Bildschirmfoto

15. Februar 2025 / 31. Dezember 2025 / 16. Juli 2026 /
YouTube: Es war kein Zufall, dass das Interview für ein Video mit Kurzbeträgen von mir zum Vermögen der Kirchen in Deutschland 8am 15. Februar 2025) in einer Kirche stattfand. Der Titel war dann zwar reißerisch: „Der unfassbare Reichtum der Kirchen“, aber der gesamte Kommentar sachlich und informativ.
Am 16. Juli 2025 freigeschaltet, hatte das Video bis zum 14. November bereits 2.612.785 Aufrufe, Ende Dezember 2.719.109 Aufrufe, Mitte Juli (2026) 3.018.193.
Bei der Aufzeichnung am 15. Februar war es bitterkalt in Berlin und das Team hatte nach langem Suchen eine Kirche für die Aufzeichnung gefunden. Wir verbrachten rund drei Stunden bei Minus 15 Grad in dieser angemieteten Kirche.
Die Stimmung war freundlich, ich scherzte, dass man hoffentlich meine (vor Kälte) rote Nase nicht sehen würde.
Für mich hatte es noch einen kleinen Nebenspaß, weil mich meine Enkeltochter Alexandra zwischendurch anrief und ganz stolz sagte, dass ein Freund sie angerufen und auf das Video hingewiesen habe, mit der Bemerkung: „Das ist das erste Mal, dass ich deinen Nachnamen im Internet lese.“ Insofern ist einer der 3 Mio. Aufrufe von Alexandra.
Da soll doch keiner sagen, dass man die Jugend auch bei schwierigen Themen nicht erreichen kann.



12.9.2025, Berlin: Der *Arbeitskreis Politischer Islam* (AK Polis) hielt im Willy-Brandt-Haus in Berlin eine Veranstaltung über "Die Muslimbruderschaft (MB) – Agenda, Strukturen und politische Antworten" ab. Ziel war die Information von Mandats- und Funktionsträgern und Funktionsträgerinnen der SPD, Fachöffentlichkeit und Medien über den sogenannten Frérismus und seine Netzwerke in Europa. Die Keynote lieferte Dr. Florence Bergeaud-Blackler, Autorin des französischen Sachbuch-Bestsellers "Kalifat nach Plan", welche durch Beiträge weiterer renommierter Fachleute ergänzt wurde.

Mein Kurzbeitrag erläuterte Erkenntnisse und blinde Flecken zur *CLAIM-Allianz*. Besonders auffällig war die Beteiligung eines sehr engen Personenkreises, dessen bekanntestes Mitglied Sawsan Chebli, ehemalige politische Beamtin (SPD) und Staatssekretärin in der Berliner Senatskanzlei darstellt. Insbesondere über einen Besuch von Aktiven in den USA bei MB nahen Organisationen ließe sich auch eindeutig ein Bezug zur MB herstellen. Ein Anliegen von *CLAIM*, so betonte ich an mehreren Beispielen, sei die Etablierung von "anti-muslimischem Rassismus" als Kampfbegriff um Deutungshoheit. Und alles wird aus Steuergeldern finanziert. Das könnte und sollte man beenden.



Matthias Krause überreicht eine reale „fowid-Torte“
Foto: Ricarda Hinz

25.10.2025, Berlin: Anlässlich 20 Jahre fowid, Tagung „Auf dem Weg in die Säkulare Gesellschaft“.
Moderiert von Ulla Wessels und Michael Schmidt-Salomon referierten Detlef Pollack, Edgar Wunder, Christoph Antweiler, Ansgar Hense, Jaqueline Neumann und ich. Auf dem Podium Ingrid Matthäus-Meier, Anne Gideon, Ali Toprak und Philipp Möller.



Eine besondere Überraschung war die reale „fowid-Torte“, die Matthias Krause (der aus Singapur angereist war) extra hatte anfertigen lassen.





Bildschirmfotos ZDF

19.12.2025, ZDF / WISO / Deals. Die Ansicht, dass ‚Kirchenthemen' für die Jüngeren nicht mehr interessant seien, widerlegen die letzten Interviews, mit denen die nationalen TV-Medien gerade auch jüngere Zuschauer erreichen wollen. Obwohl das spezielle Thema war „Was passiert mit der Kirchensteuer?" interessierte sich die Journalistin (Kaja Adchayan) vor allem auch für das Vermögen der Kirchen. Da sie das in dieser Sendung nicht hinreichend berücksichtigen konnte, wird es wohl bald eine weitere Folge der WISO/Deals zu dieser Thematik geben.

Ein lustiger Nebenaspekt war, dass das Kamerateam erst einmal durchs Haus und alle Räume gegangen war und die Zuschauer jetzt einen sehr anschaulichen Eindruck davon bekommen haben, dass es nicht so einfach ist, die Wohnung zu finden und zum anderen, dass wir in großen Räumen leben und arbeiten.







16.01.2026: Bundestag, Fraktionsebene, SPD, 3-S008.
Es ist das erste Mal, dass der „AK Säkularität und Humanismus in der SPD“ eine Tagung im Reichstagsgebäude organisieren kann / darf. Themen sind 1. „Ablösung der Staatsleistungen an die Kirchen – gibt es einen neuen Anlauf, den Auftrag des Grundgesetzes umzusetzen?“ sowie 2. „Interreligiöser Dialog als Instrument zur Stabilisierung des sozialen Zusammenhalts – welchen Beitrag können säkulare und humanistische Organisationen leisten?“
Ich bin als Referent zu den „Staatsleistungen“ eingeladen, zusammen mit Hannes Haupt (SPD) und Konstantin von Notz (MdB, Bündnis90/Grüne, EKD). Drei weitere MdBs sind anwesend. Es ist mein Bestreben, den Gesetzentwurf von 1924, den ich für alle 65 Teilnehmer der Tagung kopiert und verteilt habe, wieder ins Bewusstsein zu bringen. In diesem Entwurf steht alles, wie wir es als Säkulare heute auch formulieren würden / sollten. Wenn ich mir allerdings die Reaktionen der MdBs anschaue, habe ich meine Zweifel, ob die Informationen sie überhaupt erreichen.
Gerhard Lein (aus Hamburg, in meinem Alter) fragt mich anschließend: „Was meinst du: Erleben wir noch, dass diese „Staatsleistungen“ beendet werden?“
Ich brauche nur kurz nachzusinnen und antworte ihm: „Nein.“ Wir werden es sehen.







Hamburg, 21. März 2026: Hamburger Humanistentag 2026 im Haus der Patriotischen Gesellschaft. Ich war der letzte Referent des Tages; danach gab es dann nur noch eine ‚Nudelmesser‘ der Pastafaris. Mein Thema sollte Mut machen, indem ich über die Säkularisierung weltweit referierte, nach dem Motto. „We don’t walk alone“.
Mein Fazit war allerdings skeptisch, was die säkularen Organisationen und ihr Beitrag dazu in Deutschland betraf: Beitrag? Antwort: So gut wie keiner. Die Gründe für die Säkularisierung laufen weitestgehend unabhängig von den säkularen Organisationen ab.



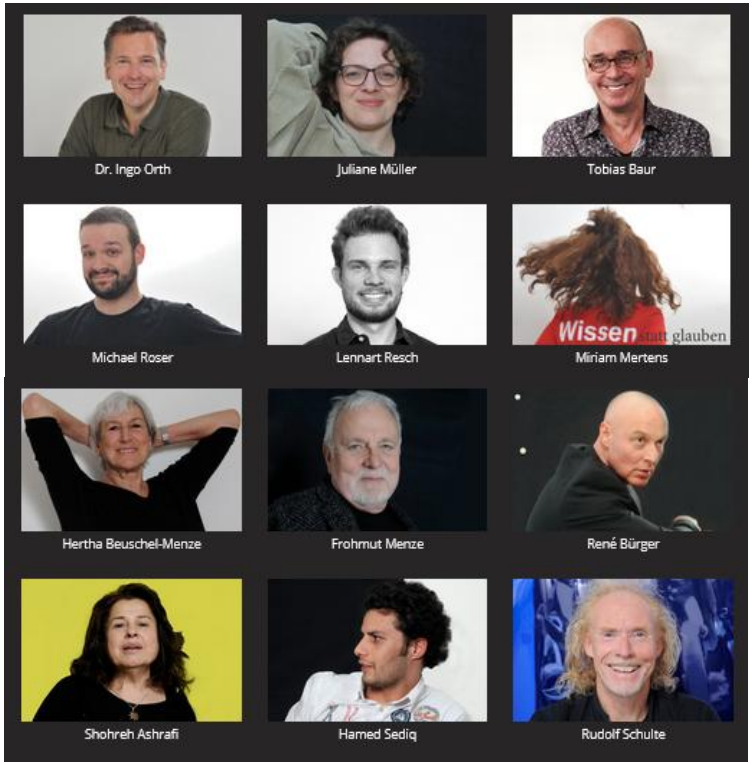


25.04.2026, Impulsvortrag auf der Tagung des „Think-Tank30 Club of Rome“ | Berlin: Akademikerinnen und Akademiker Mitte Dreißig mit Engagement für Nachhaltigkeit und Demokratie haben mich zu einem ihrer beiden Jahrestreffen zu einem Impulsreferat eingeladen: „Kirche: Beste Geschäftsidee aller Zeiten? Zwischen Uneigennützigkeit und Eigennutz: Wie finanzieren sich die Kirchen und was machen sie mit dem Geld?“ Es war spannend, die Diskussion dauerte eineinhalb Stunden. Es war überhaupt keine Thema, dass die Kirchen sehr vermögend sind, sondern die Frage, was sie damit tun. Ea seht so aus, dass die Kirchenkritik sich allmählich auf diese Fragen verlagert. Unter den Teilnehmern zwei religiöse ‚Laut-Sprecher‘, für die sich die Moderation entschuldigte: „Einige Mitglieder haben ihr Bedauern darüber ausgedrückt, dass die Kommunikation Dir als Referenten gegenüber teils nicht so respektvoll war, wie es angemessen und für uns auch normalerweise selbstverständlich ist.“ Ich habe dann einmal nachgezählt, wie viele Vorträge ich in den vergangenen Jahren gehalten habe: 245. Ich war selbst überrascht, aber das trainiert, denn diese ‚Laut-Sprecher‘ gib es auch in der säkularen Variante. Insofern konnte ich der Moderatorin schreiben, dass die beiden noch milde Varianten waren.

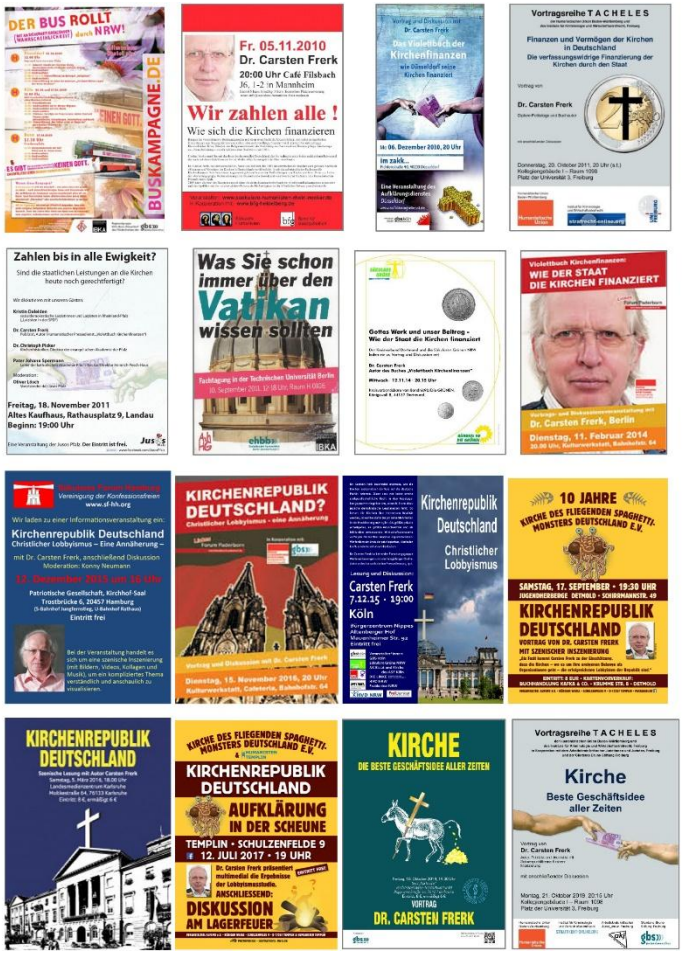


Durch die Jahre... „Last, but not least“: Who-Is-Hu von Evelin.
Begonnen hat es im März 2006, als ich (Carsten) zu ersten Vorträgen eingeladen wurde, aber nicht allein fahren konnte, da ich damals Panikattacken hatte. Evelin begleitete mich, dann ging es, und fragte sich, was sie für sich daraus machen könnte, und so entstand die Idee „dem Humanismus ein Gesicht“ zu geben. Mittlerweile sind es mehr als 1.200 Frauen und Männer, die sie fotografieren konnte.
Insofern ist diese Zusammenstellung auch eine „Hommage“ an Evelin, ohne deren Fotografie vieles nicht erhalten und erinnert werden könnte.
Danke.




Dr. Ingo Orth
Juliane Müller
Tobias Baur
Michael Roser
Lennart Resch
Wissen statt glauben
Miriam Mertens
Hertha Beuschel-Menze
Frohmut Menze
René Bürger
Shohreh Ashrafi
Hamed Sediq
Rudolf Schulte


Prof. Dr. Tatjana Jesch
Magnus Schümann
Michael Lambrecht
Gunnar Glitscher
Andreas Härdter
Dr. Axel Schumacher
Ralf Nestmeyer
Prof. Helke Sander
Gislinde Nauy
Johannes Lackmann
Dr. Lale Akgün
Dr. Michael Geyer



Plakate

Eine Auswahl von Plakaten dieser Jahre – für Vorträge von mir oder Veranstaltungen, bei denen ich beteiligt war. Es zeigt sich die Vielfalt der säkularen Organisationen: jeder für sich, keine Norm für alle.

Das ist eine Stärke – und wie heißt es: Die größte Stärke ist auch gleichzeitig die größte Schwäche.



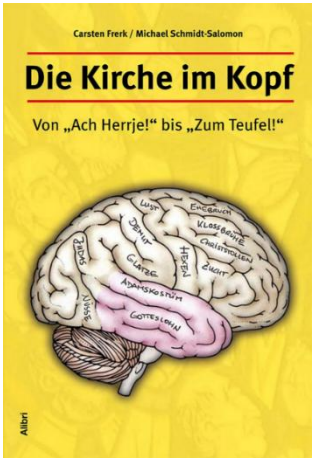
Bücher

zum Themenbereich
Staat, Kirche, Religion

Die Bücher können
von meiner (CF) Internet-
seite als PDF
heruntergeladen werden.





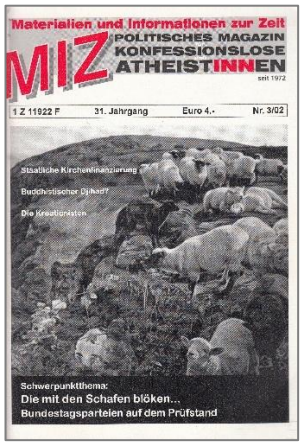








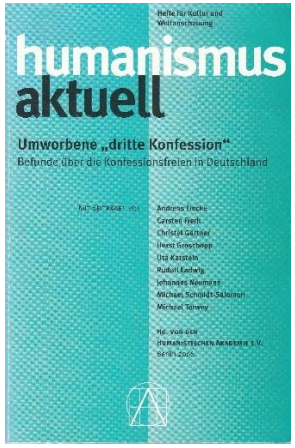
Unselbständige Veröffentlichungen in folgenden Sammelbänden, Zeitschriften, etc. (in zeitlicher Reihenfolge) - 1

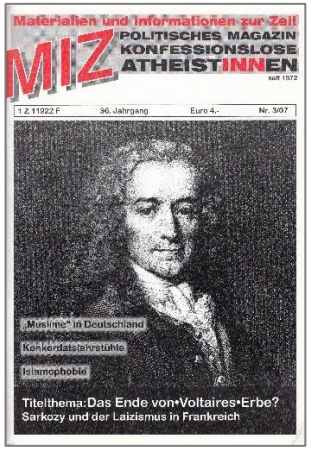




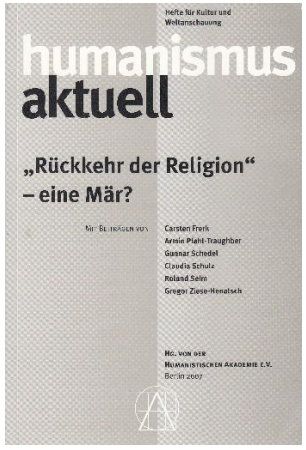




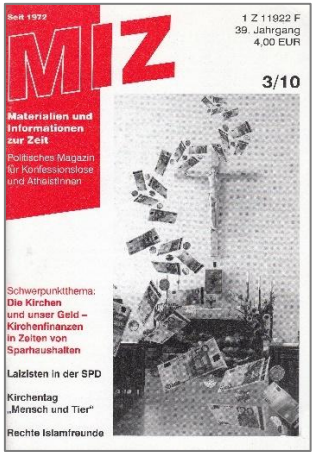




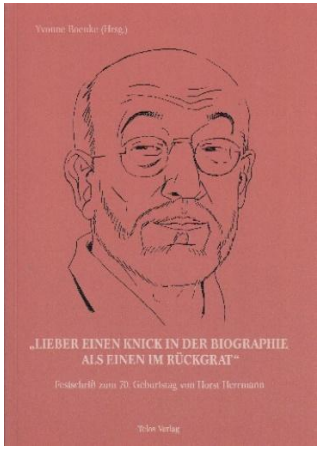


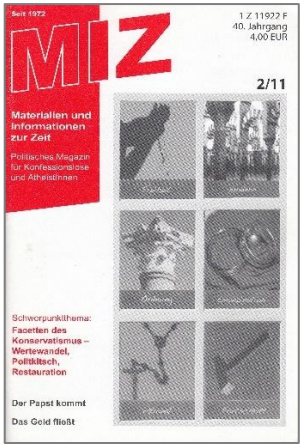


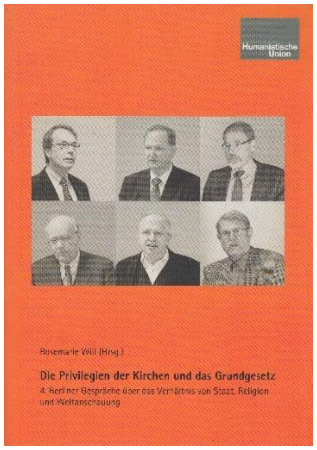


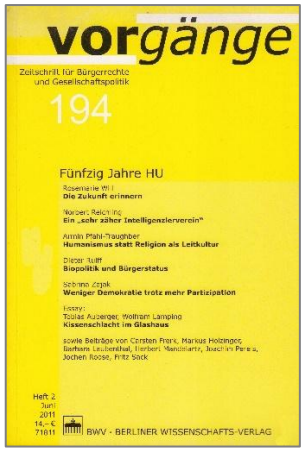


Unselbständige Veröffentlichungen in folgenden Sammelbänden, Zeitschriften, etc. (in zeitlicher Reihenfolge) – 2

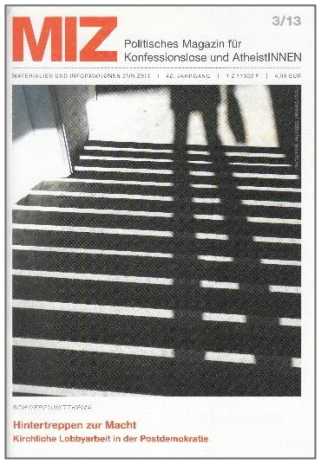


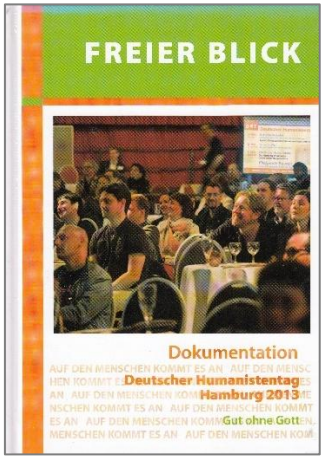


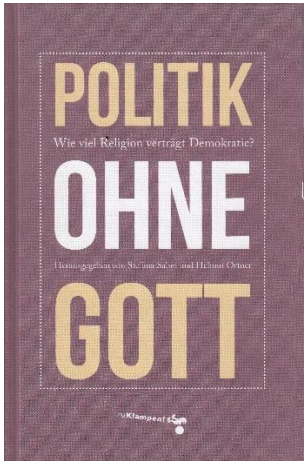


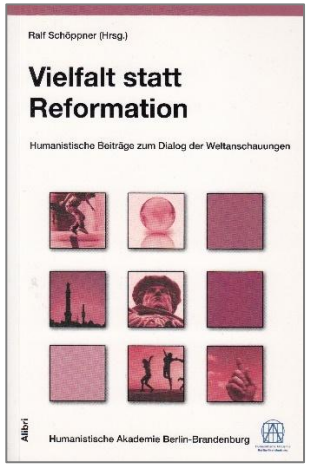


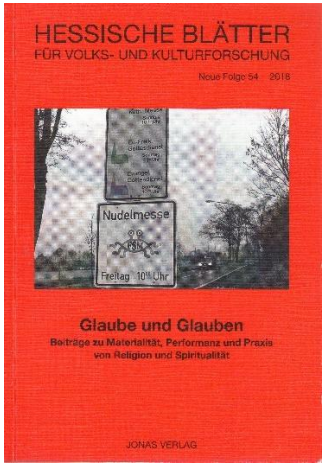










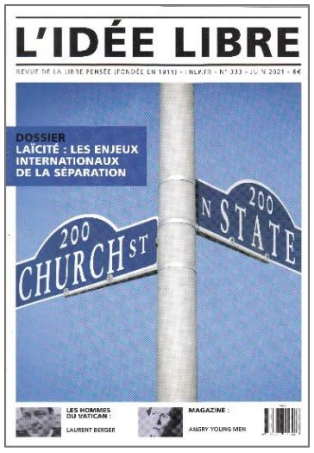


Unselbständige Veröffentlichungen in folgenden Sammelbänden, Zeitschriften, etc. (in zeitlicher Reihenfolge) – 3



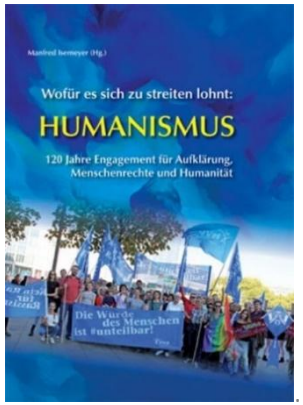












..... Die Texte finden sich weitestgehend auf meiner (CF) Internetseite unter „Aufsätze und Beiträge“